

Rat für Sozial- und Wirtschaftsdaten (RatSWD) (Ed.)

Research Report

Der Rat für Sozial- und Wirtschaftsdaten in seiner 6. Berufungsperiode (2017-2020): Abschlussbericht

RatSWD Output, No. 9 (6)

Provided in Cooperation with:

German Data Forum (RatSWD)

Suggested Citation: Rat für Sozial- und Wirtschaftsdaten (RatSWD) (Ed.) (2021) : Der Rat für Sozial- und Wirtschaftsdaten in seiner 6. Berufungsperiode (2017-2020): Abschlussbericht, RatSWD Output, No. 9 (6), Rat für Sozial- und Wirtschaftsdaten (RatSWD), Berlin, <https://doi.org/10.17620/02671.61>

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/234462>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

9

Output
6. Berufungsperiode

RatSWD.

Rat für Sozial- und
Wirtschaftsdaten

Der Rat für Sozial- und
Wirtschaftsdaten in seiner
6. Berufungsperiode
2017–2020

Abschlussbericht

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

Der Rat für Sozial- und
Wirtschaftsdaten in seiner
6. Berufungsperiode
2017–2020

Abschlussbericht

Inhalt

Grußwort	7
1 Der RatSWD und der FDI Ausschuss	8
1.1 Der Rat für Sozial- und Wirtschaftsdaten (RatSWD)	9
1.2 Ständiger Ausschuss Forschungsdateninfrastruktur (FDI Ausschuss)	12
1.3 Die Kooperation zwischen RatSWD und FDI Ausschuss.	14
1.4 Geschäftsstelle	16
2 Schwerpunkte der Berufungsperiode	18
2.1 Datenerschließung und Datenzugang für die Wissenschaft	19
Datenzugang zu Big Data	20
Weiterentwicklung der Kriminal- und Strafrechtspflegestatistik	22
Datenerhebung mit neuer Informationstechnologie	24
Remote Access zu Daten der amtlichen Statistik	26
Archivierung und Zugang zu qualitativen Daten	27
Zugang zu Registerdaten	28
Aktuelle Forschung zu den gesellschaftlichen Auswirkungen der COVID-19-Pandemie	30
Zugang zu Gesundheitsdaten	32
2.2 Weiterentwicklung der Forschungsdateninfrastruktur	33
Umgang mit großen Datenvolumina	34
Engagement in der Research Data Alliance (RDA)	35
European Open Science Cloud (EOSC) – RatSWD in der Coalition of Makers	35
Go FAIR Implementation Network EcoSoc-IN	36
KonsortSWD – ein Beitrag aus den RatSWD-Disziplinen zur NFDI	38
2.3 Beratung von Politik und Gesetzgeber	41
Datenstrategie der Bundesregierung und der Europäischen Union.	42
Sozialwissenschaften in Roadmap-Prozessen.	44

3	Weitere Initiativen	45
3.1	Forschungsethische Reflektion in den Sozial- und Wirtschaftswissenschaften	46
3.2	Datenschutz in den Sozial-, Verhaltens- und Wirtschaftswissenschaften	48
3.3	8 KSWD – Vernetzung der facettenreichen Forschungs-Communities.	50
3.4	Wahl des RatSWD – Legitimationsgrundlage der Aktivitäten	52
	Anhang	54
A	Überblick Arbeitsgruppen und Kommissionen	55
B	Sitzungen und Repräsentation des RatSWD bei Veranstaltungen	59
C	Veröffentlichungen	62
D	Datenangebot der akkreditierten Forschungsdatenzentren	68



Grußwort

Vor mehr als 20 Jahren wurde der Grundstein für den Rat für Sozial- und Wirtschaftsdaten (RatSWD) gelegt. Seitdem setzt sich der RatSWD erfolgreich für die Verbesserung der Forschungsdateninfrastruktur in Deutschland ein. Seine Arbeit stärkt die Forschung zu gesellschaftsrelevanten Themen, wie beispielsweise dem demographischen Wandel, Migration und Integration, Innovation, Finanzmarktstabilität, Arbeit, Bildung, Populismus und Demokratie.

Das Bundesministerium für Bildung und Forschung begrüßt es sehr, dass der RatSWD seine Arbeit als unabhängiger Beirat der Bundesregierung ab 2020 im Rahmen der neuen Nationalen Forschungsdateninfrastruktur (NFDI) fortsetzen wird. Im Konsortium für die Sozial-, Verhaltens-, Bildungs- und Wirtschaftswissenschaften (KonsortSWD) wird der RatSWD gemeinsam mit zahlreichen Partnerinnen und Partnern die etablierte Forschungsdateninfrastruktur weiter stärken, erweitern und vertiefen. KonsortSWD knüpft dabei an die Arbeiten des RatSWD an und wird weitere Dienste für die Wissenschaft entwickeln und anbieten.

Der Beitrag für einen erfolgreichen Konsortialantrag innerhalb der NFDI ist nur einer der Verdienste des RatSWD in seiner 6. Berufungsperiode. Um den Kulturwandel im Bereich der Daten in den Sozial-, Verhaltens- und Wirtschaftswissenschaften zu befördern, haben die 16 Mitglieder des RatSWD und die eingebundenen Expertinnen und Experten in der vergangenen Berufungsperiode ein beachtliches Arbeitsprogramm umgesetzt. Die Ergebnisse sind im vorliegenden Abschlussbericht dokumentiert. Durch diese Verdienste wird die Datennachnutzung in den Sozial-, Verhaltens- und Wirtschaftswissenschaften immer stärker gelebt, was auch die hohen und weiter steigenden Nutzungszahlen der durch den RatSWD akkreditierten Forschungsdatenzentren-Angebote zeigen.

In den vergangenen Jahren hat sich der Zugang zu forschungsrelevanten Daten durch die Akkreditierung weiterer Forschungsdatenzentren deutlich verbessert. In den nunmehr 39 Zentren wird unter Einhaltung des Datenschutzes ein immer breiteres Datenspektrum für die Forschung zugänglich gemacht. Der RatSWD bietet damit den Forschenden Hilfestellungen für ein qualitätsgesichertes Forschungsdatenmanagement.

Auch in Zukunft wird sich der RatSWD unter Einbindung der zentralen Interessengruppen für einen umfassenden Datenzugang und Nachnutzung von Forschungsdaten einsetzen. Der Rat steht dafür, innovative empirische Forschung zu gesellschaftspolitisch zentralen Themen möglich zu machen. Damit leistet er einen wertvollen Beitrag für unsere Gesellschaft.

Das Bundesministerium für Bildung und Forschung bedankt sich für die Arbeit der ehrenamtlich tätigen Mitglieder des RatSWD in der Vergangenheit und freut sich auf die Fortsetzung der fruchtbaren Zusammenarbeit in der Zukunft.

Dr. Stefan Stupp

Unterabteilungsleiter Wissenschaft im Bundesministerium für Bildung und Forschung

Der RatSWD und der FDI Ausschuss

Seit 2004 berät der Rat für Sozial- und Wirtschaftsdaten (RatSWD) die Bundesregierung und die Regierungen der Länder in Fragen der Erweiterung und Verbesserung der Forschungsdateninfrastruktur für die empirischen Sozial-, Verhaltens- und Wirtschaftswissenschaften. Der RatSWD ist je hälftig aus der Wissenschaft und der Datenproduktion besetzt. Dies erleichtert den Austausch zwischen den Akteurinnen und Akteuren und macht die politischen Beratungsinhalte entsprechend umsetzbar. 2009 wurde mit dem Ständigen Ausschuss Forschungsdateninfrastruktur (FDI Ausschuss) ein operatives Gremium des RatSWD eingerichtet. Im FDI Ausschuss vernetzen sich die inzwischen 39 vom RatSWD akkreditierten Forschungsdatenzentren (FDZ).

1.1 Der Rat für Sozial- und Wirtschaftsdaten (RatSWD)

Der Rat für Sozial- und Wirtschaftsdaten (RatSWD) ist ein unabhängiges Gremium, das sich aus gewählten, empirisch arbeitenden Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern sowie aus Vertreterinnen und Vertretern von amtlichen und wissenschaftsgetragenen Datenerhebungen zusammensetzt. Das übergreifende Ziel des RatSWD ist die Verbesserung des Zugangs zu qualitativ hochwertigen Daten für die unabhängige Wissenschaft. Zu diesem Zweck vermittelt der RatSWD zwischen den Interessen von Forschung und Datenproduktion und unterstützt die strategische Entwicklung der deutschen Forschungsdatenlandschaft in den Sozial-, Verhaltens- und Wirtschaftswissenschaften. Zugleich nimmt er eine Schlüsselrolle bei der Initiierung und Etablierung von Standards für die Erhebung, Speicherung, Bereitstellung und Qualitätssicherung von Forschungsdaten ein.

Der RatSWD hat das Modell der dezentralen, organisatorisch unabhängigen Forschungsdatenzentren (FDZ) etabliert. Diese werden vom RatSWD entsprechend transparenter und stetig weiterentwickelter Kriterien akkreditiert und bieten der Wissenschaft ein umfangreiches Daten- und Beratungsangebot für empirische Forschungsvorhaben. Zur Förderung des Dialogs zwischen den FDZ vernetzen sich diese im FDI Ausschuss des RatSWD (vgl. Kapitel 1.2 FDI Ausschuss). Dessen praktisch-operativer Austausch unterstützt die strategische Ausrichtung des RatSWD und sichert zugleich ein hohes Maß an Qualität bei der Beratung, dem Datenzugang sowie der Weiterentwicklung der Infrastruktur.

Um auf die aktuellen, sich fortwährend verändernden Rahmenbedingungen und Bedarfe zu reagieren, setzt der RatSWD in seiner Arbeitsweise (siehe Abb. 3, S. 17) thematische Arbeitsgruppen (AG) ein. Sie bündeln disziplinübergreifende Expertisen, definieren mit ihren Veröffentlichungen aktuelle Handlungsschwerpunkte und formulieren Stellungnahmen und Empfehlungen. Die

Arbeitsgruppen bearbeiten ihr Thema innerhalb der jeweiligen Berufungsperiode (vgl. Kapitel 2 Schwerpunkte der Berufungsperiode). Ergebnisse aus diesen Arbeitsgruppen sind insbesondere die Empfehlungen und Handreichungen, die in der Output-Serie des RatSWD gedruckt und digital der interessierten Öffentlichkeit auf Deutsch und teilweise auch auf Englisch frei zur Verfügung stehen. In der 6. Berufungsperiode entstanden acht solcher Outputs (vgl. Anhang C Veröffentlichungen).

Als im besonderen Maße vernetztes Forum bezieht der RatSWD zahlreiche Akteurinnen und Akteure in seine Arbeit und die Ausarbeitung von wissenschaftspolitischen Empfehlungen ein. Die Schwerpunktthemen der jeweiligen Berufungsperioden liegen inhaltlich entlang der permanenten Aufgaben des RatSWD: transparenten und nutzungsfreundlichen Datenzugang zu schaffen, Datenqualität insbesondere bei methodisch-technisch innovativen Erhebungsmethoden zu sichern und Datenschutz und Forschungs(daten)ethik in forschungsfreundlicher, aber auch normadäquater Art und Weise zu thematisieren. Mit seiner umfassenden Kompetenz und Kenntnis in den Sozial-, Verhaltens- und Wirtschaftswissenschaften in Deutschland ist der RatSWD zudem ein zentraler Ansprechpartner für internationale Initiativen im Bereich Forschungsdatenmanagement und Datenpolitik (vgl. Kapitel 3 Weitere Initiativen).

Alle drei Jahre veranstaltet der RatSWD die Konferenz für Sozial- und Wirtschaftsdaten (KSWD) (vgl. Abschnitt 3.3 KSWD). Hier werden die Leitlinien der Arbeit des RatSWD erörtert und die Ergebnisse der Wahl der wissenschaftlichen Mitglieder im RatSWD für die nächste Berufungsperiode bekanntgegeben (vgl. Abschnitt 3.4 Wahl des RatSWD).

Mitglieder des RatSWD 6. Berufungsperiode (2017–2020)

Vertreterinnen und Vertreter der empirischen Sozial-, Verhaltens- und Wirtschaftsforschung im RatSWD

Prof. Regina T. Riphahn, Ph.D. Vorsitzende

Professorin für Statistik und empirische Wirtschaftsforschung, Institut für Wirtschaftsforschung, Friedrich Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg



Prof. Dr. Cordula Artelt

Professorin für Empirische Bildungsforschung, Institut für Erziehungswissenschaft, Otto-Friedrich-Universität Bamberg; Direktorin des Leibniz-Instituts für Bildungsverläufe e.V. (LifBi)



Prof. Dr. Thomas K. Bauer

Professor für Empirische Wirtschaftsforschung, Ruhr-Universität Bochum; Vizepräsident des RWI - Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung in Essen



Prof. Dr. Michael Eid

Professor für Methoden und Evaluation, Fachbereich Erziehungswissenschaft und Psychologie, Freie Universität Berlin



Prof. Dr. Anja Göritz

Professorin für Wirtschaftspsychologie, Institut für Psychologie, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg



Prof. Dr. Monika Jungbauer-Gans

Professorin für Empirische Hochschul- und Wissenschaftsforschung, Leibniz Universität Hannover; Wissenschaftliche Geschäftsführung des Deutschen Zentrums für Hochschul- und Wissenschaftsforschung (DZHW)



Prof. Dr. Stefan Liebig

Professor für empirische Sozialstrukturanalyse, Freie Universität Berlin; Vorstandsmitglied des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung (DIW Berlin); Direktor des Sozio-ökonomischen Panels (SOEP) am DIW Berlin



Prof. Dr. Kai Maaz

Professor für Soziologie, Schwerpunkt: Bildungssysteme und Gesellschaft, Goethe-Universität Frankfurt/Main; Geschäftsführender Direktor DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation



Vertreterinnen und Vertreter der Datenproduktion im RatSWD

Prof. Stefan Bender
Stellv. Vorsitzender des RatSWD
bis Nov. 2019

Deutsche Bundesbank

Leiter des Forschungsdaten- und Service-
zentrums der Deutschen Bundesbank



Heike Habla,
Statistisches Bundesamt

Leiterin Nationale Koordinierung,
Programmplanung am Statistisches
Bundesamt



Hans-Josef Fischer
Statistische Ämter der Länder

Präsident des Landesbetriebes
Information und Technik Nordrhein-
Westfalen (IT.NRW)



Dr. Cornelia Lange
Robert Koch-Institut

Abteilung für Epidemiologie und
Gesundheitsmonitoring, Fachgebiets-
leiterin Gesundheitsverhalten
(bis Dez. 2019)



Sabine Ohsmann
Deutsche Rentenversicherung Bund
Geschäftsbereich Forschung und
Entwicklung der Deutschen Renten-
versicherung Bund



Prof. Dr. Jürgen Schupp
Stellv. Vorsitzender des RatSWD
seit Nov. 2019

Sozio-oekonomisches Panel SOEP
am DIW Berlin

Professor für Soziologie, Freie Universität Berlin;
Vize-Direktor des Sozio-ökonomischen Panels
(SOEP) am Deutschen Institut für Wirtschafts-
forschung (DIW Berlin)



Prof. Dr. Mark Trappmann
Bundesagentur für Arbeit

Forschungsbereichsleiter des Panels „Arbeits-
markt und soziale Sicherung“ (PASS), Institut
für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB);
Professor für Soziologie, insb. Survey-Method-
ologie, Otto-Friedrich-Universität Bamberg



Dr. Heike Wirth
GESIS-Leibniz-Institut für Sozial-
wissenschaften

Abteilung Dauerbeobachtung der Ge-
sellschaft, Leiterin des German Microdata
Lab (GML)



Gäste der 6. Berufenungsperiode des RatSWD

Eckart Hohmann

Ehemaliger Präsident des Statistischen Landesamtes Hessen

Dr. Eckard Kämper

Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG),
Programmdirektor Gruppe Geistes- und Sozialwissenschaften 2:
Sozial- und Verhaltenswissenschaften

Dr. Maike Koops / Monika van Ooyen

Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF),
Referentin im Referat Geistes-, Sozial- und Kulturwissenschaften,
Akademien und Forschungsmuseen

Bertram Raum

Experte für Datenschutzrecht

Prof. Dr. Ulrike Rockmann

Senatsverwaltung für Inneres und Sport des Landes Berlin,
Institut für Schulqualität der Länder Berlin und Brandenburg;
stellvertretende Landeswahlleiterin für Berlin

Prof. Dr. Jörg Strübing

Professor für Soziologie mit dem Schwerpunkt Methoden der
qualitativen Sozialforschung, Eberhard Karls Universität Tübingen

Dr. Monika Wächter

Deutsches Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR) – Projektträger,
Referentin in der Abteilung Geistes- und Sozialwissenschaften,
Fachbereich Forschungsinfrastrukturen und Strukturbildung

1.2 Ständiger Ausschuss Forschungsdateninfrastruktur (FDI Ausschuss)

Der Ständige Ausschuss Forschungsdateninfrastruktur (FDI) setzt sich aus Vertreterinnen und Vertretern der vom Rat für Sozial- und Wirtschaftsdaten (RatSWD) akkreditierten Forschungsdatenzentren (FDZ) sowie den beiden Vorsitzenden des RatSWD zusammen. Hauptaufgaben dieses Gremiums sind die kontinuierliche Sicherung und nachhaltige Verbesserung der Forschungsdateninfrastruktur: Dies beinhaltet den Ausbau der Qualität und Quantität des Datenangebots ebenso wie die Weiterentwicklung und Vereinfachung des Datenzugangs für die Forschungscommunity. Der FDI Ausschuss fördert außerdem den operativen Dialog zwischen den FDZ und unterstützt die Arbeit des RatSWD mit seiner Expertise in der praktischen Umsetzung und Bereitstellung von Forschungsdateninfrastrukturen.

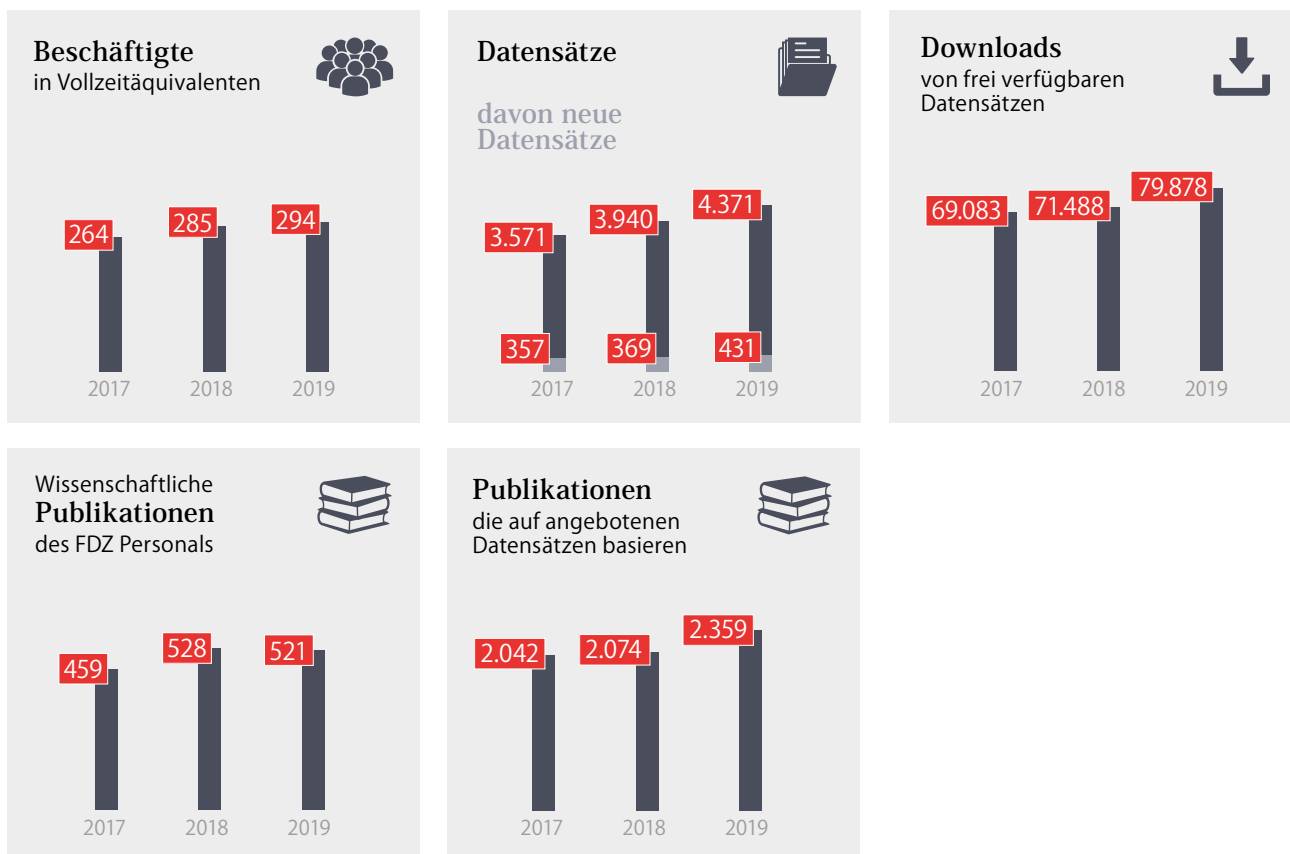
In den nunmehr 39 akkreditierten FDZ (Stand Februar 2021) werden Daten archiviert und über verschiedene Zugangswege unter Einhaltung des Datenschutzes für die

Wissenschaft zugänglich gemacht. Das Spektrum umfasst sensitive Forschungsdaten der amtlichen Statistik und amtlichen Register, Sozialversicherungsträger, Ressortforschungseinrichtungen, Geo- und Raumdaten, Finanzdaten sowie Daten von wissenschaftlichen Forschungseinrichtungen wie beispielsweise die Daten der großen langfristig angelegten (Panel-)Surveys. Nicht nur quantitative Daten, sondern auch qualitative Daten sind inzwischen auf diese Weise zugänglich. Der stetige Zuwachs an FDZ und steigende Nutzungszahlen deuten darauf hin, dass eine Akkreditierung durch den RatSWD gegenüber Zuwendungsgebenden und Datennutzenden als Qualitätssiegel gilt und die empirische Forschung erleichtert (siehe Entwicklung der Kennzahlen der vergangenen drei Jahre in Abb. 1).



Mitglieder des FDI Ausschusses

Abb. 1: Kennzahlen in der 6. Berufungsperiode (2017-2020)



© RatSWD 2021

1.3 Die Kooperation zwischen RatSWD und FDI Ausschuss

Die Aktivitäten des RatSWD und des FDI Ausschusses sind eng verzahnt. Die Planungen zur Weiterentwicklung des FDI Ausschusses wurden in der 6. Berufungsperiode gemeinsam von RatSWD und FDI Ausschuss verfolgt. Ganz besonders schlägt sich die enge Zusammenarbeit in den drei zentralen Aufgaben der Qualitätssicherung der Forschungsdateninfrastruktur nieder: **1)** bei der Akkreditierung neuer FDZ, **2)** dem jährlichen Monitoring der FDZ und **3)** dem Beschwerdemanagement (siehe Abb. 3 Zusammenarbeit zwischen FDI Ausschuss und RatSWD).

1) Akkreditierung von FDZ

Zur Qualitätssicherung der Forschungsdateninfrastruktur hat der RatSWD im Jahr 2010 Mindeststandards und Kriterien für die Akkreditierung erarbeitet. Seit 2015 werden diese laufend an technische Neuerungen und methodische Erweiterungen des Netzwerkportfolios angepasst. In der 6. Berufungsperiode stand neben der grundsätzlichen Konsolidierung des Monitorings insbesondere die Berücksichtigung der Arbeitsweisen von solchen FDZ an, die hauptsächlich qualitative Daten aufbereiten und zur Nachnutzung öffnen. Die Akkreditierungsunterlagen neuer FDZ sichtet eine Monitoringkommission, die aus dem FDI Ausschuss gewählt wird. Anschließend begutachtet der FDI Ausschuss den Akkreditierungsantrag und spricht eine Empfehlung an den RatSWD zur Akkreditierungsentscheidung aus. Über die Akkreditierung entscheidet abschließend der RatSWD. In der 6. Berufungsperiode wurden so sieben FDZ neu akkreditiert.

2) Jährliches Monitoring der FDZ

Die Monitoringkommission erstellt einen jährlichen Tätigkeitsbericht der FDZ (vgl. Anhang C Veröffentlichungen), mithilfe dessen Standards überprüft und die Qualität des Angebots gesichert werden. Neben einem Fragenkatalog, mit dem beispielsweise die Entwicklung der personellen Struktur, des (Forschungs-)Outputs oder des Daten- und Serviceangebots der FDZ abgebildet werden, widmet sich der Bericht in jedem Jahr einem für die FDZ besonders relevanten Schwerpunktthema. In der 6. Berufungsperiode standen dabei die Verknüpfung von Daten, die Sicherung des Datenschutzes, die Qualifizierung und Bindung von Datennutzenden durch die FDZ, die Internationalisierung der Forschungsdateninfrastrukturen sowie die Entwicklung und Nutzung Persistenter Identifikatoren (PID) für Datensätze im Mittelpunkt. Aus dem

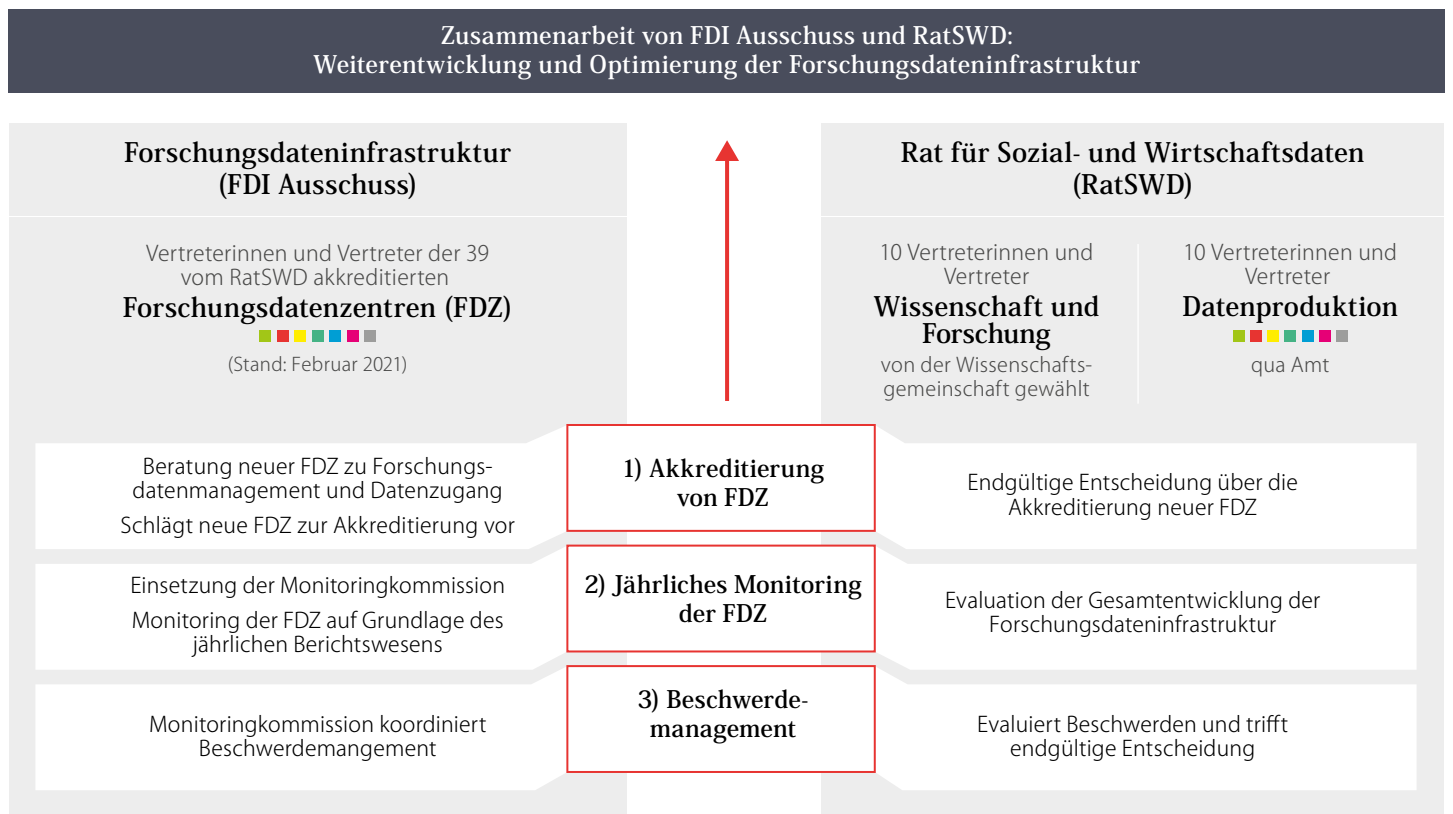
Bericht lassen sich regelmäßig praxisorientierte Wege zur Weiterentwicklung von FDZ ableiten. Außerdem liefern die Berichte für akkreditierte FDZ und für FDZ, die sich in der Gründung befinden, eine gute Grundlage zur Einordnung und Orientierung. Dem RatSWD selbst dient das jährliche Monitoring der Evaluation der Gesamtentwicklung der Forschungsdateninfrastruktur.

3) Beschwerdemanagement

Als zusätzliche Maßnahme zur Qualitätssicherung nehmen die FDZ an einem Beschwerdemanagement teil, das im Falle von nicht bilateral zu lösenden Fragen in der Datenbereitstellung bei der Geschäftsstelle des RatSWD administriert und von der Monitoringkommission geleitet wird. Wird die Beschwerde für nicht relevant erachtet oder zeichnet sich eine Lösung durch das FDZ ab, endet das Verfahren. Das Ergebnis wird den Beschwerdeführenden und dem RatSWD zeitnah mitgeteilt. Wird die Beschwerde für relevant erachtet und zeichnet sich keine Lösung durch das FDZ ab, entscheidet der RatSWD über die Durchführung eines Evaluationsverfahrens. Die Monitoringkommission kann das grundsätzliche Anliegen jedoch auch bei Einhaltung der Akkreditierungskriterien an den RatSWD weitergeben, denn dort besteht die Möglichkeit über die Akkreditierungskriterien hinausgehend strategisch wichtige Themen weiter zu verfolgen.

In der 6. Berufungsperiode wurde folgende Beschwerde behandelt: Die Statistischen Ämter des Bundes und der Länder können nach einer Gesetzesänderung seit 2017 formal anonymisierte Einzelangaben an Gastwissenschaftsarbeitsplätzen für die Wissenschaft zugänglich machen. Für bayerische Daten wurde von dieser neuen gesetzlichen Grundlage nur partiell Gebrauch gemacht; wichtige und stark nachgefragte Daten sind weiterhin nur über die – die Forschung zeitlich und organisatorisch stark einschränkende – Nutzung der kontrollierten Datenfernverarbeitung verfügbar. Das Beschwerdeverfahren wurde insofern als unbegründet abgeschlossen, als dass es durchaus einen Zugangsweg zu den bayerischen Daten gibt (Kontrollierte Datenfernverarbeitung). Der RatSWD sieht die daraus entstehende Einschränkung dennoch als relevant für den Wissenschaftsstandort Deutschland an. Er hat daher den persönlichen und schriftlichen Austausch mit dem Bayerischen Landesamt für Statistik und mit dem Bayerischen Staatsministerium des Innern gesucht. Der Prozess auf Ebene des RatSWD hält an.

Abb. 2: Zusammenarbeit zwischen FDI Ausschuss und RatSWD



© RatSWD 2021

1.4 Geschäftsstelle

Die Geschäftsstelle des RatSWD und des FDI Ausschusses war auch in der 6. Berufungsperiode organisatorisch am Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB) angesiedelt. Unter der Leitung von Dr. Mathias Bug unterstützten fünf wissenschaftliche Referentinnen und Referenten, eine Teamassistentin, eine Grafikerin und zwei studentische Hilfskräfte die Arbeit der beiden Hauptgremien – RatSWD und FDI Ausschuss – und ihre bis zu zwölf zeitlich parallel arbeitenden Arbeitsgruppen. Die Geschäftsstelle begleitete die Arbeitsgruppen wissenschaftlich, administrativ und technisch. Sie koordinierte und bearbeitete alle Pressemitteilungen, Stellungnahmen, Veröffentlichungen und Empfehlungen (z. B. in der Output Reihe) des RatSWD. Hier übernahm die Geschäftsstelle die Kommunikation und Nachverfolgung der Arbeitsergebnisse aus den Arbeitsgruppen der laufenden und vorangegangenen Berufungsperioden.

Neben der organisatorischen und inhaltlichen Vorbereitung der Gremiensitzungen und der Zuarbeit für die Vorsitzenden des RatSWD und des FDI Ausschusses, gehörte zu der Tätigkeit der Geschäftsstelle auch die aktive Beobachtung der einschlägigen nationalen und internationalen Entwicklungen im Bereich der Forschungsdaten-

infrastruktur. In der 6. Berufungsperiode beanspruchte die Unterstützung des NFDI-Konsortialantrags KonsortSWD im Rahmen der Nationalen Forschungsdateninfrastruktur (NFDI) erhebliche Aufmerksamkeit (vgl. Abschnitt 2.2 KonsortSWD). Das Team der Geschäftsstelle beteiligte sich außerdem an externen Veranstaltungen wie z. B. Paneldiskussionen und Präsentationen im Rahmen der Jahrestagungen der Fachgesellschaften, Veranstaltungen der Forschungsdatenzentren, einschlägigen Projekten und internationalen Initiativen wie der Research Data Alliance, UK Data Forum, Go FAIR und European Open Science Cloud (EOSC). In der Geschäftsstelle wurden außerdem ad hoc angefragte Stellungnahmen und Empfehlungen für politische Entscheidungsfindungsprozesse koordiniert. Damit stand die Geschäftsstelle im fortlaufenden Austausch mit Bundes- und Landesministerien und weiteren zentralen Stakeholdern zu Gesetzesvorhaben und zur aktuellen Wissenschafts- und Forschungsdatenpolitik.

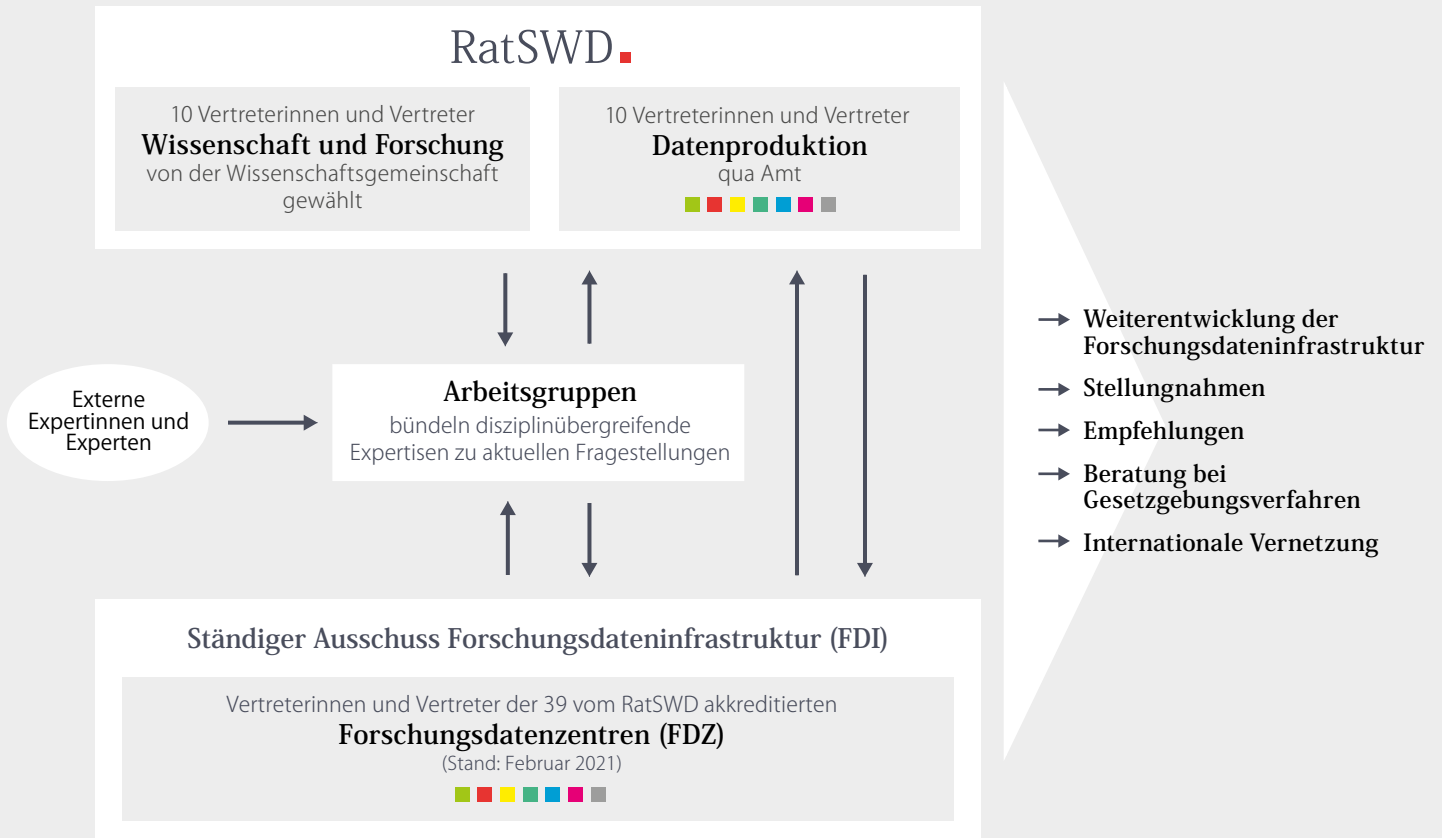
Weiterhin fiel die Planung und Durchführung der alle drei Jahre stattfindenden Konferenz für Sozial- und Wirtschaftsdaten (KSWD) in den Aufgabenbereich der Geschäftsstelle (vgl. Abschnitt 3.3 KSWD und Abschnitt 3.4 Wahl des RatSWD).



Team der Geschäftsstelle des RatSWD (v.l.n.r. Dr. Mathias Bug, Dr. Anna Fräßdorf, Dr. Nora Dörrenbächer, Katrin Köhler, Susanne Zindler, Claudia Kreutz, Dr. Katrin Schaar, Annika Napier-Smith, Thomas Runge, Lea Salathé)

Hinweis: Nicht auf dem Bild aber in der 6. Berufungsperiode in der Geschäftsstelle tätig waren Marie Bormann, Dr. Tim Deeken, Sandra Hagedorn, Petra Holthöfer, Jonas Huggins und Simon Wolff.

Abb. 3: Arbeitsweise des RatSWD



© RatSWD 2021

Schwerpunkte der Berufungsperiode

Der Rat für Sozial- und Wirtschaftsdaten (RatSWD) veröffentlicht zu aktuellen Themen Empfehlungen, Berichte und Positionspapiere für unterschiedliche Adressatinnen und Adressaten. Dazu gehören wissenschaftliche Fachcommunities, Politik und Verwaltung oder die vom RatSWD akkreditierten Forschungsdatenzentren (FDZ). Hierfür werden Arbeitsgruppen (AG) eingesetzt. Die Schwerpunkte der laufenden 6. Berufungsperiode umfassen die Datenerschließung und den Datenzugang für die Wissenschaft, die Weiterentwicklung der Forschungsdateninfrastruktur sowie die Beratung von Politik und Gesetzgebenden.

2.1 Datenerschließung und Datenzugang für die Wissenschaft

Der RatSWD arbeitet unter Berücksichtigung von Datenschutzbedarfen auf die Verbesserung des institutionalisierten Datenzugangs für die Wissenschaft hin. Seit Gründung des RatSWD wurde der Datenzugang für die Wissenschaft stetig ausgebaut. Dennoch sind einige entscheidende Informationsquellen für die Forschung nur eingeschränkt oder noch überhaupt nicht zugänglich. Ein Aktionsfeld des RatSWD ist daher der Ausbau der Verfügbarkeit von institutionellen Informationen und Datensätzen sowie die nutzungsfreundliche Weiterentwicklung bestehender Datenzugänge. Dabei stehen insbesondere Themenfelder im Fokus, die gleichermaßen für Wissenschaft und Politik relevant sind.

So sind in Deutschland beispielsweise notwendige Daten zur Beantwortung von Fragen bezüglich der Einkommens- und Vermögensverteilung für die Wissenschaft zum Teil nicht zugänglich und zum Teil fehlen entsprechende Datengrundlagen. Der RatSWD hat eine AG zu dieser Thematik eingesetzt. Hier wurden Berichte und Gutachten mit Expertinnen und Experten diskutiert. Die Ergebnisse und Schlussfolgerungen zum institutionalisierten Zugang zu wichtigen Steuer- und Vermögensdaten für die Wissenschaft wurden unter anderem im Rahmen der Eingabe

zur Datenstrategie der Bundesregierung und in der Unterstützung eines Gutachtens des Wissenschaftlichen Beirats beim Bundesfinanzministerium kommuniziert. Damit konnte die AG wichtige Akteurinnen und Akteure zusammenbringen und einen kontinuierlichen Austausch sowie eine konstruktive Beratung im Sinne der empirischen Wissenschaft anstoßen.

Die 6. Berufsperiode verfolgte – neben dem operativen RatSWD-Geschäft – einige Schwerpunktthemen wie den Datenzugang zu Big Data, die Weiterentwicklung der Kriminal- und Strafrechtspflegestatistik, die Datenerhebung mit neuer Informationstechnologie, Remote Access zu Daten der amtlichen Statistik, die Archivierung und den Zugang zu qualitativen Daten sowie aktuelle Forschung zu den gesellschaftlichen Auswirkungen der COVID-19-Pandemie. Die Aktivitäten des RatSWD in diesen Handlungsfeldern werden im Folgenden genauer beleuchtet.

Datenzugang zu Big Data

In den Sozial-, Verhaltens- und Wirtschaftswissenschaften besteht ein zunehmendes Interesse an der Nutzung von Big Data, die z. B. im Rahmen der digitalisierten Kommunikation und des Konsumverhaltens anfallen. Solche Daten zeichnen sich durch große Fallzahlen, die Möglichkeit zur Echtzeitanalyse und Beobachtung sozialer Interaktionen aus. Vor diesem Hintergrund sieht der RatSWD die Notwendigkeit, das Potenzial dieser verfügbaren Daten für die wissenschaftliche Forschung systematisch zu erschließen und ein nachhaltiges Forschungsdatenmanagement (FDM) sicherzustellen. Derzeit sind Zugänge für Forschende zu solchen Daten – wenn überhaupt – über individuelle Vereinbarungen, offene Schnittstellen oder Web Scraping-Verfahren möglich (siehe auch Use Cases 1–3, S. 21).

Forschende müssen vielfältige rechtliche und strukturelle Herausforderungen beachten, um Zugang zu Big Data zu erhalten. Häufig wird beispielsweise der Zugang zu einzelnen bedeutenden Variablen oder Beobachtungen verwehrt und die verwendeten Daten können nicht an andere Forschende weitergeben werden – Nachnutzung der Forschungsdaten und Replikationsmöglichkeiten von Big Data-Forschung sind damit oft eingeschränkt. Daraus können potenzielle Interessenkonflikte oder Einschränkungen bei der Publikation von Forschungsergebnissen resultieren. Der RatSWD empfiehlt daher, dass Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sich umfassend mit den rechtlichen Bedingungen der Verwendung von Big Data-Quellen befassen.

Um das Problem fehlender Zugänge zu Big Data-Quellen systematisch und nachhaltig zu lösen, empfiehlt der RatSWD die Einrichtung von unabhängigen Treuhandstellen. Diese sollen zwischen den Interessen von Forschenden und Unternehmen, welche Big Data vorhalten, vermitteln. Hierzu nehmen Treuhandstellen Daten von Unternehmen entgegen und ermöglichen Forschenden anschließend deren unabhängige datenschutzkonforme Analyse.

Zunehmend nutzen Forschende auch Web Scraping-Verfahren, um sich selbst Zugang zu Daten aus dem Internet zu verschaffen. Hierbei werden vorhandene Software-Schnittstellen genutzt oder aber die ursprünglich zur visuellen Darstellung programmierten Webseiten ausgelesen. Weil mit der Verwendung dieser Datenerhebungsmethoden sehr spezifische rechtliche Unklarheiten einhergehen, hat der RatSWD ein Rechtsgutachten von der Forschungsstelle RobotRecht der Universität Würzburg eingeholt und veröffentlicht. Die dort bearbeiteten Rechtsfragen des Datenzugangs, der Daten(nach)nutzung und Datenarchivierung können Forschende in ihrer alltäglichen Arbeit mit Big Data unterstützen.

Dezember 2019



Veröffentlichung des RatSWD Output 4 (6):

„Big Data in den Sozial-, Verhaltens- und Wirtschaftswissenschaften: Datenzugang und Forschungsdatenmanagement“. Die Publikation umfasst auch das Rechtsgutachten zum Forschungsdatenmanagement beim Einsatz von Web Scraping-Methoden in der Forschung. <https://doi.org/10.17620/02671.39>

Die Publikation ist auch auf Englisch verfügbar.

Big Data auf der 8. KSWD am 2./3. März 2020

In der Session mit dem Titel „Forschung zu Digitalisierung: Datenoutput für die Wissenschaft“ wurden die Herausforderungen diskutiert, die die Forschung mit Big Data und die Nachnutzung digitalisierter Daten betreffen.

Daneben erörterte Frau Prof. Dr. Frauke Kreuter von der Universität Mannheim, dem Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) und der University of Maryland in ihrer Keynote das Thema „Registerdaten und Big Data: Eine Bestandsaufnahme von Forschungslücken“ (vgl. Abschnitt 3.5 KSWD).



Use Case 1



Individueller Zugang zu nicht-öffentlichen Daten von Unternehmen

Das Statistische Bundesamt (Destatis) kooperiert mit Unternehmen, um Zugang zu deren digitalen Daten zu erhalten. Im Rahmen einer Machbarkeitsstudie zur Erforschung der Potenziale von Mobilfunkdaten in der amtlichen Statistik ist Destatis im September 2017 eine Kooperation mit zwei Tochterunternehmen der Deutschen Telekom AG eingegangen. Ziel dieses Projekts ist es zu prüfen, inwieweit mit Mobilfunkdaten die Tages- und Wohnbevölkerung, Pendlerströme sowie die Verteilung von Touristen valide abgebildet und geschätzt werden können.

Use Case 2



Institutionalisierter Datenzugang über offene Schnittstellen

Mit dem „RWI-Konsumindikator“ wird die aktuelle Entwicklung des Konsums abgebildet. Mit Hilfe der „Insights for Search“-Applikation von Google Trends können dabei politische Maßnahmen, wie beispielsweise die in vielen Ländern während der Rezession im Jahr 2009 eingeführten Abwrackprämien, berücksichtigt und Konjunkturprognosen verbessert werden.

Use Case 3



Web Scraping

Mittels Web Scraping haben Andreas Diekmann et al. 2014* den Zusammenhang von Reputation und Kooperation in anonymen Internetmärkten erforscht. Als Datenquelle für entsprechende soziale Interaktionen nutzen sie Auktionen auf der deutschsprachigen Version der eBay-Plattform. Die Details der Datenerhebungen wurden in einem Online-Supplement publiziert. Darüber hinaus finden interessierte Forschende die Daten wie auch die Analyseskripte online, so dass eine Replikation der Analysen möglich sein sollte.

*Diekmann, Andreas et al. (2014): Reputation Formation and the Evolution of Cooperation in Anonymous Online Markets. *American Sociological Review* 79(1), 65–85. <https://doi.org/10.1177/0003122413512316>.

Weiterentwicklung der Kriminal- und Strafrechtspflegestatistik

Für eine evidenzbasierte Kriminalpolitik, zur effizienten Ressourcenplanung, zur rechtsstaatlichen Kontrolle, sowie für die Wissenschaft und damit auch für die Information der Öffentlichkeit sind valide, aktuelle und gut ausgebaute Kriminal- und Strafrechtspflegestatistiken unabdingbar. Die Kriminalstatistik beinhaltet beispielsweise die polizeilich registrierten Straftaten. Die Strafrechtspflegestatistiken fassen ein komplexes Bündel an Statistiken zusammen, die über die Phasen eines Strafverfahrens hinweg anfallen (z. B. bei der Strafverfolgung, beim Strafvollzug, Maßregelvollzug etc.). Beide Bereiche – Kriminal- und Strafrechtspflegestatistik – sind in mehrfacher Hinsicht optimierungsbedürftig und genügen den Anforderungen der verschiedenen Nutzengruppen nur bedingt. Bereits 2009 hatte eine AG des RatSWD die Optimierung des bestehenden kriminalstatistischen Systems gefordert und hierzu Empfehlungen entwickelt. In der 6. Berufenungsperiode analysierte eine RatSWD AG die Umsetzung dieser Leitlinien und aktualisierte die Empfehlungen.

Weiterhin gibt es keine bundesgesetzliche Grundlage für eine flächendeckende und einheitliche Erfassung der Strafrechtspflegestatistiken. Der RatSWD begrüßt daher das Bekenntnis zu einem solchen Strafrechtspflegestatistikgesetz im aktuellen Koalitionsvertrag und begleitet die Arbeit der dafür eingesetzten Bund-Länder-Arbeitsgruppe.

Die Statistiken, die derzeit Daten zur Kriminalität und Strafrechtspflege enthalten, basieren auf verschiedenen Aufbereitungs- und Erhebungskonzepten und verwenden unterschiedliche Zählweisen. Die Harmonisierung zwischen den Statistiken würde das große Erkenntnispotenzial der aufwendig erstellten Einzelstatistiken erheblich fördern. Durch die Vielzahl nicht verknüpfter Statistiken sind auch keine Analysen möglich, die den Verlauf zwischen Tatverdacht, Anklage, Verurteilung, Vollstreckung und Vollzug nachzeichnen können.

Beispielsweise werden von 100 wegen vorsätzlicher Tötungsdelikte polizeilich ermittelten Tatverdächtigen nur ca. 20 % wegen eines solchen Delikts auch verurteilt. Die anderen Verfahren werden entweder aus Opportunitätsgründen, wegen fehlendem Tatverdacht oder durch sonstige Erledigungen eingestellt. In geringerem Umfang wird auch auf Privatklagen verwiesen. Damit ist das Strafverfahren ein Prozess der Ausfilterung und Bewertungsänderung und bedarf besonderer Transparenz. Das derzeitige statistische System erlaubt es jedoch nicht festzustellen, wie die Verfahren ohne einschlägige Verurteilung erledigt worden sind. Hierzu bedürfte es verlaufsstatistischer Analysen, die derzeit nicht möglich sind. In einer Machbarkeitsstudie sollten die Voraussetzungen hierfür geklärt werden.

„ In den vergangenen drei Jahren wurden von der Polizei weniger Straftaten als in den Jahren zuvor registriert. Ist dieser Rückgang jedoch „real“ oder hat sich lediglich die Anzeigebereitschaft der Bevölkerung verändert? Sind Menschen eher bereit, Straftaten anzuzeigen, wenn sie beim Täter oder der Täterin einen Migrationshintergrund vermuten? Haben Unfälle unter Alkohol- oder Drogeneinfluss zugenommen? Wie häufig werden Geldstrafen, z. B. wegen „Schwarzfahrens“ oder Ladendiebstahls, nicht bezahlt und in Form von Ersatzfreiheitsstrafen verbüßt? Diese und viele andere gesellschaftlich relevante Fragestellungen sind mit den bestehenden Statistiken im Bereich der Kriminalstatistik und der Strafrechtspflege nicht zu beantworten. Um diese Fragen beantwortbar zu machen, schlägt die vom RatSWD eingesetzte AG vor, dass Daten, die in den Systemen der Behörden bereits vorliegen, nutzbar gemacht werden. Außerdem müssen die verschiedenen Register interoperabel werden. Erst damit sind Verlaufsanalysen möglich, die für ein umfassendes Verständnis der Wirkung von Justizregelungen unerlässlich sind.

Prof. Dr. Wolfgang Heinz

emeritierter Professor für Strafrecht mit Nebengebieten, Fachbereich Rechtswissenschaft der Universität Konstanz und Vorsitzender der RatSWD AG Weiterentwicklung der Kriminal- und Strafrechtspflegestatistik

Kriminal- und Strafrechtspflegestatistik auf der 8. KSWD am 2./3. März 2020

Auf der 8. KSWD fand in einer eigenen Session ein Austausch zur Optimierung der Kriminal- und Justizstatistiken zwischen Vertreterinnen und Vertretern des Bundeskriminalamtes (BKA), des Bundesministeriums der Justiz und für Verbraucherschutz (BMJV) sowie der Wissenschaft statt (vgl. Abschnitt 3.3 KSWD).

v. l. n. r.: Susanne Bunke, Prof. Dr. Wolfgang Heinz, Prof. Dr. Dietrich Oberwittler, Prof. Dr. Daniela Pollich



Die bestehenden Statistiken weisen zahlreiche Lücken auf. Diese könnten mit Daten geschlossen werden, die bereits jetzt in elektronischer Form erhoben, aber nicht statistisch genutzt werden. Dies betrifft z. B. die Aufnahme von demographischen Angaben zu Beschuldigten und Straftatbeständen in der Staatsanwaltschaftsstatistik, von Formen jugendstrafrechtlicher Sanktionen, von Eckdaten zur Vollstreckung von Geldstrafen, von vollzuglichen Resozialisierungsangeboten sowie einer flächendeckenden und inhaltlich ausgebauten Statistik zum Maßregelvollzug. Diese pragmatischen Ergänzungen können den evidenzbasierten Umgang mit Kriminalität in Deutschland verbessern.

Außerdem ist ein verstetigter und breit angelegter Sicherheitsbericht für die umfassende Information zur Kriminalitätslage und zu den strafrechtlichen Reaktionen und deren Wirksamkeit unerlässlich.

Die amtlichen Statistiken beschränken sich auf das sog. Hellfeld der Kriminalität. Für eine realistische Einschätzung von Struktur und Entwicklung der Kriminalität sowie zur Erfassung von Kriminalitätsfurcht sind jedoch bundesweite, verstetigte Opferbefragungen erforderlich. Hierdurch werden auch Vorkommnisse erfasst, die nicht zur Anzeige gebracht worden sind. In der 6. Berufungsperiode hat sich der RatSWD umfassend mit der Qualitätssicherung und wissenschaftlichen Begleitung von Viktimisierungssurveys befasst und hierzu gesondert Empfehlungen erarbeitet. Der RatSWD empfiehlt u. a. den Einbezug der unabhängigen Wissenschaft und Forschung

bei deren Planung, Erhebung und Auswertung, beispielsweise in Form eines wissenschaftlichen Beirats. Dieser könnte einen hohen wissenschaftlichen Standard unterstützen und auf eine thematische Vielfalt und die Kopplung mit der Grundlagenforschung hinwirken.

Eine langfristige, sichere Datenarchivierung sowie der strukturierte und nutzungsfreundliche Zugang für die Wissenschaft zu den Mikrodaten des Viktimisierungssurveys und den genannten Statistiken würden tiefere Analysen ermöglichen und damit durch die gleichzeitige Unterstützung von Politik, Praxis und Wissenschaft eine nachhaltigere Investition darstellen. Wünschenswert wäre für die strukturierte und transparente Datenarchivierung und -bereitstellung eine vertrauensvolle Datentreuhänderschaft, idealerweise im Organisationsrahmen eines FDZ.

Der durch den RatSWD initiierte Austausch zwischen Wissenschaft, Bundesministerium der Justiz und für Verbraucherschutz (BMJV), Bundeskriminalamt (BKA) und Statistischem Verbund aus Statistischen Ämtern der Bundes- und Landesebene hat die grundsätzliche Bereitschaft der relevanten Stakeholder unterstrichen, Justizstatistiken, die Polizeiliche Kriminalstatistik (PKS) und hauseigene Forschungsdaten (z. B. Viktimisierungssurveys) für die Forschung zugänglicher zu machen und weiter zu optimieren. Der RatSWD begrüßt diese Signale. Im Dialog mit Datenproduzierenden und den unterschiedlichen Nutzengruppen wird er die weitere Umsetzung seiner Empfehlungen begleiten.

Oktober 2018



Veröffentlichung des RatSWD Output 2 (6):

„Empfehlungen zur Qualitätssicherung und wissenschaftlichen Begleitung von Viktimisierungssurveys“. Stellungnahme zum Konzept der Bund-Länder-Projektgruppe „Verstetigung einer bundesweiten Dunkelfeld-Opferbefragung“ vom 12. Juli 2017. <https://doi.org/10.17620/02671.32>

Februar 2020



Veröffentlichung des RatSWD Output 7 (6):

„Weiterentwicklung der Kriminal- und Strafrechtspflegestatistik in Deutschland“ mit Empfehlungen zur Optimierung der Kriminal- und Justizstatistiken. <https://doi.org/10.17620/02671.32>

Datenerhebung mit neuer Informationstechnologie

Die Datenerhebung mit neuer Informationstechnologie – also mit Smartphones, Wearables und anderen Sensoren – eröffnet der Wissenschaft ungeahnte Potenziale. Sensoren können Daten z. B. zu Aufenthaltsorten, Bewegungen, Geräuschen, Lichtverhältnissen, Medien-Nutzung, Video- und Sprachaufnahmen im Alltag und in Echtzeit erfassen. Wiederholte Datenerfassungen werden ebenso vereinfacht (siehe Anwendungsbeispiele).

Während die Potenziale von Datenerhebung mit neuer Informationstechnologie für die wissenschaftliche Forschung immer bekannter werden, bleibt oft unklar, wie eine qualitätsgesicherte Nutzung neuer Informationstechnologie in der Forschung aussehen sollte. Der RatSWD hat hierzu in seiner 6. Berufenungsperiode eine AG eingesetzt.

Aufbauend auf einer Analyse der derzeitigen technischen Möglichkeiten neuer Informationstechnologie und im direkten Austausch mit Expertinnen und Experten auf diesem Gebiet hat die AG Empfehlungen erarbeitet. Hauptaspekte betreffen:

Die Güte von sensorengenerierten Daten: Forschende sollten beachten, dass die genutzten Sensoren meist als Konsum-Produkte konzipiert sind und die Datenqualität nicht per se wissenschaftlichen Anforderungen an Reliabilität und Validität entspricht. Forschende sollten darum den Datenerhebungsprozess, die Messgenauigkeit und die Validität ihrer Schlüsse kritisch prüfen und dokumentieren. Auch die Hersteller der Sensoren sollten für Transparenz über die Messgenauigkeit sorgen und die Datenverarbeitungsalgorithmen der Sensoren archivieren – und ggf. zugänglich machen.

Forschungsethische und datenschutzrechtliche Fragen:

Aufgrund der granularen zeitlichen und räumlichen Auflösung der meist personenbezogenen Daten, die mit neuer Informationstechnologie erhoben werden, sollten Forschende ein besonderes Augenmerk auf geeignete Maßnahmen zur Sicherung der Anonymität der Studienteilnehmenden legen. Dies betrifft z. B. Pseudonymisierungsstrategien, das Vergrößern von Daten, die Verzerrung von Stimmen und Standards zur Datensparsamkeit. Auch die Privatheit sollte sichergestellt werden (z. B. durch Möglichkeiten zum Editieren und Löschen von Daten durch die Teilnehmenden). Wenn Daten zu Drittpersonen anfallen oder illegales Verhalten von Studienteilnehmenden protokolliert wird, müssen Forschende einen angemessenen und rechtskonformen Umgang wahren. Teilnehmende (und Drittpersonen) sollten über den Zweck der Datenerhebung und die verbundenen Risiken, z. B. in den informierten Einwilligungen, aufgeklärt werden.

Datenmanagement: Da die neuen Erhebungsmethoden oft zu großen (Roh-)Datenvolumen mit sensitiven Informationen führen, stellen sich neue Herausforderungen bezüglich der Datenvorhaltung, -aufbereitung und -bereitstellung zur Sekundärnutzung und zum Management von Metadaten. Auch hier müssen die Anforderungen des Datenschutzes und forschungsethische Standards mitgedacht und umgesetzt werden.



Forschung mit neuer IT auf der 8 KSWD am 2./3. März 2020

Dr. Sebastian Bähr von dem Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) stellte die Besonderheiten bei der Datenerhebung mit neuer IT anhand der IAB-SMART-Studie vor (vgl. Abschnitt 3.3 KSWD).

Gesellschaftliches Anwendungsbeispiel 

COVID-19-APPS

Gerade während der COVID-19 Pandemie hat die Datenerhebung mit neuer Informationstechnologie für wissenschaftliche Zwecke und für die evidenzbasierte Politikberatung an Bedeutung gewonnen. So wurde beispielsweise sogenannte COVID-19-Apps auch in den Medien kontrovers diskutiert. Zahlreiche Anwendungen wurden entwickelt oder vorgeschlagen, oft mit offizieller Unterstützung von Regierungen. Eine spezielle Herausforderung dieser Apps ist jedoch die datenschutzkonforme Speicherung von personenbezogenen Daten, insbesondere in Bezug auf Systeme, die auf der Verfolgung des geografischen Standorts von App-Nutzenden basieren. Derartige Datenschutzüberlegungen, datenschutzethische Gedanken und Aspekte der Qualitätssicherung spielten in der Arbeitsgruppe des RatSWD bereits eine zentrale Rolle und stellen den Mittelpunkt der erzielten Empfehlungen dar.

Anwendungsbeispiele aus der Forschung 

Schrittzähler-Smartphone-Apps

Althoff et al. (2017)* griffen mit „Mobile Sensing“ auf die Beschleunigungswerte einer Schrittzähler-Smartphone-App bei über 700.000 Personen in über 100 Ländern zu (Anzahl der insgesamt erfassten Tage: 68 Millionen). Inhaltlich konnten die Autoren Aktivitätsunterschiede zwischen Ländern und deren Vorhersagewerte für Übergewicht aufzeigen. Methodisch beeindruckend die große Anzahl erfasster Personen und Tage sowie die Tatsache, dass auf einen bereits erhobenen Datensatz aus dem Konsumentenbereich zurückgegriffen werden konnte. Methodisch spannende Fragen ergeben sich zu Gütekriterien der genutzten Daten: Wurde das Smartphone die ganze Zeit am Körper getragen oder gab es Bewegungen, die es nicht erfasst hat, weil es z. B. den ganzen Tag auf dem Schreibtisch lag? Wie ist die Datenqualität? Lieferte die App Rohdaten oder aggregierte Schritte pro Tag, die durch einen unbekanntem Algorithmus berechnet wurden? Darüber hinaus wirft die Studie forschungsethische und datenschutzrechtliche Fragen zum Datengebrauch auf: Dürfen Daten für Forschungszwecke genutzt werden, wenn zum Zeitpunkt der Datenerhebung solche Verwendungen (noch) nicht angedacht waren?

*Althoff, Tim et al. (2017): Large-scale physical activity data reveal worldwide activity inequality. *Nature* 547(7663), 336-339. <https://doi.org/10.1038/nature23018>.

Elektronische Tagebücher

Kontextabhängigkeit und Echtzeitanalysen werden in einer Studie von Tost et al. (2019)** mit „Experience Sampling“ demonstriert. Während Probanden für eine Woche ihren normalen Alltagsaktivitäten nachgingen, wurde der Kontext, in diesem Fall der Aufenthaltsort, über GPS in Echtzeit erfasst und löste ortsspezifische elektronische Tagebuchabfragen aus. Die Studie kam zu dem Ergebnis, dass sich die Probanden in der Nähe von Grünbereichen (z. B. Wäldern, Parks und größeren Grünstreifen) subjektiv wohler fühlten. Methodische und rechtliche Herausforderungen bei dieser Untersuchung sind z. B. die Berücksichtigung des Datenschutzes bei Lokalisationstracking und die Verfügbarmachung der Rohdaten zur Replikation.

**Tost, Heike et al. (2019): Brain circuitry underlying the real-life effect of urban green space on emotional well-being. *Nature Neuroscience* 22(9), 1389-1393. <https://doi.org/10.1038/s41593-019-0451-y>.

Februar 2020 

Veröffentlichung des RatSWD Output 6 (6):

„Datenerhebung mit neuer Informationstechnologie Empfehlungen zu Datenqualität und -management, Forschungsethik und Datenschutz“. Diese Handreichung richtet sich an Forschende und Studierende, die neue IT bereits nutzen oder zukünftig für ihre Forschungsprojekte nutzen möchten, Ethikkommissionen und Forschungsfördernde bei der Beurteilung von entsprechenden Projekten sowie Politik und Unternehmen, die neue Technologie. <https://doi.org/10.17620/02671.47>

Die Publikation ist auch auf Englisch verfügbar.

Remote Access zu Daten der amtlichen Statistik

Daten der amtlichen Statistik des Bundes und der Länder und der Sozialversicherungsträger stellen eine wichtige Quelle für die empirische Sozial- und Wirtschaftsforschung dar. Ein großer Teil dieser Daten kann bislang jedoch nur ortsgebunden an den Gastwissenschaftsarbeitsplätzen in den FDZ oder in Remote Access-Verfahren als Remote Execution (also in der Regel ohne Sichten und Browsen von Daten oder Ergebnissen auf dem Bildschirm) genutzt werden. Diese Arten des Datenzugangs sind für die Forschung mit hohem Aufwand verbunden und schränken den Forschungsprozess zeitlich und organisatorisch deutlich ein.

Vor diesem Hintergrund hat der RatSWD eine AG eingesetzt, die über eine Modernisierung des Datenzugangs in Deutschland nachgedacht und entsprechende Empfehlungen erarbeitet hat. Ziel ist es dabei stets, den Daten-

zugang sowohl aus der Perspektive der Forschung als auch der Datenproduzierenden effizienter zu gestalten. Der RatSWD empfiehlt daher, ein Remote Desktop-Verfahren für Daten der amtlichen Statistik und der Sozialversicherungsträger – zunächst in einem Pilotprojekt – zu etablieren. Vorbilder können die statistischen Ämter der nordeuropäischen Länder oder auch der Niederlande sein.

Wenn die rechtssichere Implementierung dieses Zugangsweges gelingt, erhöht sich damit nicht nur die Attraktivität des Forschungsstandortes Deutschland, sondern auch die Nutzung dieser hochwertigen Datenbestände mit großem Forschungspotential. Das Pilotprojekt sollte daher von einer Änderung des § 16 Abs. 6 Bundesstatistikgesetz begleitet werden, sodass ein Remote Desktop-Zugang zu formal anonymisierten Daten der amtlichen Statistik möglich wird.



Remote Access zu amtlichen Mikrodaten – Europäische Einblicke auf der 8. KSWD am 2./3. März 2020

Sowohl in den Niederlanden als auch in Finnland können sensible Daten der amtlichen Statistik zu Forschungszwecken über Remote Access (als Remote Desktop-Verfahren) genutzt werden. Die Grundlage hierfür ist – wie in vielen anderen europäischen Ländern auch – ein sogenanntes ‚Vertrauensmodell‘, d. h. die amtliche Statistik setzt auf die vertragliche Verpflichtung der Forschenden auf Geheimhaltung und sieht erhebliche Sanktionen bei Verstößen vor (vgl. Abschnitt 3.3 KSWD).

Foto: Dr. Heike Wirth (GESIS)

November 2019



Veröffentlichung des RatSWD Output 5 (6):

„Remote Access zu Daten der amtlichen Statistik und der Sozialversicherungsträger“. Die Publikation umfasst Empfehlungen für die Etablierung eines Remote Access zu Daten der amtlichen Statistik und der Sozialversicherungsträger in Anlehnung an die Vorgehensweisen anderer europäischer amtlicher Datenproduzenten. <https://doi.org/10.17620/02671.42>

Die Publikation ist auch auf Englisch verfügbar.

Archivierung und Zugang zu qualitativen Daten

In den vergangenen Jahren konnte eine größere Zahl spezialisierter FDZ mit dem Ziel der Archivierung und Aufbereitung quantitativer Daten gegründet bzw. ausgebaut und vom RatSWD akkreditiert werden. Die Infrastruktur für die Archivierung und Verfügbarmachung qualitativer Forschungsdaten in Deutschland steckt jedoch noch in den Kinderschuhen. Bislang bestehen wenige Möglichkeiten, qualitatives Material nach Projektabschluss langfristig und nachhaltig zu archivieren. Flankiert von Neuakkreditierung von FDZ, die auch qualitative Daten vorhalten (Forschungsdatenzentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung fdz.DZHW, Forschungsdatenzentrum des Deutschen Zentrums für Integrations- und Migrationsforschung DeZIM.fdz, Forschungsdaten-

zentrum Qualiservice und Interdisziplinäres Zentrum für qualitative arbeitssoziologische Forschungsdaten FDZ eLabour), veranstaltete der RatSWD einen interdisziplinären Workshop an der Universität Bremen. Der Workshop evaluierte bisherige Erfahrungen bei der Archivierung qualitativer Daten, diskutierte grundlegende Probleme von Archivierung und Sekundäranalysen und sammelte Anforderungen für eine verbesserte Archivierungsinfrastruktur in der qualitativen Forschung.

Im Ergebnis kristallisierten sich auf dem Workshop Hinweise an drei Zielgruppen heraus:

1. Hinweise für Forschende und spezialisierte Forschungsdatenzentren

Zur Archivierung und Nachnutzung von Daten sollten informierte Einwilligungserklärungen vorliegen, die die Anforderungen der EU-Datenschutz-Grundverordnung berücksichtigen. Um die Nachnutzbarkeit der Daten zu erhöhen, sollten auch aufwändigere flexible Ansätze zur Pseudonymisierung in Erwägung gezogen werden. Forschende sollten zudem die Kontexte der Studien und der erhobenen Daten ausführlich dokumentieren, um das Nachnutzungspotential der Daten zu erhalten. Hierzu könnten FDZ Beratung anbieten. Für einen Austausch zu Metadatenschemata und technischen Standards ist für die FDZ außerdem die Zusammenarbeit mit kompetenten, erfahrenen und serviceorientierten IT-Partnerinnen und IT-Partnern wichtig. Hierfür bietet sich auch eine interdisziplinäre und internationale Vernetzung an.

2. Hinweise für die Community

Die Anforderungen an eine Forschungsinfrastruktur müssen von den Bedarfen der Fachcommunities geleitet sein. Eine Kultur der Sekundärnutzung sollte aus der

Entwicklung, Erprobung, Best-Practice-Beschreibung und Etablierung entsprechender Praktiken heraus entstehen. Hilfreich sind dabei Leuchtturmprojekte, insbesondere exemplarische Sekundäranalysen, die Nutzungsszenarien in der Breite verdeutlichen. Dabei ist auch eine intensivere Vernetzung von Personen und Institutionen in Kooperation mit dem RatSWD wünschenswert. Außerdem sollten grobe Verschlagwortungsregeln entwickelt werden, die in interdisziplinär verständliche Metadaten fließen können. Auch in der Lehre muss das Thema der Archivierung stärker berücksichtigt und durch entsprechende Professuren flankiert werden.

3. Hinweise für die Politik und Förderung

Eine zentrale Forderung der Workshopteilnehmenden betrifft den erhöhten Ressourcenbedarf an Geld, Personal und Zeit in Forschungsprojekten, der mit einer hochwertigen Archivierung qualitativer Daten verbunden ist. Dieser muss von den Forschungsfördernden eingeplant werden – und zwar zusätzlich, also nicht zu Lasten der Fördersummen für die eigentliche Forschung.

Oktober 2018



Veröffentlichung des RatSWD Working Papers 267/2018:

Die Ergebnisse des Workshops wurden tiefergehend in einem Papier zur „Archivierung und Zugang zu Qualitativen Daten“ ausgeführt und in der RatSWD Working Paper Serie veröffentlicht. <https://doi.org/10.17620/02671.35>

Zugang zu Registerdaten

Mit Hilfe qualitätsgeprüfter Registerdaten können gesellschaftlich und wirtschaftlich relevante Prozesse erkannt, die Politik evidenzbasiert beraten und gleichzeitig Qualitätsmängel in den administrativ genutzten Registerdaten festgestellt werden. Staatliche Register sind in der Regel Datenbanken, welche auf Grundlage eines Gesetzes zur Erfüllung von Verwaltungsaufgaben angelegt werden, wie das Melderegister, das Ausländerzentralregister, das Bildungsregister oder das Mortalitätsregister (vgl. Abschnitt 2.1 Zugang zu Gesundheitsdaten). Einige Bereiche staatlichen Handelns sind von den einschlägigen Registern jedoch ungenügend abgedeckt oder es fehlen klar geregelte Zugänge für die Forschung. Durch fehlende bzw. verbesserungsbedürftige Datenbereitstellung wird nicht nur datengestützte Forschung in Deutschland erschwert, auch für internationale Vergleiche sind die Daten aus Deutschland vielfach nur unzureichend nutzbar.

Eine Modernisierung des Registerwesens in Deutschland wurde insbesondere durch ein umfangreiches Gutachten des Normenkontrollrates aus dem Jahr 2017 angeregt, welches der RatSWD ausdrücklich begrüßt und als Anlass für seine verstärkte Aktivität zur Registermodernisierung im weiteren Verlauf der Berufungsperiode genommen hat. Ergänzend zum Gutachten empfiehlt der RatSWD, einen geregelten und datenschutzkonformen Zugang der Wissenschaft zu allen Registern als gesetzlich fixierten Standard vorzusehen. Dies sollte beim übergreifenden Vorhaben der Registermodernisierung und im Speziellen bei der Novellierung von Fachgesetzen berücksichtigt werden.

Die Verknüpfung verschiedener Register bietet erhebliches zusätzliches wissenschaftliches aber auch für die Einzelregister selbst qualitätssicherndes Potential. Ein durchgehender Identifikator für die statistischen Einheiten in Registern (z. B. Individuen oder Unternehmen) ist dafür Vorbedingung. Bund und Länder arbeiten an einer

Umsetzung. Der RatSWD hält es in diesem Zusammenhang für zentral, dass auch die Wissenschaft diese Identifikatoren – beispielsweise über einen etablierten und datenschutzkonformen FDZ-Zugang – nutzen kann (siehe im Folgenden Einschätzungen zum registerbasierten Zensus).

Ein besonders einschlägiger Nutzungsbedarf eines Verzeichnisses dieser Identifikatoren (Identitätsregister) liegt in der derzeit problematischen und sehr aufwendigen Stichprobenziehung für Erhebungen. Momentan läuft diese Stichprobenziehung über – im Zufallsverfahren – ausgewählte Meldeämter. Das ist kostenaufwendig. Ein Register auf Basis des im Frühjahr 2021 entstehenden Identifikationsnummerngesetzes (IDNrG) (im Folgenden Identitätsregister) würde hier eine deutliche Prozesserleichterung bringen. Es würde zudem zu einer Qualitätsverbesserung beitragen, da die Sozialforschung ihren Erkenntnisgewinn und ihre politische Beratung nun unmittelbar auf Basis von Stichproben aus der Grundgesamtheit „Bevölkerung in Deutschland“ ziehen könnte. Eine solche wissenschaftliche Nutzung des Identitätsregisters ist derzeit allerdings gesetzlich noch nicht vorgesehen.

In seiner 6. Berufungsperiode ist der RatSWD daher mit verschiedenen Akteurinnen und Akteuren aus Politik und Wissenschaft, u. a. mit dem Normenkontrollrat, den zuständigen Personen im Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat (BMI), im Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) und beim Bundesbeauftragten für den Datenschutz und die Informationsfreiheit (BfDI), in Austausch getreten. Auch hat er den Anliegen der Forschung in zahlreichen Stellungnahmen Ausdruck verliehen, beispielsweise im Rahmen der Novellierung der gesetzlichen Grundlagen des Ausländerzentralregisters oder in einer Konsultation und Anhörung der ressortübergreifenden Bund-Länder-Arbeitsgruppe zur Reduktion von Statistikpflichten.

Use Case



Flensburger Punkteregister

Ein Beispiel für ein prominentes Register, dessen Daten für die unabhängige wissenschaftliche Forschung inzwischen auch über ein FDZ zugänglich sind, findet sich im Kraftfahrt-Bundesamt (KBA): Das FDZ im KBA stellt anonymisierte Mikrodaten aus dem Bereich der Kraftfahrerstatistik der Wissenschaft zur Verfügung. Das Angebot umfasst aktuell Informationen zum Zugang in das Fahreignungsregister. Hierbei handelt es sich u. a. um

- Ordnungswidrigkeiten und Straftaten, die in Anlage 13 zu § 40 Fahrerlaubnisverordnung (FeV) aufgeführt sind,
- Entziehung, Versagung oder Neuerteilung von Fahrerlaubnissen sowie
- die Teilnahme an Aufbau- oder Fahreignungsseminaren.

Registerdaten für die Wissenschaft auf der 8 KSWD am 2./3. März 2020

In der Session wurde diskutiert, wie Registerdaten in Deutschland für die Wissenschaft besser zugänglich gemacht werden können. Das Panel war international besetzt und bot Einblicke in den aktuellen Stand in Europa. Vertreten waren die Europäische Akademie für Informationsfreiheit und Datenschutz, Statistics Netherlands, die Wirtschaftsuniversität Wien, Eurostat und das Statistische Bundesamt (vgl. Abschnitt 3.3 KSWD).

v. l. n. r.: Eric Schulte Nordholt, Prof. Dr. Harald Oberhofer, Dr. Alexander Dix



Registerbasierter Zensus

Eine weitere gewichtige Einschränkung der amtlichen Statistik besteht auch darin, dass Deutschland im internationalen Vergleich in der Entwicklung eines registerbasierten Zensus hinterherhinkt. Europäische Länder, die den Zensus – anders als Deutschland – vollständig oder wesentlich auf Registerbasis durchführen, verfügen über eine komplexe, verknüpfbare Registerinfrastruktur, die über mehrere Jahre oder Jahrzehnte hinweg aufgebaut und auf die Belange der amtlichen Statistik hin qualitätsgesichert wurde. Dort sind die Bevölkerungs- bzw. Melderegister in eine größere Infrastruktur eingebunden und können anhand der übrigen Register plausibilisiert werden.

Diese Situation ist in Deutschland noch nicht gegeben. Der RatSWD hatte daher bereits in seiner 5. Berufsperiode umfassende Empfehlungen zum Zensuswesen in Deutschland erarbeitet und diese im Anschluss weiterverfolgt. In den letzten Jahren wurde das Desiderat auch auf der politischen Ebene wahrgenommen und die Registermodernisierung fand beispielsweise Eingang in den Koalitionsvertrag der 19. Wahlperiode des Bundestages.

Speziell eine Verbesserung des Identitätsmanagements, beispielsweise über einheitliche Identifikatoren in den Registern, ist notwendig, um Registerdaten besser

nachnutzbar zu machen. Erst hierdurch wird es möglich, beispielsweise Daten aus verschiedenen Registern eindeutig einer Person zuzuordnen und gesichert zusammenzuführen. Dadurch kann die notwendige Datengrundlage für den Zensus geschaffen werden und eine zusätzliche und fehleranfällige manuelle Datenerhebung entfällt.

Bei der Planung und Umsetzung eines registerbasierten Zensus stellen sich erhebliche methodische Herausforderungen. Da die Zensusdaten insbesondere dann gut wissenschaftlich nutzbar sind, wenn ihre Qualität auch objektiv eingeschätzt werden kann, könnte die Wissenschaft durch ihre eigene Arbeit wichtige Impulse für einen registerbasierten Zensus geben. Sie sollte daher prozessbegleitend intensiv eingebunden werden. Im Verlauf der 6. Berufsperiode waren jedoch lediglich punktuelle und auf einzelne Personen zugeschnittene Einbindungen festzustellen. Damit bleibt die wissenschaftliche Expertise bei der Umsetzung des registerbasierten Zensus weitestgehend ungenutzt. Bei den anstehenden politischen Prozessen und gesetzlichen Novellierungen wird der RatSWD sich daher weiter einbringen.

Aktuelle Forschung zu den gesellschaftlichen Auswirkungen der COVID-19-Pandemie

Im März 2020 wurde in nahezu allen europäischen Staaten das öffentliche Leben extrem eingeschränkt, um die Ausbreitung des inzwischen als Sars-Cov2 bekannten Virus zu verlangsamen, welches die Lungenkrankheit COVID-19 verursachen kann. Auch in Deutschland wurden unter anderem Schulen und Kitas, Restaurants und ein großer Teil des Einzelhandels geschlossen, Veranstaltungen abgesagt, Alten- und Pflegeheime nach außen hin isoliert, Büroarbeiten wenn möglich im Homeoffice durchgeführt und der gesamte Bildungsbetrieb an Hochschulen ins Virtuelle verlagert. Die Geschwindigkeit, mit der die Maßnahmen getroffen wurden, war sehr hoch und veränderte den Alltag nahezu der gesamten Bevölkerung in nur wenigen Wochen.

Neben medizinischen Herausforderungen stellen sich für Politik und Gesellschaft durch die COVID-19-Pandemie auch viele sozialwissenschaftliche Fragen: Wie wirkt sich die Pandemie auf verschiedene gesellschaftliche Teilbereiche wie Wirtschaft, Familie, Pflege oder Bildung aus? Was können Strategien sein, um krisenbedingte Arbeitslosigkeit zu verhindern oder Bildungsbenachteiligungen zu vermeiden? Aber auch: Welche Chancen ergeben sich? Bedeutet z. B. die Umstellung des Präsenzlehrebetriebs im Sommersemester 2020 auf Online-Lehre nicht sogar einen Beschleunigungseffekt für die seit Jahren fortschreitende Digitalisierung der Hochschullehre?

Etliche sozial, verhaltens- und wirtschaftswissenschaftliche Forschungsprojekte entstanden zu diesen Fragestellungen – ein großer Erfolg einer innovativen und agilen Forschungscommunity. Von März bis August 2020 ließen sich bereits über 170 eigenständige empirische Forschungsprojekte zusammentragen.

Eine Analyse der dargestellten Corona-Forschungsaktivitäten zeigt, dass vor allem stark auf das Befragungsformat zurückgegriffen wird. Hier setzen auch Langzeitstudien (insbesondere Panelsurveys) in hohem Tempo Sondererhebungen um. Viele der, mehr oder minder, repräsentativ angelegten Umfragen betrachten den Alltag in Zeiten der Corona-Pandemie, die psychologischen Auswirkungen

oder auch die Arbeitssituation im Homeoffice. Dokumente, Fotos und Eindrücke können in verschiedenen Citizen-Science-Projekten gesammelt werden. Erste Studienergebnisse zu den gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Auswirkungen der Corona-Pandemie liegen bereits vor und werden ebenfalls auf der Seite des RatSWD zusammengestellt.

Ad hoc hat sich eine AG aus Mitgliedern der 6. und 7. Berufungsperiode des RatSWD zusammengefunden. Diese plant, die Vernetzung der verschiedenen Projekte in der 7. Berufungsperiode des RatSWD anzustoßen, um daraus für neue Krisensituationen zu lernen. Im Fokus stehen Themen wie Datenqualität, harmonisierte Fragebatterien in Krisensituationen, Grundsätze des Datenmanagements und der Datennachnutzung und die mögliche Konzeption einer Kontaktstelle für den nationalen und internationalen Austausch der empirischen Forschung in Krisenzeiten.



Die Webseite des RatSWD gibt einen Überblick über den Facettenreichtum dieser Ansätze nach Forschungsschwerpunkt, Methode und Erhebungsstatus: <https://www.konsortswd.de/ratswd/themen/corona/studien>.



RatSWD gibt Hilfestellungen für die Forschungspraxis in der COVID-19-Pandemie

Um die Forschungsanstrengungen zur COVID-19-Pandemie zügig nutzen zu können, müssen Erkenntnisse und die erhobenen Daten schneller als in Forschungsprojekten sonst üblich zugänglich sein. Die Geschwindigkeit der Datenerhebung muss dabei aber in Balance zur Datenqualität stehen. Invalide Daten und verkürzte Darstellungen können der wissenschaftlichen Glaubwürdigkeit und evidenzbasierten Politik(beratung) schaden. Vorliegende Empfehlungen des RatSWD geben Forschenden Hilfestellungen:

- 1** Mit neuen Online-Befragungen oder der Öffnung bestehender Langzeitstudien für externe Fragestellungen kann die Befragungsforschung aktuelle Entwicklungen und Forschungsbedarfe aufgreifen. Die Empfehlungen des RatSWD zur Weiterentwicklung der Survey-Landschaft in Deutschland zeigen diese Potenziale. Survey-Daten können durch Verknüpfung mit Daten aus anderen Befragungen oder administrativen Quellen wichtige Erkenntnisse zu den gesellschaftlichen Folgen der Corona-Maßnahmen liefern. Grundlage dafür ist jedoch, auf Interoperabilität von Frageformulierungen und standardisierte Befragungsmethoden und Datenmanagement hinzuarbeiten. Die Repräsentativität der gewonnenen Daten und die Sekundärnutzung sollte auch bei ad hoc Studien mitgedacht werden. (Weitere Informationen finden sich im RatSWD Output "Die sozial-, verhaltens- und wirtschaftswissenschaftliche Survey-Landschaft in Deutschland". <https://doi.org/10.17620/02671.5>)
- 2** Rund um die COVID-19-Pandemie kommen neben klassischen (Online-)Befragungen auch vermehrt neue Informationstechnologien z. B. durch Smartphone-Apps zum Einsatz. Hierdurch können Daten zu Aufenthaltsorten, Bewegungen oder der Medien-Nutzung in Echtzeit erfasst werden. Der RatSWD gibt in einer Handreichung Empfehlungen zur Sicherung der Güte von sensorbasierten Daten und zur datenschutzrechtlichen wie auch forschungsethischen Reflektion (vgl. Abschnitt 2.1 Neue IT).
- 3** Durch einen Datenkulturwandel hin zu mehr Datennachnutzung und einem professionellen Forschungsdatenmanagement dürfte sich gerade für die Corona-Forschung ein Datenschatz öffnen, der ein erhöhtes Erkenntnispotenzial durch die Kombination aus verschiedenen Forschungsmethoden oder originären Fragestellungen mit sich bringt. Dies dürfte auch dem hohen Zeitdruck, unter dem geforscht wird, entgegenkommen. Hilfestellung gibt der RatSWD in seinen Empfehlungen zum Forschungsdatenmanagement (vgl. Abschnitt 2.1 Remote Access).

Zugang zu Gesundheitsdaten

In seiner 6. Berufenungsperiode hat sich der RatSWD intensiv mit der Bereitstellung von Daten der Gesetzlichen Krankenversicherungen (GKV-Versorgungsdaten) für die unabhängige wissenschaftliche Forschung auseinandergesetzt. Er ist mit verschiedenen Stakeholdern der Gesundheitspolitik und Gesundheitsforschung in Austausch getreten und hat für einen nutzungsfreundlichen und datenschutzkonformen Datenzugang über ein FDZ geworben. Ein FDZ ermöglicht die Datenauswertung für die unabhängige wissenschaftliche Forschung unter strenger Einhaltung des Datenschutzes. Dafür wird der geeignete Datenzugangsweg auf das jeweilige Forschungsprojekt und auf die Sensibilität der für die jeweilige Forschungsfrage notwendigen Daten abgestimmt.

Ein Forschungsdatenzentrum für Versorgungsdaten der Gesetzlichen Krankenkassen

Der RatSWD hat das 2019 durch den Gesetzgeber verabschiedete Digitale-Versorgung-Gesetz dezidiert begrüßt. Durch die darin vorgesehene Einrichtung eines FDZ kann der Zugang der Wissenschaft zu Gesundheitsdaten erheblich verbessert und gesellschaftsrelevante Forschung mit Gesundheitsdaten erleichtert werden.

Die zentrale Verbesserung für die Gesundheitsforschung ergibt sich insbesondere auch aus der kassenübergreifenden Datenbereitstellung. Hierdurch können beispielsweise die Gesundheitswirkungen von bundeslandspezifischen Politikmaßnahmen, regionale Unterschiede der Gesundheitsversorgung sowie die Versorgungsqualitäten und die Risikostrukturen der Gesetzlichen Krankenkassen analysiert werden. Für manche Fragestellungen sind zudem große Fallzahlen notwendig, die nun über einen kassenübergreifenden Datenzugang abgesichert werden können.

Weiterentwicklung eines bundesweiten Mortalitätsregisters

Ein weiteres zentrales Thema des RatSWD im Bereich Gesundheitsdaten war die Weiterentwicklung eines bundesweiten Mortalitätsregisters. Gerade zur Erforschung seltener Krankheiten, zur besseren Erfassung nicht-natürlicher Todesursachen und zur Erhaltung und Verbesserung der gesundheitlichen Versorgung wie auch zur sozialen Sicherung der gesamten Bevölkerung haben Mortalitätsregister eine hohe Relevanz. Sie liefern Daten zum allgemeinen Sterblichkeitsgeschehen inklusive Todesursachenerfassung. Im internationalen Vergleich hat Deutschland beim Aufbau eines bundesweiten Registers jedoch Nachholbedarf.

Der RatSWD engagiert sich seit vielen Jahren beim Aufbau und bei der Weiterentwicklung eines bundesweiten Mortalitätsregisters. Seine bereits 2010 veröffentlichten Empfehlungen hat er auch in seiner 6. Berufenungsperiode weiterverfolgt und die Umsetzung eines entsprechenden Pilotprojektes unterstützt.

Juni 2020



Sterblichkeit in Deutschland muss besser und schneller erfasst werden – Lehren aus der COVID-19-Pandemie

Mortalitätsregister können aktuelle Daten für die epidemiologische und demographische Erforschung von pandemisch auftretenden Infektionskrankheiten und damit die empirische Evidenz von kurzfristigen Entwicklungen bereitstellen. Ein Beitrag in der RatSWD Working Paper-Reihe offenbart vor dem Hintergrund der COVID-19-Pandemie jedoch erneut die Defizite bei der Erfassung und Dokumentation des Sterblichkeitsgeschehens in Deutschland.

Schneider, Norbert F., Ulrich Mueller und Sebastian Klüsener (2020): Sterblichkeit in Deutschland muss besser und schneller erfasst werden. Lehren aus der COVID-19-Pandemie. RatSWD Working Paper Nr. 272. <https://doi.org/10.17620/02671.54>.

2.2 Weiterentwicklung der Forschungsdateninfrastruktur

Als der ständige Ausschuss Forschungsdateninfrastruktur (FDI Ausschuss) beim RatSWD 2009 seine Arbeit aufnahm, waren die Grundbegriffe der Forschungsdateninfrastruktur nur einer kleinen Community geläufig. Zentrale Herausforderung der FDZ war es in dieser Zeit, Daten, die aus verschiedenen gesetzlichen Gründen der Forschung nicht zur Verfügung standen, zugänglich zu machen und Themen wie Forschungsdatenmanagement und Datennachnutzung in die datenproduzierenden Einrichtungen und in die Wissenschaft zu tragen.

In den vergangenen Jahren hat sich das Umfeld, in dem die FDZ arbeiten, grundlegend gewandelt. Die Europäische Kommission hat den freien Zugang zu Forschungsdaten als einen Innovationsmotor für die europäischen Volkswirtschaften identifiziert und eine groß angelegte Initiative für die Vernetzung nationaler und paneuropäischer Forschungsdateninfrastrukturen lanciert, die im November 2018 in die Gründung der European Open Science Cloud (EOSC) mündete. 2018 hat die Bundesregierung auf Empfehlung des Rates für Informationsinfrastrukturen (RfII) die Einrichtung einer Nationalen

Forschungsdateninfrastruktur (NFDI) beschlossen. Diese soll die bestehende Infrastruktur ausbauen und vernetzen und damit einen Kulturwandel in der Wissenschaft herbeiführen, in der das Teilen von Forschungsdaten ein integraler Bestandteil der guten wissenschaftlichen Praxis ist. Die NFDI soll Standards im Datenmanagement setzen und als digitaler, regional verteilter und vernetzter Wissensspeicher Forschungsdaten nachhaltig sichern und nutzbar machen. Auf diese Weise wird eine unverzichtbare Voraussetzung dafür geschaffen, neue wissenschaftliche Erkenntnisse zu gewinnen und Innovationen in Forschung und Gesellschaft zu ermöglichen. Dies setzt jedoch professionelle Standards im Forschungsdatenmanagement voraus, die in der Praxis umgesetzt werden. Die FDZ und der RatSWD bauen an den Brücken zwischen den gesamtwissenschaftlichen politischen Zielen und der Umsetzung(-smöglichkeit) durch einzelne Forschende.

Umgang mit großen Datenvolumina

Stetig wachsende Datenmengen stellen die FDZ vor neue Herausforderungen. Die Geschwindigkeit der Generierung und die Detailtiefe der Daten erhöht sich. Darüber hinaus nimmt auch die Vielfalt der Datentypen zu. So werden Daten häufiger mit neuen Verfahren z. B. über Web Scraping oder bildgebende Verfahren erhoben. Hinzu kommt, dass vermehrt Daten aus verschiedenen Quellen verknüpft werden. Das alles erhöht Ansprüche an Speicherbedarf und Rechenkapazität in den FDZ, vor allem wenn Daten in unterschiedlichen Dateiformaten archiviert und angeboten werden müssen.

Um den neuen Anforderungen an Hardware und Software zu begegnen, können FDZ nur eingeschränkt auf externe

Cloud-Lösungen zurückgreifen. Speziell bei den FDZ der amtlichen Statistik sind diese aufgrund (datenschutz-) rechtlicher Vorgaben gar nicht oder nur eingeschränkt einsetzbar. Um die Nutzung der Daten möglichst einfach zu gestalten, möchten die FDZ die Datennutzung in den Formaten der bei den Nutzenden gebräuchlichen Statistikprogramme ermöglichen. Bei großen Datenmengen sind diese Arbeitsstrukturen jedoch oft nicht effizient und erhöhen den notwendigen Ressourcenbedarf insbesondere wegen proprietärer Softwarelösungen zusätzlich.

Die steigende Datenmenge führt also nicht nur zu technischen Herausforderungen, sondern umfasst auch rechtliche, personelle und administrative Aspekte.

Use Case Bundesbank



Daten zum Wertpapierhandel

Das Wertpapierhandelsgesetz (WpHG) verpflichtet bestimmte Finanzmarkt-Teilnehmende, Informationen über Wertpapier-Transaktionen an die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) zu melden. Der resultierende Datensatz enthält alle Transaktionen mit Wertpapieren, die in Deutschland zum Handel am regulierten Markt zugelassen sind. Diese Daten liegen dem Forschungsdaten- und Servicezentrum (FDSZ) der Bundesbank für den Zeitraum 2008 bis 2017 vor.

Der dem FDSZ vorliegende Datensatz enthält für jede Transaktion 82 Attribute. Pro Tag werden bis zu 8,5 Millionen Transaktionen gemeldet; der Median liegt bei rund 2,3 Millionen Transaktionen. Die Datenlieferung erfolgt in Form von komprimierten, nach Tagen gestückelten CSV-Dateien. Unkomprimiert beträgt die Dateigröße der einzelnen Dateien zwischen 1 KB und 3,2 GB.

Für das FDSZ besteht die Herausforderung, dass FDSZ-Nutzende fast ausschließlich mit Stata arbeiten – einer proprietären Software, die in der sozial- und wirtschaftswissenschaftlichen Forschung stark verbreitet ist. Hierzu müssen die Dateien so klein sein, dass sie vollständig in den Arbeitsspeicher gängiger Arbeitsplatzcomputer geladen werden können. Außerdem ist die Parallelisierung von Arbeitsaufträgen in Stata vergleichsweise aufwändig. Dies hat zur Folge, dass die Aufbereitung der Daten komplex und zeitaufwändig ist, selbst wenn Forschende nur kleine Ausschnitte der Daten nutzen wollen.

Eine Task Force zum Umgang mit großen Datenvolumina bestehend aus Mitgliedern des FDI Ausschusses analysierte den Status Quo in den einschlägigen FDZ, identifizierte spezifische Probleme und sammelte Lösungsansätze. In einem Workshop wurden externe IT-Expertisen eingeholt und gemeinsam Handlungsoptionen entwickelt. Die Ergebnisse sind gleichermaßen wegweisend wie ernüchternd. Neue Hardware wird die Herausforderungen nicht langfristig lösen. Effiziente Abfragen von großen Datenmengen aus Datenbanken sind vor allem

für stark standardisierte Lösungen ausgelegt, die nicht der Forschungspraxis in den Wirtschafts- und Sozialwissenschaften entsprechen. Bausteine für eine nachhaltige Lösung sind die Verwendung anderer Speicherformate, die Schulung der Nutzenden im Umgang mit Datenbanken und – auf jeden Fall – der verstärkte Aufbau von IT-Kompetenz in den FDZ.



Engagement in der Research Data Alliance (RDA)

Der RatSWD ist seit 2015 organisatorisches Mitglied der Research Data Alliance (RDA) und hat sie insofern fast von Anfang an begleitet. Die RDA hat sich seither als Plattform für internationale und interdisziplinäre Debatten datengetriebener Forschung etabliert und fördert Innovationen im Forschungsdatenmanagement. Im Fokus der „bottom-up-Initiative“ stehen der Austausch und die Nachnutzung von Forschungsdaten sowie die Harmonisierung von technischen Standards.

Über die RDA beteiligt sich der RatSWD an den internationalen Diskussionen zu den Themen Forschungsethik (vgl. Abschnitt 3.1 Forschungsethik), Forschungsdatenmanagement und Umsetzung der FAIR Prinzipien (vgl. Abschnitt 2.2 EcoSoc-IN). Er bringt dabei disziplinspezifische Perspektiven aus den Sozial-, Verhaltens- und Wirtschaftswissenschaften ein. Aktiv beigetragen hat der RatSWD in dieser Berufsperiode beispielsweise zur RDA COVID-19 Arbeitsgruppe und zur Genese der RDA

COVID-19 Empfehlungen und Richtlinien. Übergeordnetes Ziel war es, in gesellschaftlichen Krisen ein qualitätsgesichertes Forschungsdatenmanagement auch bei ad hoc entstandenen Studien sicherzustellen (vgl. Abschnitt 2.1 Corona).

Neben der Verfolgung der internationalen und nationalen Entwicklungen zu seinen Kernthemen, begleitet der RatSWD regelmäßig Themen der institutionellen RDA-Mitglieder. Beim internationalen RDA Plenary Meeting in Berlin 2018 unterstützte der RatSWD das Hauptprogramm. Auf den RDA Deutschland Tagungen 2019 und 2020 war der RatSWD zudem mit einem Kurzvortrag und Poster vertreten, um die Planungen zu KonsortSWD (vgl. Abschnitt 2.2 KonsortSWD) – unserem Beitrag für die NFDI – dem interdisziplinären Publikum vorzustellen und die Vernetzungsmöglichkeiten über RDA Deutschland zu nutzen.



European Open Science Cloud (EOSC) – RatSWD in der "Coalition of Doers"

Mit der European Open Science Cloud (EOSC) entsteht ein umfangreiches Infrastrukturprojekt auf europäischer Ebene, das in den nächsten Jahren systemprägend sein kann. Die EOSC soll bislang inkompatible Datendienste und Datenzentren miteinander vernetzen und die Digitalisierung der Wissenschaft im Europäischen Forschungsraum (ERA) stärken. Der RatSWD unterstützt die Anliegen der EOSC und ist seit 2017 als Teil der „Coalition of Doers“ Stakeholder der EOSC. Sein Ziel ist es, den Sozial-, Verhaltens- und Wirtschaftswissenschaften eine Stimme in den europäischen Prozessen zu geben.

Viele Aspekte und Prinzipien, die in der EOSC-Erklärung der Europäischen Kommission genannt werden, sind in den meisten vom RatSWD akkreditierten FDZ tägliche Praxis.

Der RatSWD hat sich das Ziel gesetzt, die Forschungsdateninfrastruktur in enger Zusammenarbeit mit den FDZ weiter voranzutreiben und zu verbessern. Er unterstützt dabei dezidiert die EOSC-Leitprinzipien, wie die Förderung des Datenkulturwandels, des Modells unabhängiger akkreditierter Datenzentren sowie des Kompetenzaufbaus im Forschungsdatenmanagement bei Datenproduzierenden und Datennutzenden. Auch für die Umsetzung der FAIR-Prinzipien, ein zentrales Anliegen der EOSC, setzt der RatSWD sich auf nationaler und europäischer Ebene ein (vgl. Abschnitt 2.2 EcoSoc-IN).



Go FAIR Implementation Network EcoSoc-IN

Die sogenannten FAIR-Prinzipien formulieren Grundsätze, um Forschende bei der Entdeckung, dem Zugang und der Integration wissenschaftlicher Daten sowie den damit verbundenen Arbeitsabläufen zu unterstützen. Sie beschränken sich dabei nicht auf Menschen als Nutzende von Daten, sondern betonen die maschinelle Verarbeitbarkeit (d. h. die Fähigkeit von computergestützten Systemen, Daten ohne oder mit minimalen menschlichen Eingriffen zu finden, auf sie zuzugreifen, mit ihnen zu interagieren und sie wiederzuverwenden). Mit zunehmendem Volumen und zunehmender Datenkomplexität werden dabei teilautomatisierte Verfahren des Datenmanagements und der Datenanalyse immer wichtiger. Die FAIR-Prinzipien sollen Auffindbarkeit (Findability), Zugänglichkeit (Accessibility), Interoperabilität (Interoperability) und Nachnutzbarkeit (Re-usability) von Daten

und Metadaten nachhaltig verbessern. Diese Prinzipien einer „FAIRen“ Datenpolitik unterstützt der RatSWD seit seiner Gründung 2004 ausdrücklich. 2017 wurden die FAIR-Grundsätze mit dem Forschungsdatenmanagement der durch den RatSWD akkreditieren FDZ verglichen. Diese Bewertung hat gezeigt, dass ein großer Teil der FDZ bereits viele Aspekte in der täglichen Praxis umsetzt, insbesondere im Hinblick auf die Auffindbarkeit, Zugänglichkeit und Wiederverwendbarkeit von Forschungsdaten. In Bezug auf die Einheitlichkeit von Metadatenstandards, die Verbesserung der Dateninteroperabilität und der Maschinenlesbarkeit besteht jedoch Bedarf nach disziplinspezifischen Lösungen.



Go FAIR auf der 8. KSWD am 2./3. März 2020

Vertreterinnen und Vertreter der Sozial-, Verhaltens und Wirtschaftswissenschaften sowie der Go FAIR Initiative diskutierten auf der 8. KSWD die Umsetzung der FAIR-Prinzipien in den einzelnen Disziplinen.

v. l. n. r.: Dr. Pascal Siegers, Prof. Dr. Joachim Gassen, Prof. Stefan Bender, Prof. Dr. Iris Pigeot, Prof. Dr. Klaus Tochtermann

Im November 2018 hat der RatSWD daher das erste FAIR Implementation Network „EcoSoc-IN“ für die Sozial-, Verhaltens- und Wirtschaftswissenschaften innerhalb der Go FAIR Initiative gegründet. Go FAIR ist eine von Interessengruppen geleitete und selbstverwaltete Initiative mit dem Ziel, die FAIR-Prinzipien in der Praxis zu etablieren. Go FAIR bietet ein offenes und integratives Ökosystem für Einzelpersonen, Institutionen und Organisationen, die über Implementierungsnetzwerke (INs) zusammenarbeiten. Derzeit hat EcoSoc-IN 23 Mitglieder, darunter 17 FDZ. Mit dem Deutschen Institut für Erwachsenenbildung (DIE) hat sich auch ein institutionelles Mitglied ohne bisherige direkte Anbindung an den RatSWD angeschlossen. Das EcoSoc-IN vernetzt sich bei Go FAIR Workshops und den jährlichen IN-Treffen mit den Implementierungsnetzwerken anderer Disziplinen und Initiativen.

EcoSoc-IN forciert den Austausch über die weitere Verbesserung des Zugangs zu sensiblen Daten in verwandten Disziplinen und auf der internationalen Ebene. Es unterstützt also nutzungsfreundliche Lösungen für den Zugang zu sensiblen Daten und ihrer Verknüpfung und adressiert damit die speziellen datenschutzrechtlichen Bedarfe der Sozial-, Verhaltens- und Wirtschaftswissenschaften. In der Regel enthalten die Daten dieser Disziplinen schützenswerte Informationen zu konkreten Personen, Unternehmen oder Institutionen.

Als bewährtes Lösungsmodell für Datenzugang stellt EcoSoc-IN die vom RatSWD – seit seiner Gründung bislang 39 – akkreditierten FDZ in den Vordergrund. Das Manifest des EcoSoc-IN entstand im Austausch mit den FDZ, da sie über einen wichtigen Erfahrungsschatz für einen interdisziplinären und internationalen Austausch verfügen. EcoSoc-IN setzt sich für eine weitere Verbreitung und spezifische Weiterentwicklung des Modells der FDZ ein. Hierzu erarbeitet es Lösungen, um die Verknüpfbarkeit bzw. Interoperabilität von sensiblen Forschungsdaten, insbesondere über Ländergrenzen hinweg, kontinuierlich zu verbessern.

Disziplinäre Grenzen überwinden

Zwischen EcoSoc-IN und einschlägigen Initiativen aus der Medizin bestehen thematische Schnittstellen: Auch in der medizinischen Forschung stehen sensible Daten, z. B. von Patientinnen und Patienten, im Vordergrund. Daher plant beispielsweise das in der ersten Runde der NFDI-Ausschreibung geförderte Konsortium NFDI4Health dem EcoSoc-IN beizutreten, um gemeinsam Lösungen für den Zugang und die Interoperabilität von sensiblen Daten aus Kohorten- und Panelstudien zu entwickeln (vgl. Abschnitt 2.2 KonsortSWD).

Dezember 2020



Veröffentlichung des „White Paper on implementing the FAIR principles for data in the Social, Behavioural, and Economic Sciences“.


Das Papier definiert die FAIR-Prinzipien für die Sozial-, Verhaltens- und Wirtschaftswissenschaften. Es wurde von Mitgliedern des Economic and Social Sciences goINg FAIR Implementation Network (EcoSoc-IN) verfasst und richtet sich an FDZ und andere Interessengruppen, die eine FAIR-Forschungsdateninfrastruktur in den Disziplinen von KonsortSWD anstreben. <https://doi.org/10.17620/02671.60>

Ein Beitrag aus den RatSWD-Disziplinen zur NFDI

In einer ersten Runde fördert die Gemeinsame Wissenschaftskonferenz (GWK) insgesamt neun thematische Konsortien, welche den Aufbau der NFDI begründen. Der RatSWD hat sich am durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) koordinierten Ausschreibungsprozess 2019 mit der Konzeptualisierung eines Konsortiums für die Sozial-, Verhaltens-, Bildungs- und Wirtschaftswissenschaften (KonsortSWD) erfolgreich eingebracht. Der Prozess band den RatSWD und den FDI Ausschuss sowie zentrale in der Forschungsdateninfrastruktur etablierte

Partner ein. Dadurch entwickeln sich künftig Services für die FDZ und insbesondere für die Forschungscommunities aus mehr als 15 Fachgesellschaften. KonsortSWD knüpft damit direkt an die wichtigen Arbeiten des RatSWD an und wird im Rahmen der NFDI gemeinsam mit dem RatSWD entsprechende Dienste entwickeln und weiter ausbauen. Die Mission von KonsortSWD ist es, die Forschungsdateninfrastruktur zu stärken, zu erweitern und zu vertiefen (siehe Box).

Ziele und Mission von KonsortSWD:

 **Starke** Qualität durch FAIRe Daten und Metadaten

Durch die Stärkung der Qualität der Metadaten generiert KonsortSWD FAIRe Daten und neue Möglichkeiten der Datenverknüpfung.

 **Weitreichende** und nachhaltige Forschungsdateninfrastruktur der FDZ

Durch die Erweiterung der Angebote der FDZ profitieren neue Communities vom Datenangebot und der im KonsortSWD-Netzwerk verfügbaren FDM-Expertise.

 **Dauerhafte** Sicherung des flexiblen Zugangs zu sensiblen Daten

Durch die Vertiefung der Zusammenarbeit werden Transparenz und Einfachheit beim Datenzugriff zwischen den FDZ erhöht.

KonsortSWD baut auf dem wachsenden Netzwerk von FDZ auf. Forschenden wird so ermöglicht, auch sensible personenbezogene Daten z. B. aus der amtlichen Statistik zu analysieren. In den deutschen Sozial-, Verhaltens- und Wirtschaftswissenschaften gehören die FDZ zu den Vorreitern bei der Etablierung eines professionellen Forschungsdatenmanagements (FDM). Allerdings wurden dabei bislang in erster Linie Lösungen für die jeweils eigenen Bedarfe entwickelt, die sich aus den Besonderheiten der durch die FDZ kuratierten Daten ergeben. So ist in der vergangenen Dekade eine leistungsfähige aber fragmentierte Forschungsdateninfrastruktur entstanden, die aus Sicht der Nutzenden nicht immer übersichtlich ist. Das mag daran liegen, dass in den FDZ der Zugang zu geschützten Daten bezüglich Identifikationsverfahren, vertraglichen Regelungen oder Outputkontrollen sehr uneinheitlich geregelt ist. Dies ist zum Teil den unterschiedlichen gesetzlichen Grundlagen des Datenzugangs geschuldet, auf die sich die FDZ beziehen. In vielen Fällen ist es aber auch die Folge davon, dass es bei der Gründung der FDZ noch keine Standards und Vorbilder gab und neue Lösungen entwickelt werden mussten. KonsortSWD wird sich dieser Fragmentierung stellen und Lösungen entwickeln.

Weiterhin stellt sich KonsortSWD der Herausforderung, dass die Angebote der FDZ im Sinne der FAIR-Prinzipien stärker an den Nutzenden orientiert und weiterentwickelt werden (vgl. Abschnitt 2.2 EcoSoc-IN). Sowohl die NFDI als auch die EOSC zielen darauf ab, den Zugang zu Forschungsdaten weiter zu vereinfachen, indem die existierenden Forschungsdateninfrastrukturen sich an den FAIR-Prinzipien orientieren und sich Infrastrukturen stärker vernetzen. Auch in diesem Umfeld behalten die FDZ beim RatSWD ihre Rolle als operativer Mittler zwischen den Interessen der Forschenden und den Datenschutz- und Geheimhaltungsbelangen vieler sozial-, verhaltens- und wirtschaftswissenschaftlicher Forschungsdaten. Die FAIR-Prinzipien dienen dabei als Leitlinie für die Integration der fragmentierten Infrastruktur und bereiten die FDZ auf diese Weise auf eine erfolgreiche Beteiligung in der NFDI und der EOSC vor.

Mit der (fast) flächendeckenden Einführung von persistenten Identifikatoren für die Daten in den FDZ über da|ra und einer darauf basierenden gemeinsamen Datensuche existieren bereits wichtige Bestandteile einer „FAIRen“ Forschungsdateninfrastruktur. da|ra ist die Registrierungsagentur für Sozial- und Wirtschaftsdaten. Sie wird vom GESIS – Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften und vom ZBW – Leibniz-Informationzentrum Wirtschaft gemeinsam betrieben. da|ra schafft Voraussetzungen für eine dauerhafte Identifizierung, Sicherung, Lokalisierung und damit eine verlässliche Zitierbarkeit von Forschungsdaten aus den Sozial- und Wirtschaftswissenschaften. Um die FDZ auf eine Beteiligung an der NFDI und der EOSC vorzubereiten, soll die „FAIRness“ der FDZ weiter gestärkt werden.

Um die skizzierten Herausforderungen und Prozesse in den FDZ greifbar und erreichbar zu machen, hat der FDI Ausschuss in der 6. Berufungsperiode vier Handlungsfelder zur Weiterentwicklung identifiziert. Für jedes Handlungsfeld wurden Empfehlungen erarbeitet (für den Prozess siehe Box zur Bestandsaufnahme), die – neben zahlreichen weiteren Inhalten – in die Konzeptionierung von KonsortSWD einfließen.

1

**Gemeinsame
Richtlinien in
den FDZ**



2

**Verbesserung
des Datenzu-
gangs in den FDZ**

3

**Föderierte
Archivierungs-
struktur in den
FDZ**

4

**Kompetenz-
bildung in den
FDZ**

Bestandsaufnahme in den FDZ

Der Ist-Zustand in den vier Handlungsfeldern ging durch eine Bestandsaufnahme unter den FDZ unmittelbar in die Überlegungen ein. Dazu entwickelten vier Arbeitsgruppen, bestehend aus Mitgliedern des RatSWD, des FDI Ausschusses und weiteren Mitarbeitenden aus einzelnen akkreditierten FDZ, einen Fragebogen.

Im August 2018 nahmen alle (damals 33 FDZ) an der Umfrage teil. Basierend auf der Bestandsaufnahme und teilweise weiteren Aufbereitungen (z. B. von Nutzendenverträgen und Beschreibungen von Gastwissenschaftsarbeitsplätzen) schlugen die Arbeitsgruppen Handlungsfelder zur Verbesserung der Forschungsdateninfrastruktur vor. Diese Handlungsfelder sollen durch das Engagement rund um eine NFDI weiterbearbeitet werden. Entsprechend sind sie in KonsortSWD eigenständige Arbeitspakete (Measures) innerhalb des Aufgabenbereichs (Task Area) „Datenzugang“.

Handlungsfelder zur Verbesserung der Forschungsdateninfrastruktur

1 Gemeinsame Richtlinien in den Forschungsdatenzentren

In diesem Arbeitspaket sollen FDZ bei der Implementierung von Qualitätsstandards für Arbeitsprozesse und Services unterstützt werden. Die Prozesse umfassen Datenzugriff, Datenaufnahme und Datenverarbeitung innerhalb des FDZ. Ein wechselseitiger Lernprozess soll stimuliert werden, indem ein Referenzmodell für „FAIRes“ Datenmanagement und FDZ übergreifende Datenzugänge entwickelt wird. Dabei ist neben den FAIR-Prinzipien auch das OAI-Referenzmodell (Open Archival Information System) für die Arbeitsprozesse in FDZ von großer Bedeutung. Um Referenzprozesse zu generieren, sollen zunächst Prozessbeschreibungen aus den FDZ gesammelt und daraufhin Standardprozesse gemäß der FAIR- und OAI-Prinzipien beschrieben werden. Weiterhin sollen FDZ, die sich neu akkreditieren lassen, durch einen noch strukturierteren Akkreditierungsprozess begleitet werden und durch Materialien und Workshops bei der Erlangung der Core Trust Seal (CTS)-Zertifizierung unterstützt werden.

2 Föderierte Archivierungsstruktur in den Forschungsdatenzentren

Um den Zugang zu und die Wiederverwendung von qualitativen Daten in Forschung und Lehre zu fördern und Forschende zu ermutigen, ihre Daten in Forschungsdaten-Repositorien abzulegen, wird in diesem Arbeitspaket ein Community-zentriertes Verbunddatennetz für qualitative Daten (VQualidat) geplant. Dieses soll die heterogene und fragmentierte qualitative Datenlandschaft mit einer koordinierten, benutzer- und serviceorientierten Infrastruktur bereichern. Um die Integration von Forschungsdatenmanagement im qualitativen Forschungsprozess zu fördern, werden in enger Zusammenarbeit mit anderen Handlungsfeldern in KonsortSWD Standards entwickelt, um den gesamten Lebenszyklus qualitativer Daten abzudecken. Ein Support-Center für Dienstleistungen und Finanzierungsquellen für Forschende soll eingerichtet und Arbeitsabläufe für die Datenübermittlung und die Produktion sollen harmonisiert werden.

3 Verbesserung des Zugangs zu existierenden Daten in Forschungsdatenzentren

Ziel dieses Arbeitspaketes ist es, den Zugang zu sensiblen Daten zu verbessern, indem vorhandene Gastwissenschafts-arbeitsplätze (GWAP) in ein Netzwerk von „Single Access Points“ eingebunden werden. Ein solches Forschungsdateninfrastruktur-Netzwerk (FDZnet) soll die verteilte Verfügbarkeit akkreditierter FDZ als Vorteil nutzen. Auf diese Weise können Forschende auf alle formalen oder schwach anonymisierten Daten zugreifen - unabhängig von dem GWAP, an dem sie arbeiten. Hierdurch könnten FDZ in Übereinstimmung mit den FAIR-Grundsätzen eine erheblich größere Anzahl von Nutzenden erreichen.

4 Kompetenzbildung in den Forschungsdatenzentren

Ziel dieses Arbeitspaketes ist es, die relevanten Fähigkeiten in den FDZ gemeinsam zu entwickeln und das berufliche Profil eines Forschungsdatenmanagenden zu fördern. Die Stärkung der FDZ-Fähigkeiten ist nicht nur für die Arbeit in FDZ von Vorteil, sondern auch für nicht-akademische Arbeitgebende hoch relevant, die Wert auf Datenkompetenz legen. Zunächst soll eine zentrale Lehr- und Informationsplattform, auf der Lehrmaterialien von FDZ gesammelt und zur Verfügung gestellt werden, aufgebaut werden. Weiterhin soll - basierend auf den Materialien der FDZ, die diese ihren Mitarbeitenden zur Verfügung stellen - ein kollaboratives Schulungsprogramm aufgebaut werden. Aufbauend auf dem vorhandenen Fachwissen der FDZ soll langfristig ein Zertifizierungskurs entwickelt werden, der zukünftige Mitarbeitende auf die Arbeit in einem FDZ vorbereitet. Auch ein Austauschprogramm für Auszubildende in den FDZ soll etabliert werden und so zu einem Wissensaustausch innerhalb des FDZ-Netzwerkes führen.



2.3 Beratung von Politik und Gesetzgeber

Der RatSWD berät das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) sowie die für Forschung zuständigen Ministerien der Landesregierungen bei der Weiterentwicklung der wissenschaftsgetragenen Dateninfrastruktur. Darüber hinaus ist er Ansprechpartner für öffentliche und private Datenproduzierende.

In diesem Rahmen setzt sich der RatSWD dafür ein, dass in Gesetzgebungsverfahren insbesondere die Belange der empirischen Forschung systematisch berücksichtigt werden. Da für die Begleitung von nationalen und europäischen Gesetzgebungsprozessen eine schnelle und fundierte Reaktion erforderlich ist, richtete der RatSWD in seiner 6. Berufungsperiode eine Task Force Recht ein, die neben der Nutzungsperspektive auch die Expertise aus dem Betrieb von Forschungsdateninfrastrukturen integriert. Die Task Force Recht analysiert einschlägige Gesetzentwürfe für den RatSWD und erarbeitet Stellungnahmen an die Politik. Dabei stehen in der Regel sehr spezifische Fragestellungen im Mittelpunkt, deren Bearbeitung das

Zusammenspiel aus rechtlicher Expertise, operativer Infrastrukturerfahrung und wissenschaftlicher Bedarfs-einschätzung benötigt. Der RatSWD stellt sich dieser komplexen Aufgabe kontinuierlich. Themen bei der Beratung von Politik und Gesetzgeber waren in der 6. Berufungsperiode insbesondere der Zugang zu Daten der Gesetzlichen Krankenkassen (vgl. Abschnitt 2.1 Zugang zu Gesundheitsdaten), Modernisierung des deutschen Registersystems (vgl. 2.1 Zugang zu Registerdaten) sowie Reduzierung von Statistikpflichten und EU-Gesetzgebung zu den Themen Open Data und Datenschutz. Wie im Folgenden tiefer beleuchtet wird, waren auch das Engagement der Sozialwissenschaften in Roadmap-Prozessen und die Datenstrategie der Bundesregierung zentrale Themen.

Datenstrategie der Bundesregierung und der Europäischen Union

Im November 2019 verabschiedete die deutsche Bundesregierung die Eckpunkte ihrer Datenstrategie. Darin bewertet sie Daten als eine Schlüsselressource für gesellschaftlichen Wohlstand und Teilhabe, für eine prosperierende Wirtschaft und den Schutz von Umwelt und Klima, für den wissenschaftlichen Fortschritt und für staatliches Handeln. Der RatSWD begrüßt die Initiative der Bundesregierung nachdrücklich (vgl. <https://www.konsortswd.de/aktuelles/pressemitteilungen/28012020/>). Als institutionalisiertes Forum des Austausches zwischen Wissenschaft und Datenproduktion hat sich der RatSWD in seiner 6. Berufenungsperiode fortlaufend in die Ausarbeitungen der Datenstrategie eingebracht.

Bei einer Anhörung des Bundeskanzleramts am 23.01.2020 warb der RatSWD für eine aktive Verankerung von Forschung und Wissenschaft in der Datenstrategie und stellte dazu zentrale Handlungsfelder vor (siehe Box). Ein parallel veröffentlichtes Positionspapier beleuchtet diese näher.

Weiterhin hat sich der RatSWD im März 2020 schriftlich im Rahmen der Online-Konsultation der Bundesregierung zur Datenstrategie eingebracht und die Interessen der Wissenschaft bei einem Fachgespräch der AG Digitale Agenda der Bundestagsfraktion CDU/CSU im April 2020 vertreten.

Der RatSWD verfolgt auch die Entwicklung der EU-Datenstrategie aktiv. Ziel dieser Strategie ist ein EU-weiter Binnenmarkt für Daten. Für den RatSWD ist besonders die Open Data Richtlinie (Neufassung der Richtlinie über offene Daten und die Weiterverwendung von Informationen des öffentlichen Sektors, kurz PSI Richtlinie) relevant. Ihr Anwendungsbereich wird auf öffentliche Unternehmen und öffentlich finanzierte Forschungsdaten ausgedehnt, die über ein institutionelles oder thematisches Archiv zugänglich gemacht werden. Als essenzielles Element zur Förderung der Datenwirtschaft sollen zudem hochwertige Datensätze ermittelt und festgelegt werden und daraufhin mit voller Flächendeckung über kostenlose Programmierschnittstellen zur Verfügung stehen.

Auf einem Workshop der Konrad-Adenauer-Stiftung zum Thema Open Data und speziell zur PSI-Richtlinie (27.02.2020) tauschte sich der RatSWD mit der Vertretung der EU-Kommission, mit mehreren Verbänden sowie zivilgesellschaftlichen Akteurinnen und Akteuren aus. Der RatSWD skizzierte die Unterschiede und das Spannungsverhältnis zwischen Open Data und zumeist sensiblen und personenbezogenen Mikrodaten. Der RatSWD hat sich außerdem schriftlich in die Online-Konsultation der EU-Datenstrategie im Mai 2020 eingebracht und in die Konsultation zur Roadmap für den Data Governance Act im Juli 2020. Auch innerhalb der Open Government Partnership hat sich der RatSWD für die sozial-, verhaltens- und wirtschaftswissenschaftlichen Bedarfe an Open Data eingesetzt (siehe Box).

Open Government Partnership (OGP)

Die Open Government Partnership (OGP) ist eine internationale Initiative, in deren Rahmen sich die Regierungen von 75 Ländern zur Umsetzung von Open Government-Prinzipien verpflichten. Innerhalb der OGP entwickeln Regierungen im Dialog mit der Zivilgesellschaft regelmäßig nationale Aktionspläne (NAP). Darin sind Maßnahmen aus den Bereichen Open Data, Bürgerbeteiligung, Transparenz, Korruptionsbekämpfung oder der Nutzung digitaler Werkzeuge zur besseren Zusammenarbeit enthalten. Diese sollen zu einem besseren Regierungs- und Verwaltungshandeln führen und Open Government fördern. Deutschland nimmt seit Dezember 2016 an der Open Government Partnership teil.

Der RatSWD verfolgt die Aktivitäten der Bundesregierung innerhalb der OGP seit 2016 und hat die Entstehung des zweiten NAP in 2019 aktiv begleitet. Bei Workshops des Bundeskanzleramtes und der Online-Konsultation hat er sich für die Ausweitung des Open Data-Angebots eingesetzt.

Handlungsfelder für eine aktive Rolle der Wissenschaft in der Datenstrategie der Bundesregierung – Empfehlungen des RatSWD

1 Schaffung von Datenzugängen

Es besteht nach wie vor für die Wissenschaft kein oder ein nur sehr eingeschränkter Zugang zu wichtigen Registern und Statistiken, beispielsweise Melde- und Bildungsregister, Steuerdaten, Immobiliendaten und die Kriminalstatistik. Über das etablierte Modell der Forschungsdatenzentren könnten diese sensiblen Daten für innovative Forschung datenschutzkonform erschlossen werden. Auch für den Zugang der Wissenschaft zu „kommerziellen“ Daten sind Lösungsmodelle gefragt. Für Big Data schlägt der RatSWD beispielsweise Treuhandstellen vor, die die Interessen von Forschung, Unternehmen und Betroffenen berücksichtigen (vgl. Abschnitt 2.1 Big Data).

2 Technische Hürden: Cloud-Lösungen und Remote Access

Ein zweites Handlungsfeld sind die technischen Möglichkeiten zur Auswertung von bereits zugänglichen Daten, um zeitliche und organisatorische Ressourcen von Forschenden und Datenanbietenden effektiver zu nutzen. Für Remote Access-Zugänge, die die Arbeit mit den Daten z. B. am regulären Arbeitsplatz der Forschenden ermöglichen, sind dabei Gesetzesänderungen und Pilotprojekte notwendig, wie der RatSWD in einer aktuellen Publikation herausgearbeitet hat (vgl. Abschnitt 2.1 Remote Access).

3 Datenqualität sichern

Durch die Digitalisierung entstehen zwar große Datenmengen (Big Data), ihre Qualität ist aber nicht immer gesichert. Die unreflektierte Nutzung solcher Daten ist eine Gefahr für das Vertrauen in wissenschaftliche Forschung und für den gesellschaftlichen Diskurs. Der RatSWD schlägt daher in einem dritten Handlungsfeld die Einführung von Datenqualitätssiegeln und eine Open Data-Initiative gemäß den pragmatischen Grundsätzen der international anerkannten FAIR-Kriterien vor (vgl. Abschnitt 2.2 EcoSoc-IN).

4 Der Kultur des Misstrauens entgegenzutreten und Daten-Verknüpfungen ermöglichen

Nicht zuletzt sollte die Kultur des Misstrauens seitens Politik und Behörden gegenüber der Forschung in einem vierten Handlungsfeld adressiert werden. Viele wissenschaftlich und gesellschaftlich relevante Projekte werden durch restriktive Vorschriften erschwert bzw. sogar verhindert, da vorhandene Daten nicht verknüpft, geteilt und genutzt werden können. Wissenschaft sucht Erkenntnis und ist nicht an der Re-identifizierung von Individuen interessiert. Die bestehende datenschutzrechtliche Privilegierung der Forschung sollte daher auf weitere Regelungsbereiche angewendet werden.

Sozialwissenschaften in Roadmap-Prozessen

Roadmaps dienen nationalen und internationalen Forschungsfördernden, wie beispielsweise dem Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), zur Steuerung großer Investitionen in Forschungsinfrastrukturen. Damit stellen Roadmaps wichtige strukturelle und forschungspolitische Weichen, die über die internationale Wettbewerbsfähigkeit der Disziplinen entscheiden. Aus den Sozial-, Verhaltens- und Wirtschaftswissenschaften wurde kein Vorhaben in den bisherigen Roadmap-Prozessen (2013 und 2018) des BMBF eingereicht. Der RatSWD analysierte daher das ausgebliebene Engagement der Sozial-, Verhaltens- und Wirtschaftswissenschaften in den deutschen Roadmap-Prozessen.

In seiner Stellungnahme empfiehlt der RatSWD für zukünftige Ausschreibungsrunden, die Abgrenzung von Investitions- zu Betriebskosten anzupassen und das Verfahren stärker für Erweiterungsinvestitionen (z. B. weitere Erhebungswellen) und für internationale Verbünde zu öffnen. Diese Anpassungen würden die Spezifika der Sozial-, Verhaltens- und Wirtschaftswissenschaften stärker im Roadmap-Prozess berücksichtigen. Ein zweistufiges Antragsverfahren mit regelmäßigem Turnus würde zudem eine effizientere Antragstellung ermöglichen. Zur stärkeren Vernetzung von Stakeholdern könnten Ausschreibungen durch Vorfelddiskussionen in den Disziplinen begleitet und Bedarfe für disziplinspezifische Forschungsinfrastrukturen kanalisiert werden.

Use Case



Infrastrukturbedarfe in den Sozial-, Verhaltens- und Wirtschaftswissenschaften

Die ausbleibende Bewerbung von sozialwissenschaftlichen Projekten im Roadmap-Prozess kann nicht als Indikator für fehlende Infrastrukturbedarfe gedeutet werden. Die Liste wünschenswerter und förderwürdiger Infrastrukturinitiativen ist umfangreich und vielfältig. Sie reicht von der Generierung neuer und zusätzlicher Daten bis zur Nutzbarmachung und Verknüpfung vorhandener Datenbestände. Beispielhaft seien folgende Projekte benannt, wobei die Reihenfolge keine Priorisierung darstellt:

- Aufbau umfangreicher langlaufender (Neugeborenen-)Kohortenstudien
- Erhebungen mit neuen (IT-gestützten) Technologien
- Schließen der Datenlücke zwischen Sozial- und Lebenswissenschaften, z. B. Nationale Kohorte, SOEP und ALLBUS
- Aufbau von Infrastrukturen zur Verknüpfung von durch die Forschenden selbst erhobenen Daten (z. B. Surveys) mit Registerdaten und administrativen Daten (z. B. der privaten und gesetzlichen Krankenkassen) im Sinne eines Zentrums für Data Linkage
- Bereitstellung eines strukturierten Repositoriums für die experimentelle Wirtschaftsforschung mit ihren spezifischen Bedarfen
- Ein wissenschaftsgetragenes Panel für Konsum- und Verbraucherverhalten
- Ein Web-Observatory, das Daten für die Erforschung der technischen, rechtlichen und sozialen Entwicklung des Internets bereitstellt
- Strukturen, die den Zugang zu Daten aus dem kommerziellen Bereich ermöglichen, z. B. Social Media Plattformen
- Aufbau eines nationalen Mortalitätsregisters
- Ausbau von wiederkehrenden Viktimisierungssurveys

August 2019



Veröffentlichung des RatSWD Output 3 (6):

„Sozial-, Verhaltens- und Wirtschaftswissenschaften in Roadmap-Prozessen“. Der RatSWD hat in dieser Publikation Empfehlungen zur Gestaltung der strategisch wichtigen Roadmap-Prozesse für Forschungsinfrastrukturen veröffentlicht. <https://doi.org/10.17620/02671.38>

Weitere Initiativen

Neben den thematischen Schwerpunkten der 6. Berufungsperiode gibt es eine Reihe von langfristigen Initiativen, die der Rat für Sozial- und Wirtschaftsdaten (RatSWD) begleitet. Neben der Organisation und Durchführung der alle drei Jahre stattfindenden Konferenz für Sozial- und Wirtschaftsdaten (KSWD) sowie der Wahl der wissenschaftlichen Vertretungen des RatSWD, haben die Aktivitäten zu Forschungsethik und Datenschutz die 6. Berufungsperiode des RatSWD besonders geprägt.

3.1 Forschungsethische Reflektion in den Sozial- und Wirtschaftswissenschaften

Bei empirischen Forschungsvorhaben der Sozial-, Verhaltens- und Wirtschaftswissenschaften spielen forschungsethische Fragestellungen zunehmend eine Rolle. Forschungsethik formuliert Grundprinzipien eines für die empirische Forschung angemessenen Handelns. Hierbei geht es um die Beziehungen zwischen den Forschenden und den Teilnehmenden an Studien, der Transparenz der Forschung sowie die Abschätzung der Folgewirkungen von Forschungsvorhaben. Denn durch Forschung kann Einzelnen (einschließlich den Forschenden selbst), Gruppen oder ganzen Gesellschaften Schaden zugefügt werden. Ziel forschungsethischer Normen und Regelungen ist die Anleitung zu einem Handeln, das solche Schädigungen möglichst vermeidet und gleichzeitig Forschungsfreiheit gewährleistet (vgl. <https://www.konsortswd.de/ratswd/themen/forschungsethik/>). Durch neue technologische Entwicklungen, Anforderungen von forschungsfördernden Einrichtungen und wissenschaftlichen Zeitschriften an die Zugänglichkeit von Forschungsdaten ergeben sich dabei neue Herausforderungen für ethische Forschung. Der RatSWD hat sich bereits in der vorangegangenen 5. Berufungsperiode intensiv mit Forschungsethik und deren Umsetzung in der Wissenschaftsgemeinschaft auseinandergesetzt. Er veröffentlichte den Output „Forschungsethische Grundsätze und Prüfverfahren in den Sozial- und Wirtschaftswissenschaften“ sowie weitere Working Paper zum Themenkomplex Forschungsethik. Diesen Faden nahm der RatSWD in der 6. Berufungsperiode wieder auf.

Vernetzung und Diskussionen gestalten

Ein Vernetzungstreffen mit Vertretungen von Ethikkommissionen sowie von verschiedenen Fachgesellschaften, Einrichtungen der Forschungsförderung, Universitäten und der Wissenschaftspolitik am 9. November 2018 bot ein Forum für die Diskussion zur Forschungsethik. Vertreterinnen und Vertreter aus 49 Einrichtungen tauschten sich hier zur Forschungsethik in den Sozial- und Wirtschaftswissenschaften aus. Dabei wurden Bedarfe und Erwartungen der Teilnehmenden an eine Nationale Forschungsdateninfrastruktur (NFDI) thematisiert (https://www.ratswd.de/dl/media/190924_RatSWD-Vernetzungstreffen-Ethik.pdf). Lokale Ethikkommissionen halten, so ein Ergebnis einer Abfrage unter den Teilnehmenden, unter anderem Informationen zu Änderungen und Neuerungen im Themenfeld Forschungsethik und Datenschutz sowie

die Sensibilisierung von Forschenden für relevant. Ein weiterer großer Bedarf besteht in der überregionalen institutionellen Vernetzung über die Fachgesellschaften hinaus und in der zusätzlichen Etablierung überregionaler Ethikkommissionen. Hierzu wurde von den Einrichtungen die Etablierung einer Forschungsethik-Infrastruktur als erforderlich erachtet.

Bessere Vernetzung durch besseren Überblick

Der RatSWD unterstützt die Vernetzung der Ethikkommissionen durch die Listung lokaler Ethikkommissionen in den Sozial-, Verhaltens- und Wirtschaftswissenschaften in Deutschland auf seiner Webseite. Die Fachcommunity und alle Interessierten können dadurch schnell zu den für sie zuständigen Ansprechpersonen gelangen und die zentralen Informationen zu vorgesehenen Verfahrenswegen (soweit bekannt) finden. Die Seite wird ständig aktualisiert - die Geschäftsstelle des RatSWD nimmt Hinweise zu Aktualisierungen gerne auf.

Etablierung einer Infrastruktur für Forschungsethik

Die durch die Forschungscommunity im Rahmen des Vernetzungstreffens formulierte Notwendigkeit, eine Infrastruktur für Forschungsethik zu etablieren, floss in den NFDI "KonsortSWD"-Antrag ein (vgl. Abschnitt 2.2 KonsortSWD). In diesem Antrag war vorgesehen, dass ein "Komitee für Forschungsethik" die Beteiligten innerhalb des Konsortiums vernetzt und relevante Fragen gemeinsam beantwortet. Hierzu sollte sich eine Schnittstelle auch zu anderen gesellschaftlich relevanten Gruppen, wie beispielsweise dem Deutschen Ethikrat, bilden. Extern sollte außerdem ein "Forum Forschungsethik" auf die Bedürfnisse, beispielsweise lokaler Ethikkommissionen und wissenschaftlicher Einrichtungen, eingehen und so auch einen externen und überfachlichen Anlaufpunkt darstellen. Die Vorbereitung und - erfolgreiche - Einreichung des KonsortSWD Antrags war ein wesentliches Ergebnis der Arbeit des RatSWD in diesem Feld. Da die beantragten Mittel für KonsortSWD nicht in voller Höhe genehmigt wurden, wird der RatSWD in stark eingeschränktem Maße die Ziele im Auge behalten und nach Fördermöglichkeiten für die Umsetzung suchen.

Forschungsethik als relevantes Querschnittsthema

Fragen der Forschungsethik flossen während der 6. Berufungsperiode auch in die Arbeit anderer Arbeitsgruppen und Aktivitäten des RatSWD ein: So sind im RatSWD Output zur „Datenerhebung mit neuer Informationstechnologie“ (vgl. Abschnitt 2.1 Neue IT) der Forschungsethik und dem Datenschutz ein eigenes Kapitel gewidmet. In dem RatSWD Working Paper „Eine Ethik der Politikberatung gehört zur Forschungsethik“ werden ethische Prinzipien für den Forschungsprozess selbst und dessen Transfer („Verwertung“) zum Thema.

Sensibilisierung von Forschenden für forschungsethische Fragen

Für die Verbesserung der Sensibilisierung der Forschenden in der wissenschaftlichen Ausbildung erstellte der RatSWD Lehr- und Übungsmaterialien für die akademische Lehre. Diese in der Lehre direkt einsetzbaren Foliensätze enthalten griffige Fallbeispiele und sollen dazu beitragen, dass Studierende Forschungsvorhaben, an denen sie direkt oder indirekt mitwirken, auf ihre forschungsethische Relevanz hin überprüfen und die jeweiligen forschungsethischen Aspekte und Implikationen reflektieren.

Weitere Informationen zum Thema Forschungsethik zum Download



Lehr- und Übungsmaterialien für die akademische Lehre

Grundlagen der Forschungsethik in den Sozial- und Wirtschaftswissenschaften: <https://www.konsortswd.de/aktuelles/publikation/forschungsethik-in-den-sozial-und-wirtschaftswissenschaften/>

RatSWD Output Series

RatSWD (2020): Datenerhebung mit neuer Informationstechnologie. Empfehlungen zu Datenqualität und -management, Forschungsethik und Datenschutz. RatSWD Output 6 (6). Berlin, Rat für Sozial- und Wirtschaftsdaten (RatSWD). <https://doi.org/10.17620/02671.47>

Working Paper

Wagner, Gert G. (2019): Eine „Ethik der Politikberatung“ gehört zur Forschungsethik. RatSWD Working Paper Series, 269/2019. Berlin, Rat für Sozial- und Wirtschaftsdaten (RatSWD). <https://doi.org/10.17620/02671.45>

Übersicht sozial- und wirtschaftswissenschaftlicher Ethikkommissionen

<https://www.konsortswd.de/ratswd/themen/forschungsethik/ethikkommissionen/>

3.2 Datenschutz in den Sozial-, Verhaltens- und Wirtschaftswissenschaften

Der Datenschutz spielt bei Fragen der Bereitstellung von Forschungsdaten und deren Nachnutzung sowie der Verwendung neuer Erhebungs- und Auswertungsmethoden eine entscheidende Rolle und ist mit der Forschungsethik eng verzahnt. Der RatSWD bringt in seiner Funktion als Beirat der Bundesregierung gezielt die Wissenschaftsinteressen in politische Entscheidungsfindungen ein. Er begleitet Diskussionsprozesse der Forschungscommunity rund um den Datenschutz und unterstützt die durch den RatSWD akkreditierten Forschungsdatenzentren (FDZ) darin, den Zugang zu Forschungsdaten datenschutzkonform und nutzungsfreundlich auszugestalten.

Durch das permanente Engagement des RatSWD rund um das Thema Datenschutz profitieren Forschende und Datenproduzierende gleichermaßen. Während die Fortschritte im politischen Bereich aus ihrer Natur heraus als Kompromisslösungen nicht immer voll zufriedenstellend sein können, so geben doch die speziell zu Datenschutzthemen veröffentlichten Handreichungen und Empfehlungen aus dem RatSWD der Forschungscommunity Hilfestellungen.

EU-Datenschutzgrundverordnung – neue Anforderungen für die Wissenschaft

Eine besondere Dringlichkeit erhielt das Thema mit dem in Kraft tretenden der Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO) im Mai 2018, welche die Verarbeitung personenbezogener und -beziehbarer Daten EU-weit neu regelt. Aus der DSGVO ergeben sich neue Pflichten für Forschende und FDZ, die Daten zur Nachnutzung für die Forschung zur Verfügung stellen. Das betrifft etwa die Gestaltung von Einwilligungserklärungen, Risikoabwägungen, Dokumentationspflichten oder auch die Anonymisierung von Daten.

Datenschutz als Thema für die Forschungsdatenzentren

Für die konkrete Arbeit in den FDZ waren die neuen Datenschutzregelungen ein zentrales Thema. Auf der 18. Sitzung des ständigen Ausschusses Forschungsdateninfrastruktur (FDI Ausschuss) am 26. April 2018 diskutierten die FDZ deshalb gemeinsam mit einem ausgewiesenen Experten, welche praktischen Konsequenzen die Reform für die tägliche Arbeit der FDZ hat und unter welchen Voraussetzungen Daten, die im Rahmen eines konkreten Forschungsprojektes erhoben wurden, auch für Sekundäranalysen genutzt werden können. Im jährlichen Monitoring der vom RatSWD akkreditierten FDZ war der Datenschutz das Fokusthema und floss in die Berichterstattung des Tätigkeitsbericht 2018 ein.

Es wurde noch einmal deutlich, dass die FDZ Datenschutz in ihrem operativen Alltag sehr ernst nehmen. Im Zuge der DSGVO wurden technische Abläufe, insbesondere bei der Datennachnutzung, und Datenerhebung, beispielsweise Einverständniserklärungen, angepasst. Die Servicefunktion der FDZ bezieht stets auch die Sicherstellung eines datenschutzkonformen Rahmens ein – eine Herausforderung bei der Betreuung unterschiedlicher Projekte und Fragestellungen.

Konsultationen des RatSWD zum Datenschutz in laufenden Gesetzgebungsprozessen

Für verschiedene Gesetzgebungsprozesse konnte der RatSWD seine wissenschaftsorientierte Perspektive im Datenschutz im Hinblick auf die Nutzung von Forschungsdaten einbringen. Hierzu gehörten auf europäischer Ebene etwa die Ausgestaltung der EU-Datenstrategie oder der PSI-Richtlinie, welche die Weiterverwendung von Informationen aus dem öffentlichen Sektor reguliert. Auf deutscher Ebene brachte sich der RatSWD in die Ausgestaltung der Datenstrategie der Bundesregierung, die Verbesserung des Zugangs zu sensiblen Daten der amtlichen Statistik und der Sozialversicherungsträger über Remote Access-Verfahren oder ganz grundsätzlich beim Thema Registerdatenmodernisierung ein.

Datenschutz als relevantes Querschnittsthema

Die gesetzlichen Neuerungen und weitere technologisch-methodische Weiterentwicklungen in der Forschung machten es erforderlich, die bereits in der letzten Berufungsperiode erarbeitete Handreichung Datenschutz des RatSWD grundlegend zu überarbeiten. Ihre 2. Auflage erläutert die für die sozial- und wirtschaftswissenschaftliche Forschung relevanten datenschutzrechtlichen Fragen, beinhaltet Checklisten für die Forschungspraxis und stellt Best-Practice-Lösungen vor.

Auch in weiteren Publikationen des RatSWD war Datenschutz ein ausgewiesenes Thema, etwa wenn es um den Remote Access zu Daten der amtlichen Statistik und der Sozialversicherungsträger, die Datenerhebung mit neuer Informationstechnologie oder die qualitative Forschung in den Bildungswissenschaften ging.



Weitere Informationen zum Thema Datenschutz zum Download

RatSWD Output Series

RatSWD (2020): Handreichung Datenschutz. 2. vollständig überarbeitete Auflage. RatSWD Output 8 (6). Berlin, Rat für Sozial- und Wirtschaftsdaten (RatSWD). <https://doi.org/10.17620/02671.50>.

RatSWD (2020): Datenerhebung mit neuer Informationstechnologie. Empfehlungen zu Datenqualität und -management, Forschungsethik und Datenschutz. RatSWD Output 6 (6). Berlin, Rat für Sozial- und Wirtschaftsdaten (RatSWD). <https://doi.org/10.17620/02671.47>.

RatSWD (2019): Remote Access zu Daten der amtlichen Statistik und der Sozialversicherungsträger. RatSWD Output 5 (6). Berlin, Rat für Sozial- und Wirtschaftsdaten (RatSWD). <https://doi.org/10.17620/02671.42>.

RatSWD Working Paper Series

RatSWD (Hrsg.) (2018): Archivierung und Zugang zu qualitativen Daten. RatSWD Working Paper 267/2018. Berlin, Rat für Sozial- und Wirtschaftsdaten. <https://doi.org/10.17620/02671.35>.

Neuendorf, Claudia; Jansen, Malte; Pegelow, Lisa (2020): Assessing the re-use potential of research data in empirical educational research. RatSWD Working Paper 270/2020 Berlin, Rat für Sozial- und Wirtschaftsdaten. <https://doi.org/10.17620/02671.49>.

Pegelow, Lisa; Neuendorf, Claudia; Daniel, Andreas; Buck, Daniel (2020): Formulierungshilfen für Forschungsdatenzentren zum Thema Nutzungsbedingungen. RatSWD Working Paper 271/2020. Berlin, Rat für Sozial- und Wirtschaftsdaten. <https://doi.org/10.17620/02671.53>.

Steinhardt, Isabel; Fischer, Caroline; Heimstädt, Maximilian; Hirsbrunner, Simon David; İköz-Akıncı, Dilek; Kressin, Lisa et al. (2020): Das Öffnen und Teilen von Daten qualitativer Forschung. Ergebnisse eines Workshops der Forschungsgruppe „Digitalisierung der Wissenschaft“ des Weizenbaum-Instituts am 17. Januar 2020 in Berlin mit Mitarbeiter*innen von Forschungsdatenzentren und Wissenschaftler*innen des Fellow-Programms Freies Wissen. RatSWD Working Paper 273/2020. Berlin, Rat für Sozial- und Wirtschaftsdaten. <https://doi.org/10.17620/02671.55>.

Tätigkeitsbericht 2019

RatSWD (2020): Tätigkeitsbericht 2019 der vom RatSWD akkreditierten Forschungsdatenzentren (FDZ). Berlin, Rat für Sozial- und Wirtschaftsdaten (RatSWD). <https://doi.org/10.17620/02671.56>.

Weiteres

Übersicht zu allen Aktivitäten des RatSWD seit 2014: <https://www.konsortswd.de/ratswd/themen/datenschutz/>





3.3 8 | KSWD – Vernetzung der facettenreichen Forschungscommunities

Die achte Konferenz für Sozial- und Wirtschaftsdaten (8|KSWD) fand am 2. und 3. März 2020 mit knapp 300 Teilnehmenden in Berlin statt. Unter dem Titel „Gesellschaft braucht Wissenschaft. Wissenschaft braucht Daten.“ wurden zentrale gesellschaftliche Herausforderungen adressiert. Dazu wurden neue Methoden der Datengenerierung und innovative Datenzugänge diskutiert und der Datenkulturwandel in den Sozial-, Verhaltens- und Wirtschaftswissenschaften weiter vorangetrieben.

Die Konferenz bot auch in der achten Ausgabe einen in Deutschland einzigartigen Dialog an der Schnittstelle von Datenproduktion, Daten(nach)nutzung sowie Datenschutz und Forschungsethik und präsentierte die zentralen Inhalte und Ergebnisse der 6. Berichtsperiode des RatSWD.

In neun thematischen Sessions und verschiedenen Plenarvorträgen und Keynotes wurde das Konferenzmotto in seinen vielen Facetten betrachtet. Prof. Dr. Dr. h.c. Gert G. Wagner hielt in Würdigung seiner Verdienste für die empirische Sozialforschung in Deutschland die Gustav von Schmoller Vorlesung zum Thema „Wie kann und sollte die Wissenschaft Daten gegenüber der Gesellschaft zum Sprechen bringen?“. Den Blick auf die Gesellschaft wagte Prof. Dr. Steffen Mau in seinem Vortrag „Scores, Ratings, Indikatoren. Über die Datafizierung der Gesellschaft.“

Gesellschaft braucht Wissenschaft.
Wissenschaft **braucht Daten.**

Weitere Impressionen, ein umfangreiches Programmheft und die Dokumentation der Vorträge finden sich unter:
<https://www.konsortswd.de/aktuelles/veranstaltungen/8kswd>.



Datenkulturwandel

Ein kultureller Wandel, der das Teilen von Informationen, Daten und Ergebnissen befördert, ist seit einigen Jahren in unterschiedlichen Bereichen der Wissenschaft und Forschung zu beobachten und wird von vielen Akteurinnen und Akteuren verfolgt. Ein Wandel im Umgang mit Daten ist z. B. an neuen Anforderungen zur Evidenzbasierung deutscher Politik zu beobachten und wurde durch Prof. Dr. Claudia Buch von der Deutschen Bundesbank in ihrem Plenarvortrag „Evidenzbasierte Wirtschaftspolitik“ erörtert. In der Session „Zum Stand der Evidenzbasierung deutscher Politik“ wurde das Thema vertiefend diskutiert. Ein Datenkulturwandel zeichnet sich auch hinsichtlich der Nachnutzung von Forschungsdaten ab und wird durch die Services der Fachinformationsdienste (FID) unterstützt. Die FID stellten ihr Engagement rund um Forschungsdaten in der Session „Forschungsdateninfrastruktur: die Rolle der Fachinformationsdienste“ vor und zeigten hier ihre Rolle für einen Datenkulturwandel auf. Zum Datenkulturwandel gehört auch, dass Daten auffindbar, zugänglich, interoperabel und wiederverwendbar werden und somit den sogenannten FAIR-Prinzipien entsprechen. Wie Daten in den Sozial-, Verhaltens- und Wirtschaftswissenschaften auf „FAIR“ Weise generiert und nachnutzbar gemacht werden können, war der Fokus in der Session „FAIRer Datenzugang für die Sozial- und Wirtschaftswissenschaften“.



Methoden der Datengenerierung

Durch Digitalisierungsprozesse entstehen zunehmend neue Möglichkeiten zur Generierung von Daten, die auch für die Sozial-, Verhaltens- und Wirtschaftswissenschaften neue Potenziale eröffnen. Hierdurch ergänzen neue Methoden zunehmend die etablierten Datenquellen. Beispielsweise bereichern Online-Umfragen die Landschaft der Erhebungsverfahren. Hierbei werden auch neue Stichprobenverfahren erforderlich und getestet. Deren Möglichkeiten und Grenzen wurden in der Session „Braucht die Wissenschaft noch Zufallsstichproben? Möglichkeiten und Grenzen alternativer Stichprobenverfahren“ diskutiert. Durch die Verbreitung von Smartphones und Sensortechnik haben auch Apps und Wearables zunehmend Einzug in die wissenschaftliche Forschung gehalten und werden dort zur Datengenerierung genutzt. Chancen und Herausforderungen von Datengenerierung mit solchen Informationstechnologien waren das Thema in der Session „Apps und Wearables: Chancen und Herausforderungen für die Wissenschaft“. Während gesellschaftliche Digitalisierungsprozesse immense Datenmengen generieren können, ist teilweise noch unklar, wie dieser Datenoutput für die Wissenschaft (nach)nutzbar gemacht werden kann. Antworten wurden in der Session „Forschung zu Digitalisierung: Datenoutput für die Wissenschaft“ erarbeitet.



Schaffung von Datenzugang

Der Zugang zu gesellschaftsrelevanten Daten ist ein zentrales Desiderat sozial-, verhaltens- und wirtschaftswissenschaftlicher Forschung. Der Zugang zu und die Verbesserung von Kriminal- und Strafrechtspflegestatistiken ist hier von besonderer Bedeutung und wurde in der Session „Justiz- und Innenpolitik gestalten – Potentiale der Kriminal- und Strafrechtspflegestatistik nutzen und erhöhen“ fokussiert. Ein über die gesamte Berufungsperiode relevantes Thema war die Modernisierung von Registerdaten. Sie soll die Register interoperabler und damit als Nebeneffekt für die Forschung attraktiver machen. Welche Fragen sich hierbei auftun, wurde in der Keynote „Registerdaten und Big Data: Eine Bestandsaufnahme von Forschungslücken“ von Prof. Dr. Frauke Kreuter in der Session „Registerdaten für die Wissenschaft“ erörtert. In einigen europäischen Ländern hat sich für die Schaffung von Datenzugängen zu sensiblen Forschungsdaten der sogenannte Remote Access Zugang etabliert. Dieser erlaubt Forschenden z. B. am eigenen Arbeitsplatz auf amtliche Mikrodaten zuzugreifen. Potenziale für solche Datenzugänge in Deutschland wurden in der Session „Remote Access zu amtlichen Mikrodaten – Europäische Einblicke“ diskutiert.



Nationale Forschungsdateninfrastruktur

Die bestehende (Forschungs-)Datenbasis in Deutschland soll – unter anderem – mit der Einrichtung einer NFDI interdisziplinärer und umfangreicher werden. Zum Stand der NFDI berichtete Prof. Dr. Stefan Liebig in seiner Rolle als Vorsitzender des Rates für Informationsinfrastrukturen (RfII) in seinem Plenarvortrag „Vision einer NFDI im Lichte der ersten Ausschreibungsrunde“. Prof. Regina T. Riphahn, Ph.D., widmete sich anschließend dem Thema „Communities gestalten mit – Einbindungsmöglichkeiten zur künftigen Entwicklung der Forschungsdateninfrastrukturen“. Die 8|KSWD bot so Politik, Forschenden sowie Akteurinnen und Akteuren der Dateninfrastruktur ein direktes Austauschforum zur neuen NFDI.

3.4 Wahl des RatSWD – Legitimationsgrundlage der Aktivitäten

Alle Mitglieder des RatSWD werden als Beirat der Bundesregierung von dem für Forschung zuständigen Bundesministerium im Einvernehmen mit den zuständigen Ressorts der übrigen Bundesministerien berufen.

Der RatSWD setzt sich paritätisch zusammen aus Vertreterinnen und Vertretern der Datenproduktion, welche qua Amt eingesetzt werden, und Vertreterinnen und Vertretern der empirischen Sozial-, Verhaltens- und Wirtschaftswissenschaften, die von der Wissenschaftsgemeinschaft gewählt werden. Zur Wahl stehen dabei promovierte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus den Sozial-, Verhaltens- und Wirtschaftswissenschaften. Die für den RatSWD vorschlagsberechtigten Fachgesellschaften können je eine Kandidatin und einen Kandidaten

nominieren. Mit Unterstützung von mindestens zehn wahlberechtigten Forschenden können darüber hinaus zusätzliche Kandidierende aufgestellt werden. Wahlberechtigt sind promovierte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler an Hochschulen und wissenschaftlichen Forschungseinrichtungen. Dieses Vorgehen sichert die Repräsentation der verschiedenen Disziplinen. Um die Repräsentation zu verbreitern, sind ab der 7. Berufungsperiode 20 statt zuvor 16 Mitglieder im RatSWD vorgesehen.

Das Wahlergebnis der Berufungsvorschläge für die kommende 7. Berufungsperiode des RatSWD wurde auf der 8|KSWD bekanntgegeben. **Folgende fünf Wissenschaftlerinnen und fünf Wissenschaftler wurden gewählt (alphabetische Reihenfolge):**



nominiert durch

Prof. Dr. Christiane Gross
Julius-Maximilians-Universität Würzburg

Akademie für Soziologie (AS) |
Deutsche Gesellschaft für Soziologie (DGS)

Prof. Dr. Ingrid Miethe
Justus-Liebig-Universität Gießen

Deutsche Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE)

Prof. Dr. Kerstin Schneider
Bergische Universität Wuppertal

Deutsche Gesellschaft für Gesundheitsökonomie (dggö) |
Deutsche Statistische Gesellschaft (DStatG) |
Gesellschaft für empirische Bildungsforschung (GEBF) |
Verein für Socialpolitik (VfS)

Prof. Dr. Laura Seelkopf
Ludwig-Maximilians-Universität München

Deutsche Gesellschaft für Politikwissenschaft (DGfP) |
Deutsche Vereinigung für Politikwissenschaft (DVPW)

Prof. Dr. Anja Strobel
Technische Universität Chemnitz

Deutsche Gesellschaft für Psychologie (DGPs)

Prof. Dr. Michael Eid
Freie Universität Berlin

Deutsche Gesellschaft für Psychologie (DGPs)

Prof. Dr. Thorsten Faas
Freie Universität Berlin

Deutsche Gesellschaft für Politikwissenschaft (DGfP) |
Deutsche Vereinigung für Politikwissenschaft (DVPW)

Prof. Dr. Oliver Lüdtke
Leibniz-Institut für die Pädagogik der Naturwissenschaften
und Mathematik an der Universität Kiel (IPN)

Gesellschaft für empirische Bildungsforschung (GEBF)

Prof. Dr. Jörg Strübing
Eberhard Karls Universität Tübingen

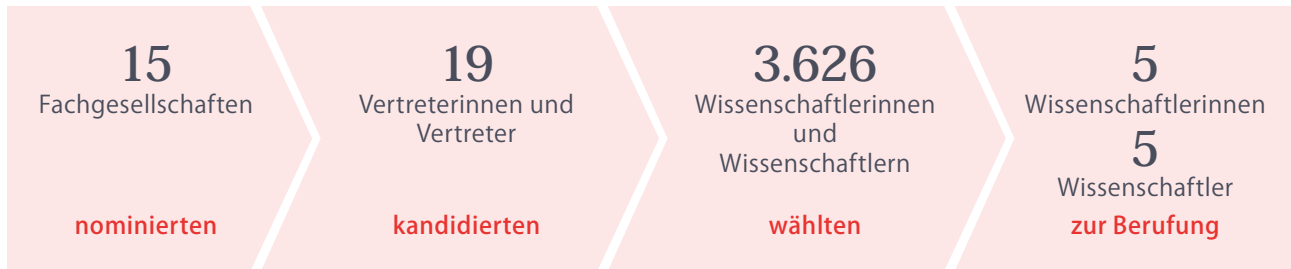
Deutsche Gesellschaft für Soziologie (DGS)

Prof. Dr. Joachim Winter
Ludwig-Maximilians-Universität München

Deutsche Gesellschaft für Gesundheitsökonomie (dggö) |
Deutsche Statistische Gesellschaft (DStatG) |
Verein für Socialpolitik (VfS)

Die Berufungsvorschläge wurden durch 3.626 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die sich in die Wählerliste eingetragen hatten, gewählt. Gegenüber der Wahl für die 6. Berufsperiode (2017–2020) ist die Anzahl der Wählenden um ca. 20 Prozent gestiegen. Zur Wahl für die 7. Berufsperiode standen 19 Kandidierende. Das große Interesse der verschiedenen Fachdisziplinen

und die hohe **Wahlbeteiligung von ca. 89 %** aller registrierten Wählerinnen und Wähler sichert den zukünftigen Mitgliedern des RatSWD eine breite Legitimation. Im Ergebnis wurde eine größere Abdeckung der Disziplinen im RatSWD erreicht. Zudem ist nun vermehrt auch wieder Expertise zur qualitativen empirischen Forschung im Gremium vertreten.



Die Vorschläge wurden vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) aufgegriffen und mit den zuständigen Ressorts weiterer Bundesministerien abgestimmt. Alle gewählten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler wurden mit Wirkung zum 16. Juli 2020 für drei Jahre in den RatSWD berufen.

Für die Berufung der Datenproduzierenden fordert das BMBF die jeweiligen Institutionen auf, Kandidierende zu benennen. Über die Berufung der Nominierten entscheidet das Ministerium unter Beteiligung der übrigen Ressorts. Auch hier sind die Maßgaben des Bundesgremienbesetzungsgesetzes einschlägig, das eine paritätische Vertretung von Frauen und Männern in Gremien einfordert. **Für die 7. Berufsperiode wurden folgende Vertretende der Datenproduktion berufen:**

Prof. Stefan Bender	Deutsche Bundesbank
Prof. Dr. Betina Hollstein	Qualiservice Universität Bremen
Prof. Dr. Monika Jungbauer-Gans	Deutsches Zentrum für Hochschul- und Wissenschafts- forschung GmbH (DZHW)
PD Dr. Thomas Lampert	Robert Koch-Institut (RKI)
Prof. Dr. Stefan Liebig	Sozio-oekonomisches Panel SOEP am DIW Berlin
Sabine Ohsmann	Deutsche Rentenversicherung Bund
Prof. Dr. Mark Trappmann	Bundesagentur für Arbeit (BA) Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB)
Dr. Daniel Vorgrimler	Statistisches Bundesamt
Dr. Heike Wirth	GESIS – Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften
Dr. Sylvia Zühlke	Statistische Ämter der Länder



Anhang

A Überblick Arbeitsgruppen und Kommissionen

Datenerschließung und Datenzugang für die Wissenschaft

Mitglieder AG Datenzugang zu Big Data

Prof. Dr. Thomas K. Bauer (Co-Vorsitz) RWI – Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung, Ruhr-Universität Bochum | **Prof. Dr. Michael Eid** Freie Universität Berlin | **Hans-Josef Fischer** (Co-Vorsitz) Landesbetrieb Information und Technik Nordrhein-Westfalen (IT.NRW) | **Dr. Fabian Flöck** GESIS – Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften | **Prof. Dr. Anja S. Göritz** Albert-Ludwigs-Universität Freiburg | **Heike Habla** Statistisches Bundesamt (Destatis) | **Prof. Dr. Kai Maaz** DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation, Goethe-Universität Frankfurt am Main | **Sabine Ohsmann** Deutsche Rentenversicherung Bund | **Prof. Dr. Mark Trappmann** Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) der Bundesagentur für Arbeit (BA), Otto-Friedrich-Universität Bamberg | **Dr. Heike Wirth** GESIS – Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften

Konsultation: **Prof. Dr. Wolfgang Nagel** ScaDS Dresden/Leipzig – Competence Center for Scalable Data Services and Solutions, Technische Universität Dresden

Betreuung in der Geschäftsstelle RatSWD: **Dr. Mathias Bug, Dr. Tim Deeken, Dr. Nora Dörrenbächer, Thomas Runge**

Mitglieder AG Steuer- und Vermögensdaten

Prof. Dr. Thomas K. Bauer RWI – Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung, Ruhr-Universität Bochum | **Prof. Stefan Bender** Deutsche Bundesbank | **Heike Habla** Statistisches Bundesamt (Destatis) | **Prof. Dr. Monika Jungbauer-Gans** Deutsches Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung GmbH (DZHW), Leibniz Universität Hannover | **Sabine Ohsmann** Deutsche Rentenversicherung Bund | **Prof. Dr. Jürgen Schupp** Sozio-oekonomisches Panel (SOEP) am Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung (DIW Berlin), Freie Universität Berlin | **Dr. Heike Wirth** GESIS – Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften

Gäste Workshop: **Rolf Kleimann** Institut für Angewandte Wirtschaftsforschung (IAW) | **Prof. Michael Koetter, Ph.D.** Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung Halle (IWH), Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg | **Prof. Dr. Andreas Peichl** ifo Institut – Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung an der Universität München, Ludwig-Maximilians-Universität München | **Dr. Tobias**

Schmidt Deutsche Bundesbank | **Prof. Dr. Carsten Schröder** Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW Berlin), Freie Universität Berlin

Betreuung in der Geschäftsstelle RatSWD: **Dr. Mathias Bug, Dr. Tim Deeken, Dr. Anna Fräßdorf**

Mitglieder AG Weiterentwicklung der Kriminal- und Strafrechtspflegestatistik

Thomas Baumann Statistisches Bundesamt (Destatis) | **Hans-Josef Fischer** Information und Technik Nordrhein-Westfalen (IT.NRW) | **Prof. Dr. Stefan Harrendorf** Universität Greifswald | **Prof. em. Dr. Wolfgang Heinz** (Vorsitz) Universität Konstanz | **Dr. Dina Hummelsheim-Doß** Max-Planck-Institut zur Erforschung von Kriminalität, Sicherheit und Recht | **Prof. Dr. Monika Jungbauer-Gans** Deutsches Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung GmbH (DZHW), Leibniz Universität Hannover | **Ralf Martins** Landesamt für Statistik Niedersachsen (LSN) | **Dr. Robert Mischkowitz** Bundeskriminalamt (BKA)

Gast: **Dr. Nina Palmowski** Statistisches Bundesamt (Destatis)

Betreuung in der Geschäftsstelle RatSWD: **Marie Bormann, Dr. Mathias Bug, Dr. Nora Dörrenbächer**

Mitglieder und Gäste der AG Archivierung und Zugang zu qualitativen Daten

Dr. Doris Bambey DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation | **Louise Corti** UK Data Archive University of Essex, UK | **Dr. Michael Diepenbroek** MARUM – Zentrum für Marine Umweltwissenschaften | **Dr. Wolfgang Dunkel** Institut für Sozialwissenschaftliche Forschung e. V. (ISF München) | **Heidemarie Hanekop** Georg-August-Universität Göttingen | **Prof. Dr. Betina Hollstein** Universität Bremen | **Dr. Sabine Imeri** Humboldt-Universität zu Berlin | **Prof. Hubert Knoblauch** Technische Universität Berlin | **Susanne Kretzer** Universität Bremen | **Dr. Christian Meier zu Verl** Universität Konstanz | **Prof. Dr. Christian Meyer** Universität Konstanz | **Alexia Meyermann** DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation | **Maïke Porzelt** DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation | **Prof. Dr. Marc Rittberger** DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation | **Prof. Dr. Jörg Strübing** Eberhard Karls Universität Tübingen | **Prof. Dr. Hella von Unger** Ludwig-Maximilians-Universität München | **René Wilke** Technische Universität Berlin

Betreuung in der Geschäftsstelle RatSWD: **Dr. Mathias Bug, Dr. Tim Deeken**

Mitglieder AG Datenerhebung mit neuer Informationstechnologie

Prof. Dr. Thomas K. Bauer RWI – Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung, Ruhr-Universität Bochum | **Prof. Dr. Ulrich Ebner-Priemer** Karlsruher Institut für Technologie (KIT) | **Prof. Dr. Michael Eid** (Vorsitz) Freie Universität Berlin | **Prof. Dr. Anja S. Göritz** Albert-Ludwigs-Universität Freiburg | **Dr. Cornelia Lange** Robert Koch-Institut (RKI) | **Prof. Dr. Kai Maaz** DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation, Goethe-Universität Frankfurt am Main | **Elke Nagel** Statistisches Bundesamt (Destatis) | **Bertram Raum** Experte für Datenschutzrecht | **Dr. David Richter** Sozio-oekonomisches Panel (SOEP) am Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung (DIW Berlin) | **Prof. Dr. Mark Trappmann** Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) der Bundesagentur für Arbeit (BA), Otto-Friedrich-Universität Bamberg

Konsultation: **Prof. Dr. Bernad Batinic** Johannes Kepler Universität Linz | **Prof. Dr. Peter Dabrock** Deutscher Ethikrat, Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg (FAU) | **Prof. Dr. Eco de Geus Vrije** Universiteit Amsterdam | **Prof. Dr. Björn Eskofier** Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg | **Prof. Matthias Mehl, Ph.D.** University of Arizona | **Prof. Dr. Johannes Schöning** Universität Bremen | **Prof. Kristof Van Laerhoven, Ph.D.** Universität Siegen | **Prof. Dr. Cornelia Wrzus** Universität Heidelberg

Betreuung in der Geschäftsstelle RatSWD: **Dr. Mathias Bug, Dr. Tim Deeken, Dr. Nora Dörrenbächer**

Mitglieder AG Remote Access zu Daten der amtlichen Statistik

Dr. Jan Goebel Sozio-oekonomisches Panel (SOEP) am Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung (DIW Berlin) | **Tatjana Mika** Deutsche Rentenversicherung Bund | **Dana Müller** Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) der Bundesagentur für Arbeit (BA) | **Prof. Dr. Ulrike Rockmann** (Co-Vorsitz) Senatsverwaltung für Inneres und Sport des Landes Berlin, Institut für Schulqualität der Länder Berlin und Brandenburg | **Dr. Heike Wirth** (Co-Vorsitz) GESIS – Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften

Konsultation: **Hans-Josef Fischer** Landesbetrieb Information und Technik Nordrhein-Westfalen (IT.NRW) | **Heike Habla** Statistisches Bundesamt (Destatis) | **Bertram Raum** Experte für Datenschutzrecht

Betreuung in der Geschäftsstelle RatSWD: **Marie Bormann, Dr. Mathias Bug, Dr. Tim Deeken**

Weiterentwicklung der Forschungsdateninfrastruktur

Mitglieder AG Gemeinsame Richtlinien in den Forschungsdatenzentren

Prof. Dr. Thomas K. Bauer RWI – Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung, Ruhr-Universität Bochum | **Prof. Stefan Bender** Deutsche Bundesbank | **Rüdiger Dölle** Robert Koch-Institut (RKI) | **Martin Eisele** Deutsche Bundesbank | **Dr. Jan Goebel** Sozio-oekonomisches Panel (SOEP) am Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung (DIW Berlin) | **Heike Habla** (Vorsitz) Statistisches Bundesamt (Destatis) | **Tatjana Mika** Deutsche Rentenversicherung Bund | **Dana Müller** Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) der Bundesagentur für Arbeit (BA) | **Boris Orth** Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) | **Erich Weichselgartner, Ph.D.** Leibniz-Institut für Psychologie (ZPID)

Betreuung in der Geschäftsstelle RatSWD: **Marie Bormann, Dr. Mathias Bug, Dr. Nora Dörrenbächer**

Mitglieder AG Verbesserung des Zugangs zu existierenden Daten in Forschungsdatenzentren

Prof. Dr. Cordula Artelt Leibniz-Institut für Bildungsverläufe e.V. (LifBi), Universität Bamberg | **Dr. Nikos Askitas** Forschungsinstitut zur Zukunft der Arbeit GmbH (IZA) | **Maurice Brandt** Statistisches Bundesamt (Destatis) | **Dr. Philipp Breidenbach** RWI – Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung | **Dr. Daniel Fuß** Leibniz-Institut für Bildungsverläufe e.V. (LifBi) | **Dr. Jan Goebel** (Vorsitz) Sozio-oekonomisches Panel (SOEP) am Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung (DIW Berlin) | **Prof. Dr. Anja S. Göritz** Albert-Ludwigs-Universität Freiburg | **Dr. Barbara Grave** Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft | **Heike Habla** Statistisches Bundesamt (Destatis) | **Tatjana Mika** Deutsche Rentenversicherung Bund | **Dana Müller** Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) der Bundesagentur für Arbeit (BA) | **Dr. Claudia Schmiedeberg** Ludwig-Maximilians-Universität München | **Dr. Karsten Stephan** Deutsches Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung GmbH (DZHW)

Betreuung in der Geschäftsstelle RatSWD: **Marie Bormann, Dr. Mathias Bug**

Mitglieder AG Förderierte Archivierungsstruktur in den Forschungsdatenzentren

Dr. Doris Bambey (Co-Vorsitz) DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation | **Michael Barkholz** Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung Halle (IWH) | **Daniel Buck** Deutsches Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung GmbH (DZHW) | **Dr. Andreas Daniel** Deutsches Zentrum für Hochschul- und Wissen-

schaftsforschung GmbH (DZHW) | **Dr. Malte Jansen** Institut zur Qualitätsentwicklung im Bildungswesen (IQB) | **Prof. Dr. Monika Jungbauer-Gans** Deutsches Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung GmbH (DZHW), Leibniz Universität Hannover | **Heike Mittelmeier** ifo Institut – Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung an der Universität München | **Holger Quellenberg** Deutsches Jugendinstitut (DJI) | **Dr. Thomas Schmidt** Leibniz-Institut für Deutsche Sprache (IDS) | **Prof. Dr. Jürgen Schupp** Sozio-oekonomisches Panel (SOEP) am Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung (DIW Berlin), Freie Universität Berlin | **Dr. Pascal Siegers** (Co-Vorsitz) GESIS – Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften

Betreuung in der Geschäftsstelle RatSWD: **Marie Bormann, Dr. Mathias Bug**

Mitglieder AG Kompetenzbildung in den Forschungsdatenzentren

Dr. Katharina Blask Leibniz-Institut für Psychologie (ZPID) | **Prof. Dr. Michael Eid** Freie Universität Berlin | **Tobias Gebel** Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW Berlin) | **Dr. Malte Jansen** Institut zur Qualitätsentwicklung im Bildungswesen (IQB) | **Prof. Dr. Stefan Liebig** Sozio-oekonomisches Panel (SOEP) am Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung (DIW Berlin), Freie Universität Berlin | **Prof. Dr. Kai Maaz** DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation, Goethe-Universität Frankfurt am Main | **Alexia Meyermann** DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation | **Sabine Ohsmann** Deutsche Rentenversicherung Bund | **Dr. Anja Perry** (Vorsitz) GESIS – Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften | **Dr. Claudia Schmiedeberg** Ludwig-Maximilians-Universität München

Betreuung in der Geschäftsstelle RatSWD: **Marie Bormann, Dr. Mathias Bug, Dr. Nora Dörrenbächer**

Mitglieder Task Force Recht

Prof. Stefan Bender Deutsche Bundesbank | **Heike Habla** Statistisches Bundesamt (Destatis) | **Eckart Hohmann** ehem. Präsident Hessisches Statistisches Landesamt | **Sabine Ohsmann** Deutsche Rentenversicherung Bund | **Bertram Raum** Experte für Datenschutzrecht | **Prof. Regina T. Riphahn, Ph.D.** Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg | **Dr. Heike Wirth** GESIS – Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften

Betreuung in der Geschäftsstelle RatSWD: **Dr. Mathias Bug, Dr. Nora Dörrenbächer, Thomas Runge**

TF Umgang mit großen Datenvolumen

Dr. Nikos Askitas Forschungsinstitut zur Zukunft der Arbeit GmbH (IZA) | **Maurice Brandt** Statistisches Bundesamt (Destatis) | **Rüdiger Dölle** Robert Koch-Institut (RKI) | **Sebastian Ellert** Deutsche Rentenversicherung | **Matthias Gomolka** Deutsche Bundesbank | **Tatjana Mika** Deutsche Rentenversicherung Bund | **Dana Müller** Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) der Bundesagentur für Arbeit (BA) | **Dr. Pascal Siegers** GESIS – Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften

Betreuung in der Geschäftsstelle RatSWD: **Dr. Mathias Bug, Dr. Tim Deeken, Dr. Nora Dörrenbächer**

Beratung von Politik und Gesetzgeber

Mitglieder AG Sozialwissenschaften in Roadmap-Prozessen

Prof. Dr. Cordula Artelt Leibniz-Institut für Bildungsverläufe e.V. (LifBi), Universität Bamberg | **Prof. Axel Börsch-Supan, Ph.D.** Max-Planck-Institut für Sozialrecht und Sozialpolitik - Munich Center for the Economics of Aging (MEA), Technische Universität München | **Prof. Dr. Monika Jungbauer-Gans** Deutsches Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung GmbH (DZHW), Leibniz Universität Hannover | **Prof. Dr. Stefan Liebig** Sozio-oekonomisches Panel (SOEP) am Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung (DIW Berlin), Freie Universität Berlin | **Prof. Regina T. Riphahn, Ph.D.** (stellv. Vorsitz) Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg | **Prof. Dr. Jürgen Schupp** (Vorsitz) Sozio-oekonomisches Panel (SOEP) am Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung (DIW Berlin), Freie Universität Berlin | **Prof. Dr. Joachim Winter** LMU-ifo Economics & Business Data Center (EBDC), Ludwig-Maximilians-Universität München | **Prof. Dr. Christof Wolf** GESIS – Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften

Ständiger Gast der AG: **Dr. Eckard Kämper** Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG)

Gäste der 2. Sitzung am 03.12.2018: **Dr. Ricarda Opitz** Leibniz-Gemeinschaft | **Prof. Dr. Dr. h.c. Manfred Prenzel** Wissenschaftsrat, Universität Wien | **Dr. Klaus Schindel** Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF)

Konsultation: **Prof. Dr. Dr. h.c. Gert G. Wagner** Max-Planck-Institut für Bildungsforschung (MPIB)

Betreuung in der Geschäftsstelle RatSWD: **Dr. Mathias Bug, Thomas Runge**

Sonstige

Mitglieder Monitoringkommission

Maurice Brandt Statistisches Bundesamt (Destatis) | **Dr. Lea Eilers** RWI – Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung | **Dr. Jan Goebel** Sozio-oekonomisches Panel (SOEP) am Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung (DIW Berlin) | **Dr. Sandra Gottschalk** ZEW – Leibniz-Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung GmbH Mannheim | **Dr. Barbara Grave** Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft | **Dr. Cornelia Lang** Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung Halle (IWH) | **Tatjana Mika** Deutsche Rentenversicherung Bund | **Holger Quellenberg** Deutsches Jugendinstitut (DJI)

Betreuung in der Geschäftsstelle RatSWD: **Dr. Mathias Bug, Marie Bormann, Dr. Anna Fräßdorf, Sandra Hagedorn, Dr. Katrin Schaar**

Mitglieder Task Force NFDI

Prof. Dr. Christian Abmann Leibniz-Institut für Bildungsverläufe e.V. (LifBi), Otto-Friedrich-Universität Bamberg | **Dr. Doris Bambey** DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation | **Dr. Jan Goebel** Sozio-oekonomisches Panel (SOEP) am Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung (DIW Berlin) | **Prof. Dr. Betina Hollstein** Universität Bremen | **Prof. Regina T. Riphahn, Ph.D.** Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg | **Prof. Dr. Marc Rittberger** DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation | **Dr. Pascal Siegers** GESIS – Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften | **Prof. Dr. Klaus Tochtermann** ZBW – Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft | **Prof. Dr. Christof Wolf** GESIS – Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften

Betreuung in der Geschäftsstelle RatSWD: **Dr. Mathias Bug, Dr. Anna Fräßdorf, Susanne Zindler**

Mitglieder Programmkomitee 8 KSWD

Prof. Stefan Bender Deutsche Bundesbank | **Heike Habla** Statistisches Bundesamt (Destatis) | **Prof. Dr. Monika Jungbauer-Gans** Deutsches Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung GmbH (DZHW), Leibniz Universität Hannover | **Prof. Dr. Stefan Liebig** Sozio-oekonomisches Panel (SOEP) am Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung (DIW Berlin), Freie Universität Berlin | **Prof. Regina T. Riphahn, Ph.D.** Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg | **Prof. Dr. Ulrike Rockmann** Senatsverwaltung für Inneres und Sport des Landes Berlin, Institut für Schulqualität der Länder Berlin und Brandenburg | **Dr. Heike Wirth** GESIS – Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften

Konferenzplanung in der Geschäftsstelle RatSWD: **Dr. Mathias Bug, Dr. Nora Dörrenbächer, Katrin Köhler, Claudia Kreutz, Susanne Zindler**

Leitung der Wahl des RatSWD

Prof. Dr. Ulrike Rockmann Senatsverwaltung für Inneres und Sport des Landes Berlin, Institut für Schulqualität der Länder Berlin und Brandenburg | **Hans-Josef Fischer** Landesbetrieb Information und Technik Nordrhein-Westfalen (IT.NRW)

Betreuung in der Geschäftsstelle RatSWD: **Dr. Mathias Bug, Thomas Runge**

B Sitzungen und Repräsentation des RatSWD bei Veranstaltungen

2017

13.–14. Juli 2017 | Berlin
46. Sitzung des RatSWD

6. September 2017 | Wien
Panel Diskussion des RatSWD auf der Jahreskonferenz des Vereins für Socialpolitik 2017

19.–22. September 2017 | Rostock
Statistische Woche 2018

18. Oktober 2017 | Berlin
17. Sitzung des Ständigen Ausschusses FDI

8. November 2017 | London
UK Data Forum

22.–23. November 2017 | Wien
Data Stewardship Realized: From Planning to Action
 RDA Europe Workshop

27.–29. November 2017 | Brüssel
EOSCpilot Stakeholder event
 RDA Workshop

6. Dezember 2017 | Berlin
1. Sitzung der AG Remote Access

7. Dezember 2017 | Berlin
1. Sitzung der AG Datenzugang zu Big Data

7. Dezember 2017 | Berlin
1. Sitzung der AG Datenerhebung mit neuer IT

7.–8. Dezember 2017 | Berlin
47. Sitzung des RatSWD

8. Dezember 2017 | Berlin
Strategische Vernetzung deutscher Panelsurveys

2018

22.–23. Januar 2018 | Berlin
1. Sitzung der AG Weiterentwicklung der Kriminal- und Strafrechtspflegestatistik

23. Januar 2018 | Berlin
Open Science Forum 2018

24.–25. Januar 2018 | Bologna
Tagung zu "Impact of Research Infrastructures for Social Sciences and Humanities and beyond"

20. Februar 2018 | Bamberg
12. Workshop der Panelsurveys am LIfBi

1. März 2018 | Berlin
2. Sitzung der AG Datenzugang zu Big Data

1.–2. März 2018 | Berlin
48. Sitzung des RatSWD

21.–23. März 2018 | Berlin
11. Plenary Meeting der Research Data Alliance in Berlin

11.–12. April 2018 | Berlin
Big Data Days
 BMBF und BMWi

13. April 2018 | Berlin
1. Sitzung der AG Datenerhebung mit neuer IT

18. April 2018 | Berlin
BMBF Fachgespräch „FREDA – Family Research and Demographic Analysis“

25. April 2018 | Berlin
1. Sitzung der Task Force "Umgang mit großem Datenvolumen"

26. April 2018 | Berlin
18. Sitzung des Ständigen Ausschusses FDI

22. April 2018 | Berlin
2. Netzwerktreffen Verbund Forschungsdaten Bildung

27.–28. April 2018 | Bremen
RatSWD-Workshop „Archivierung und Zugang zu qualitativen Daten“

4. Juni 2018 | Berlin
2. Sitzung der AG Datenerhebung mit neuer IT

4. Juni 2018 | Berlin
1. Sitzung der AG Sozialwissenschaften in Roadmap-Prozessen

8. Juni 2018 | Berlin
BMI „Nutzerkonferenz zu den Strafrechtspflegestatistiken“

26. Juni 2018 | Köln
Wissenschaftsrat-Workshop der AG „Rahmenbedingungen datenintensiver Wissenschaft“

4. Juli 2018 | Berlin
2. Sitzung der AG Weiterentwicklung der Kriminal- und Strafrechtspflegestatistik

5. Juli 2018 | Berlin
3. Sitzung der AG Datenzugang zu Big Data

5. Juli 2018 | Berlin
49. Sitzung des RatSWD

9. Juli 2018 | Hannover
2. Sitzung der Monitoringkommission

7. August 2018 | Berlin
2. Sitzung der AG Remote Access zu Daten der amtlichen Statistik

28. August 2018 | Köln
Lunch session "Innovative models of data access for researchers" im Rahmen des EEA Kongresses

4. September 2018 | Freiburg im Breisgau
RatSWD-Session "Mikrodaten für die Analyse der 'digitalen Wirtschaft'" im Rahmen der Jahrestagung 2018 des Vereins für Socialpolitik (VfS)
19. September 2018 | Berlin
1. Nationaler GO-FAIR Workshop
- 24.–26. September 2018 | Dortmund
SciCAR
26. September 2018 | Göttingen
RatSWD Session „Forschungsethik zwischen externer Begutachtung und Eigenverantwortung - zur Rolle der DGS“ im Rahmen des 39. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Soziologie (DGS)
28. September 2018 | Frankfurt/Main
27. Wissenschaftlicher Kongress der Deutschen Vereinigung für Politikwissenschaft (DVPW)
1. Oktober 2018 | Köln
Sitzung der AGs Föderierte Archivierungsstruktur in den FDZ, Gemeinsame Richtlinien in den FDZ, Verbesserung des Zugangs zu existierenden Daten in FDZ und Kompetenzbildung in den FDZ
- 1.–2. Oktober 2018 | Köln
19. Sitzung des Ständigen Ausschusses FDI
4. Oktober 2018 | Berlin
Workshop „Wissenschaftsgeleitete Forschungsinfrastrukturen für die Geistes- und Kulturwissenschaften in Deutschland“ III
11. Oktober 2018 | Berlin
Austausch des RatSWD mit dem GKV-Spitzenverband
- 22.–23. Oktober 2018 | Berlin
Workshop der AG Datenerhebung mit neuer IT des RatSWD
7. November 2018 | Berlin
1. Sitzung der AG Steuer- und Vermögensdaten
8. November 2018 | Berlin
4. Sitzung der AG Datenzugang zu Big Data
- 8.–9. November 2018 | Berlin
50. Sitzung des Rates für Sozial- und Wirtschaftsdaten
9. November 2018 | Berlin
Forschungsethik-Vernetzungstreffen des RatSWD
11. November 2018 | Berlin
Anhörung im Rahmen der zweiten Sitzung der Bund-Länder-Arbeitsgruppe zur Reduzierung von Statistikpflichten
20. November 2018 | Berlin
BMBF-WS Bildungsregister
3. Dezember 2018 | Berlin
2. Sitzung der AG Sozialwissenschaften in Roadmap-Prozessen
5. Dezember 2018 | Frankfurt/Main
Sitzung Task Force NFDI
7. Dezember 2018 | Bonn
Austausch des RatSWD mit dem Bundesministerium für Gesundheit
- 2019**
15. Januar 2019 | Leiden
First Annual Plenary GO FAIR IN Meeting
17. January 2019 | Berlin
Begehung FDZ DRV
22. Januar 2019 | Frankfurt/Main
Sitzung Task Force NFDI
23. Januar 2019 | Frankfurt/Main
2. Sitzung der Cluster-AG Föderierte Archivierungsstruktur in den FDZ
31. Januar 2019 | Berlin
Ideensammlung zu evidenzbasierten Richtlinien
12. Februar 2019 | Berlin
GO FAIR PHT Implementation Network German Chapter Workshop
14. Februar 2019 | Berlin
3. Sitzung der AG Remote Access
- 19.–20. Februar 2019 | Potsdam
RDA Deutschland Tagung 2019
26. Februar 2019 | Frankfurt/Main
7. Sitzung Task Force NFDI
27. Februar 2019 | Berlin
Workshop der AG Steuer- und Vermögensdaten
28. Februar 2019 | Berlin
5. Sitzung der AG Datenzugang zu Big Data
28. Februar 2019 – 1. März 2019 | Berlin
51. Sitzung des RatSWD
1. März 2019 | Berlin
Treffen KSWD-Programmkomitee
- 5.–6. März 2019 | Hannover
13. Treffen AK Panelsurveys
6. März 2019 | Berlin
Auftaktveranstaltung des Konsultationsprozesses für den 2. Nationalen Aktionsplan im Rahmen der Teilnahme Deutschlands an der Open Governance Partnership (OGP)
7. März 2019 | Köln
Vernetzungstreffen Bibliotheken
12. März 2019 | Berlin
Symposium zu 100 Jahren ZBW Session III – Elemente einer Forschungsdatenstrategie
26. März 2019 | Frankfurt/Main
2. Sitzung der Task Force "Umgang mit großem Datenvolumen"
29. März 2019 | Berlin
TMF Arbeitskreis Versorgungsdaten
- 9.–10. April 2019 | Berlin
20. Sitzung des FDI Ausschusses des RatSWD
11. April 2019 | Berlin
3. Netzwerktreffen Verbund Forschungsdaten Bildung

12. April 2019 Berlin 3. Sitzung der AG Datenerhebung mit neuer IT	3. Dezember 2019 Berlin Gleichstellungs- und Antidiskriminierungsdaten - Strategien und Wege zu einem bundesweiten Rassismusmonitoring	18. März 2020 – 10. April 2020 RDA Virtual Plenary 15 (VP 15)
15. Mai 2019 Berlin Multi-Stakeholder Workshop im OGP-Dialogprozess	2020	23. März 2020 virtuell 2. Sitzung AG FDI Governance
6.–7. Juni 2019 Berlin 52. Sitzung des RatSWD	23.–24. Januar 2020 Hamburg 2. Annual Plenary GO FAIR IN Meeting	27. März 2020 virtuell Fachgespräch zum Thema Gesundheitsdaten der Bundestagsfraktion Bündnis '90/Die Grünen
13.–14. Juni 2019 Bonn NFDI-Konferenz	23. Januar 2020 Berlin Anhörung des Bundeskanzleramts zur Datenstrategie der Bundesregierung	1.–2. April 2020 virtuell 22. Sitzung des FDI Ausschusses des RatSWD
21. Juni 2019 Berlin 3. Sitzung der AG Weiterentwicklung der Kriminal- und Strafrechtspflegestatistik	5. Februar 2020 Berlin 1. Sitzung der AG FDI Governance	16. April 2020 Berlin Fachgespräch der AG Digitale Agenda der Bundestagsfraktion CDU/CSU
3. Juli 2019 Essen 3. Sitzung der Monitoringkommission	22. Februar 2020 Berlin Redaktionssitzung EcoSo-IN zur Erarbeitung eines White Papers	22. April 2020 virtuell 4. Netzwerktreffen Verbund Forschungsdaten Bildung
10.–13. September 2019 Trier Statistische Woche - Jahrestagung der Deutschen Statistischen Gesellschaft	25.–27. Februar 2020 Potsdam RDA Deutschland Tagung 2020	28.–29. Mai 2020 virtuell 55. Sitzung des RatSWD
22.–25. September 2019 Leipzig RatSWD-Panel Session "Using microdata to analyse the social and economic implications of reunification" im Rahmen der Jahrestagung 2019 des Vereins für Socialpolitik (VfS)	27. Februar 2020 Berlin Workshop der Konrad-Adenauer-Stiftung zum Thema Open Data und Public Sector Information-Richtlinie	12. Juni 2020 virtuell Ideensammlung für eine AG zur empirischen Corona-Forschung
30. September 2019 – 1. Oktober 2019 Berlin 3. Sitzung und Workshop der Task Force "Umgang mit großem Datenvolumen"	27.–28. Februar 2020 Hannover RfII Konferenz: Herausforderung Datenqualität: Forschung im digitalen Wandel	
1.–2. Oktober 2019 21. Sitzung des FDI Ausschusses des RatSWD	2.–3. März 2020 Berlin 8. Konferenz für Sozial- und Wirtschaftsdaten (8 KSWD)	
22.–25. Oktober Helsinki RDA 14th Plenary - Data Makes the Difference	3. März 2020 Berlin 54. Sitzung des RatSWD	
7.–8. November 2019 Berlin 53. Sitzung des RatSWD	10.–12. März 2020, LMU München 65. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft (DGPK)	
11. November 2019 Hamburg Go FAIR Workshop Semantic Interoperability of Metadata	11.–12. März 2020, Berlin Open Science Conference 2020 7. Internationale Konferenz des Leibniz-Forschungsverbunds Open Science	

C Veröffentlichungen

Output Series

2018

1| RatSWD [German Data Forum] (2018): **The German Data Forum (RatSWD) and Research Data Infrastructure: Status Quo and Quality Management.** RatSWD Output 1 (6). Berlin, German Data Forum (RatSWD). <https://doi.org/10.17620/02671.30>.

2| RatSWD [Rat für Sozial- und Wirtschaftsdaten] (2018): **Empfehlungen zur Qualitätssicherung und wissenschaftlichen Begleitung von Viktimisierungssurveys – Stellungnahme zum Konzept der Bund-Länder-Projektgruppe „Verstetigung einer bundesweiten Dunkelfeld-Opferbefragung“ vom 12. Juli 2017.** RatSWD Output 2 (6). Berlin, Rat für Sozial- und Wirtschaftsdaten (RatSWD). <https://doi.org/10.17620/02671.32>.

2019

3| RatSWD [Rat für Sozial- und Wirtschaftsdaten] (2019): **Sozial-, Verhaltens- und Wirtschaftswissenschaften in Roadmap-Prozessen.** RatSWD Output 3 (6). Berlin, Rat für Sozial- und Wirtschaftsdaten (RatSWD). <https://doi.org/10.17620/02671.38>.

3| RatSWD [German Data Forum] (2019): **The social, behavioural, and economic sciences in roadmap processes.** RatSWD Output 3 (6). Berlin, German Data Forum (RatSWD). <https://doi.org/10.17620/02671.43>.

4| RatSWD [Rat für Sozial- und Wirtschaftsdaten] (2019): **Big Data in den Sozial-, Verhaltens- und Wirtschaftswissenschaften: Datenzugang und Forschungsdatenmanagement.** RatSWD Output 4 (6). Berlin, Rat für Sozial- und Wirtschaftsdaten (RatSWD). <https://doi.org/10.17620/02671.39>.

2020

4| RatSWD [German Data Forum] (2020): **Big data in social, behavioural, and economic sciences: Data access and research data management.** RatSWD Output 4 (6). Berlin, German Data Forum (RatSWD). <https://doi.org/10.17620/02671.52>.

5| RatSWD [Rat für Sozial- und Wirtschaftsdaten] (2019): **Remote Access zu Daten der amtlichen Statistik und der Sozialversicherungsträger.** RatSWD Output 5 (6). Berlin, Rat für Sozial- und Wirtschaftsdaten (RatSWD). <https://doi.org/10.17620/02671.42>.

5| German Data Forum [Rat für Sozial- und Wirtschaftsdaten, RatSWD] (2020): **Remote access to data from official statistics agencies and social security agencies (English summary).** RatSWD Output 5 (6). Berlin, German Data Forum (RatSWD). <https://doi.org/10.17620/02671.48>.

6| RatSWD [Rat für Sozial- und Wirtschaftsdaten] (2020): **Datenerhebung mit neuer Informationstechnologie. Empfehlungen zu Datenqualität und -management, Forschungsethik und Datenschutz.** RatSWD Output 6 (6). Berlin, Rat für Sozial- und Wirtschaftsdaten (RatSWD). <https://doi.org/10.17620/02671.47>.

6| RatSWD [German Data Forum] (2020): **Data collection using new information technology. Recommendations on data quality, data management, research ethics, and data protection.** RatSWD Output 6 (6). Berlin, German Data Forum (RatSWD). <https://doi.org/10.17620/02671.51>.

7| RatSWD [Rat für Sozial- und Wirtschaftsdaten] (2020): **Weiterentwicklung der Kriminal- und Strafrechtspflegestatistik in Deutschland.** RatSWD Output 7 (6). Berlin, Rat für Sozial- und Wirtschaftsdaten (RatSWD). <https://doi.org/10.17620/02671.46>.

8| RatSWD [Rat für Sozial- und Wirtschaftsdaten] (2020): **Handreichung Datenschutz. 2. vollständig überarbeitete Auflage.** RatSWD Output 8 (6). Berlin, Rat für Sozial- und Wirtschaftsdaten (RatSWD). <https://doi.org/10.17620/02671.50>.

8| RatSWD [German Data Forum] (2020): **Data Protection Guide. 2nd fully revised edition.** RatSWD Output 8 (6). Berlin, German Data Forum (RatSWD). <https://doi.org/10.17620/02671.57>.

Tätigkeitsberichte

2017

RatSWD [Rat für Sozial- und Wirtschaftsdaten] (2017): **Tätigkeitsbericht 2016 der vom RatSWD akkreditierten Forschungsdatenzentren (FDZ).** Berlin, Rat für Sozial- und Wirtschaftsdaten (RatSWD). <https://doi.org/10.17620/02671.26>.

2018

RatSWD [Rat für Sozial- und Wirtschaftsdaten] (2018): **Tätigkeitsbericht 2017 der vom RatSWD akkreditierten Forschungsdatenzentren (FDZ).** Berlin, Rat für Sozial- und Wirtschaftsdaten (RatSWD). <https://doi.org/10.17620/02671.33>.

RatSWD [German Data Forum] (2018): **Activities Report 2017 of the Research Data Centres (RDCs) accredited by the German Data Forum (RatSWD).** Berlin, German Data Forum (RatSWD). <https://doi.org/10.17620/02671.36>.

2019

RatSWD [Rat für Sozial- und Wirtschaftsdaten] (2019): **Tätigkeitsbericht 2018 der vom RatSWD akkreditierten Forschungsdatenzentren (FDZ)**. Berlin, Rat für Sozial- und Wirtschaftsdaten (RatSWD). <https://doi.org/10.17620/02671.40>.

RatSWD [German Data Forum] (2019): **Activities Report 2018 of the Research Data Centres (RDCs) accredited by the German Data Forum (RatSWD)**. Berlin, German Data Forum (RatSWD). <https://doi.org/10.17620/02671.44>.

2020

RatSWD [Rat für Sozial- und Wirtschaftsdaten] (2020): **Tätigkeitsbericht 2019 der vom RatSWD akkreditierten Forschungsdatenzentren (FDZ)**. Berlin, Rat für Sozial- und Wirtschaftsdaten (RatSWD). <https://doi.org/10.17620/02671.56>.

RatSWD [German Data Forum] (2020): **Activities Report 2019 of the Research Data Centres (RDCs) accredited by the German Data Forum (RatSWD)**. Berlin, German Data Forum (RatSWD). <https://doi.org/10.17620/02671.59>.

FDI Fact Sheets

2018

RatSWD [Rat für Sozial- und Wirtschaftsdaten] (2018): **Research Data Infrastructure accredited by the RatSWD**. Based on: Activities Report 2017 of the Research Data Centres (RDCs) accredited by the German Data Forum (RatSWD). Berlin, German Data Forum (RatSWD). https://www.konsortswd.de/wp-content/uploads/RatSWD_Factsheet_ResearchData_Oct18.pdf

2019

RatSWD [Rat für Sozial- und Wirtschaftsdaten] (2019): **Research Data Infrastructure accredited by the RatSWD**. Based on: Activities Report 2018 of the Research Data Centres (RDCs) accredited by the German Data Forum (RatSWD). Berlin, German Data Forum (RatSWD). https://www.konsortswd.de/wp-content/uploads/RatSWD_Factsheet_ResearchData_Oct19.pdf

2020

RatSWD [Rat für Sozial- und Wirtschaftsdaten] (2020): **Research Data Infrastructure accredited by the RatSWD**. Based on: Activities Report 2019 of the Research Data Centres (RDCs) accredited by the German Data Forum (RatSWD). Berlin, German Data Forum (RatSWD). https://www.konsortswd.de/wp-content/uploads/RatSWD_Factsheet_ResearchData_Oct20.pdf

Working Papers

2017

#266| **Meyermann, Alexia et al. (2017): Der Verbund Forschungsdaten Bildung – Eine Forschungsdateninfrastruktur für die empirische Bildungsforschung**. RatSWD Working Paper 266/2017. Berlin, Rat für Sozial- und Wirtschaftsdaten (RatSWD). <https://doi.org/10.17620/02671.27>.

2018

#267| **RatSWD [Rat für Sozial- und Wirtschaftsdaten] (Hrsg.) (2018): Archivierung und Zugang zu qualitativen Daten**. RatSWD Working Paper 267/2018. Berlin, Rat für Sozial- und Wirtschaftsdaten (RatSWD). <https://doi.org/10.17620/02671.35>.

2019

#268| **Weinand, Sebastian und Ludwig von Auer (2019): Anatomy of regional price differentials: Evidence from micro price data**. RatSWD Working Paper 268/2019. Berlin, Rat für Sozial- und Wirtschaftsdaten (RatSWD). <https://doi.org/10.17620/02671.37>.

#269| **Wagner, Gert G. (2019): Eine "Ethik der Politikberatung" gehört zur Forschungsethik**. RatSWD Working Paper 269/2019. Berlin, Rat für Sozial- und Wirtschaftsdaten (RatSWD). <https://doi.org/10.17620/02671.45>.

2020

#270| **Neuendorf, Claudia; Malte Jansen und Lisa Pegelow (2020): Assessing the re-use potential of research data in empirical educational research**. RatSWD Working Paper 270/2019. Berlin, Rat für Sozial- und Wirtschaftsdaten (RatSWD). <https://doi.org/10.17620/02671.49>.

#271| **Pegelow, Lisa et al. (2020): Formulierungshilfen für Forschungsdatenzentren zum Thema Nutzungsbedingungen**. RatSWD Working Paper 271/2020. Berlin, Rat für Sozial- und Wirtschaftsdaten (RatSWD). <https://doi.org/10.17620/02671.53>.

#272| **Schneider, Norbert F.; Ulrich Mueller und Sebastian Klüsener (2020): Sterblichkeit in Deutschland muss besser und schneller erfasst werden - Lehren aus der COVID-19-Pandemie**. RatSWD Working Paper 272/2020. Berlin, Rat für Sozial- und Wirtschaftsdaten (RatSWD). <https://doi.org/10.17620/02671.54>.

#273| **Steinhardt, Isabel et al. (2020): Das Öffnen und Teilen von Daten qualitativer Forschung**. RatSWD Working Paper 273/2020. Berlin, Rat für Sozial- und Wirtschaftsdaten (RatSWD). <https://doi.org/10.17620/02671.55>.

#274| **Betancort Cabrera, Noemi et al. (2020): White Paper on implementing the FAIR principles for data in the Social, Behavioural, and Economic Sciences**. RatSWD Working Paper 274/201920. Berlin, Rat für Sozial- und Wirtschaftsdaten (RatSWD). <https://doi.org/10.17620/02671.60>.

Pressemitteilungen

2017

21. Juli 2017

RatSWD in seine 6. Berufungsperiode gestartet
<https://www.konsortswd.de/aktuelles/pressemitteilungen/21072017/>

11. Oktober 2017

RatSWD empfiehlt enge Einbindung der Wissenschaft in Registermodernisierung
<https://www.konsortswd.de/aktuelles/pressemitteilungen/11102017/>

16. Oktober 2017

Forschungsdateninfrastruktur wächst erfolgreich: RatSWD veröffentlicht Tätigkeitsbericht 2016
<https://www.konsortswd.de/aktuelles/pressemitteilungen/16102017/>

24. November 2017

RatSWD unterstützt EOSC-Deklaration
<https://www.konsortswd.de/aktuelles/pressemitteilungen/24112017/>

2018

10. Januar 2018

RatSWD veröffentlicht Arbeitsprogramm für seine 6. Berufungsperiode
<https://www.konsortswd.de/aktuelles/pressemitteilungen/10012018/>

7. März 2018

Digitalisierung als Chance: Potentiale von Registermodernisierung und textbasierter Forschung nutzen
<https://www.konsortswd.de/aktuelles/pressemitteilungen/07032018/>

19. März 2018

Geregelter Zugang zu sensiblen Daten – das Netz der Forschungsdatenzentren stellt sich vor
<https://www.konsortswd.de/aktuelles/pressemitteilungen/19032018/>

3. Mai 2018

Was bedeutet die EU-Datenschutzreform für Forschungsdatenzentren?
<https://www.konsortswd.de/aktuelles/pressemitteilungen/03052018/>

16. Mai 2018

Workshop zu „Archivierung und Zugang zu qualitativen Daten“
<https://www.konsortswd.de/aktuelles/pressemitteilungen/16052018/>

16. Juli 2018

Digitalisierung, Datenschutz, Impact: RatSWD debatiert aktuelle EU-Wissenschaftspolitik
<https://www.konsortswd.de/aktuelles/pressemitteilungen/16072018/>

15. Oktober 2018

Mehr als 21.000 Forschende nutzten 2017 Daten aus Forschungsdatenzentren
<https://www.konsortswd.de/aktuelles/pressemitteilungen/15102018/>

22. Oktober 2018

RatSWD positioniert sich für verbesserte Messung von Kriminalität
<https://www.konsortswd.de/aktuelles/pressemitteilungen/22102018/>

15. November 2018

RatSWD macht sich stark für FAIR Datenpolitik und neue Datenzugänge
<https://www.konsortswd.de/aktuelles/pressemitteilungen/15112018/>

28. November 2018

EcoSoc-IN – RatSWD gründet GO FAIR Implementation Network
<https://www.konsortswd.de/aktuelles/pressemitteilungen/28112018/>

2019

11. Februar 2019

NFDI-Initialisierungsphase: RatSWD sieht großes Potenzial für deutsche Wissenschaft
<https://www.konsortswd.de/aktuelles/pressemitteilungen/11022019/>

6. März 2019

RatSWD fordert frühzeitige und systematische Einbindung der Wissenschaft beim Zensus nach 2021
<https://www.konsortswd.de/aktuelles/pressemitteilungen/06032019/>

8. Mai 2019

Forschungsethik in die Lehre! RatSWD veröffentlicht Materialsammlung
<https://www.konsortswd.de/aktuelles/pressemitteilungen/08052019/>

17. Juni 2019

Zugänge zu Big Data standardisieren, Infrastruktur-Roadmaps nachjustieren: RatSWD macht Vorschläge
<https://www.konsortswd.de/aktuelles/pressemitteilungen/17062019/>

24. September 2019

Forschungsförderung: Infrastruktur-Roadmaps nachjustieren und umsetzen!

<https://www.konsortswd.de/aktuelles/pressemitteilungen/24092019/>

16. Oktober 2019

9.000 neue Nutzende in 2018: Forschungsdateninfrastruktur beim RatSWD stark nachgefragt

<https://www.konsortswd.de/aktuelles/pressemitteilungen/16102019/>

29. Oktober 2019

Forschungspotenziale erschließen: RatSWD unterstützt moderne Wirtschaftsstatistik

<https://www.konsortswd.de/aktuelles/pressemitteilungen/29102019/>

5. November 2019

Gesundheitsdaten schützen und nutzen: Zugang für unabhängige Forschung in FDZ

<https://www.konsortswd.de/aktuelles/pressemitteilungen/05112019/>

13. November 2019

RatSWD wählt Prof. Dr. Jürgen Schupp zum stellvertretenden Vorsitzenden

<https://www.konsortswd.de/aktuelles/pressemitteilungen/13112019/>

20. November 2019

Forschung mit Daten der amtlichen Statistik und Sozialversicherungsträger flexibilisieren!

<https://www.konsortswd.de/aktuelles/pressemitteilungen/20112019/>

29. November 2019

Stärkung innovativer Gesundheitsforschung erreicht: RatSWD begrüßt Digitale-Versorgung-Gesetz

<https://www.konsortswd.de/aktuelles/pressemitteilungen/29112019/>

3. Dezember 2019

Big Data für die Forschung nutzbar machen: RatSWD veröffentlicht Empfehlungen und Gutachten

<https://www.konsortswd.de/aktuelles/pressemitteilungen/03122019/>

2020

28. Januar 2020

Datenstrategie der Bundesregierung – Wissenschaft bringt sich ein

<https://www.konsortswd.de/aktuelles/pressemitteilungen/28012020/>

13. Februar 2020

APPs und Wearables in der Forschung: Handreichung zu Datenqualität und Datenschutz

<https://www.konsortswd.de/aktuelles/pressemitteilungen/13022020/>

19. Februar 2020

8. Konferenz für Sozial- und Wirtschaftsdaten (8| KSWD), 2.-3. März 2020 in Berlin

<https://www.konsortswd.de/aktuelles/pressemitteilungen/19022020/>

28. Februar 2020

Daten zu Kriminalität und Strafverfolgung optimieren und nutzen

<https://www.konsortswd.de/aktuelles/pressemitteilungen/28022020/>

5. März 2020

Große Beteiligung: Wahlergebnisse für 7. Berufenungsperiode des RatSWD

<https://www.konsortswd.de/aktuelles/pressemitteilungen/05032020/>

4. April 2020

Soziale Auswirkungen der Corona-Pandemie – Mitmachen bei der Forschung

<https://www.konsortswd.de/aktuelles/pressemitteilungen/04042020/>

3. Juni 2020

Weiteres Datenangebot für die (raumbezogene) Migrations-, Gesundheits- und Finanzmarktforschung

<https://www.konsortswd.de/aktuelles/pressemitteilungen/03062020/>

26. Juni 2020

KonsortSWD wird Teil neuer Nationaler Forschungsdateninfrastruktur

<https://www.konsortswd.de/aktuelles/pressemitteilungen/26062020/>

29. Juni 2020

Sterblichkeit in Deutschland muss besser und schneller erfasst werden – Lehren aus COVID-19-Pandemie

<https://www.konsortswd.de/aktuelles/pressemitteilungen/29062020/>

Newsletter

2017

RatSWD Newsletter Nr. 33 - Juli 2017
RatSWD Newsletter Nr. 34 - Oktober 2017

2018

RatSWD Newsletter Nr. 35 - Januar 2018
RatSWD Newsletter Nr. 36 - Mai 2018
RatSWD Newsletter Nr. 37 - November 2018

2019

RatSWD Newsletter Nr. 38 - Februar 2019
RatSWD Newsletter Nr. 39 - Mai 2019
RatSWD Newsletter Nr. 40 - Oktober 2019

2020

RatSWD Newsletter Nr. 41 - Januar 2020
RatSWD Newsletter Nr. 42 - März 2020
RatSWD Newsletter Nr. 43 - April 2020
RatSWD Newsletter Nr. 44 - Juni 2020
RatSWD Newsletter Nr. 45 - Juli 2020

Pressespiegel

2017

17. Juli 2017, Presseinformation des DZHW
DZHW feiert die Eröffnung seines Forschungsdatenzentrums
https://www.dzhw.eu/services/material/pressemitteilungen/PM_Eroeffnung_Forschungsdatenzentrum.pdf

27. November 2017, Pressemitteilung des RfII
Rat für Informationsinfrastrukturen unter neuer Leitung
<http://www.rfii.de/?wpdmdl=2359>

1. Dezember 2017, Pressestelle DIW Berlin
Stefan Liebig ab Januar 2018 neues Vorstandsmitglied des DIW Berlin
http://www.diw.de/de/diw_02.c.242689.de/pressemitteilungen.html?id=diw_01.c.572076.de

5. Dezember 2017, BMWi, Schlaglichter der Wirtschaftspolitik (Monatsbericht 12/2017)
Modernisierung der Wirtschaftsstatistik
<http://www.bmwi.de/Redaktion/DE/Downloads/Monatsbericht/Monatsbericht-Themen/2017-12-2-modernisierung-wirtschaftsstatistik.pdf>

2018

3. Mai 2018, FOCUS Online Local, Universität Bremen
Universität Bremen bietet überregionales Datensevicezentrum für die Sozialforschung
<https://idw-online.de/de/news693709>

18. Mai 2018, NotizBlog - Der e-teaching.org-Blog
Rückblick auf Veranstaltungen im Bereich Lehren und Lernen mit digitalen Medien
https://www.e-teaching.org/news/eteaching_blog/rueckblick-auf-veranstaltungen-im-bereich-lehren-und-lernen-mit-digitalen-medien-5

2019

27. März 2019, idw-online, Samira Rosenbaum, Otto-Friedrich-Universität Bamberg
Neue Direktorin am Leibniz-Institut für Bildungsverläufe
<https://idw-online.de/de/news712902>

29. März 2019, idw-online, Monika Wimmer, Sozio-oekonomisches Panel (SOEP)
Stefan Liebig übernimmt Professur für empirische Sozialstrukturanalyse an der FU Berlin
<https://idw-online.de/de/news712990>

13. Mai 2019, Statistisches Bundesamt,
Pressemitteilung Nr. 179

Statistischer Beirat wählt Thomas Bauer erneut zu seinem Vorsitzenden

https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2019/05/PD19_179_p001.html

16. Juli 2019, Universität Bremen, Pressemitteilung
Nr. 201926

Erfolg: Forschungsdatenzentrum Qualiservice akkreditiert

<https://www.uni-bremen.de/universitaet/hochschulkommunikation-und-marketing/web-news/detailansicht/rat-fuer-sozial-und-wirtschaftsdaten-akkreditiert-das-forschungsdatenzentrum-qualiservice>

30. Oktober 2019, Frankfurter Allgemeine Zeitung,
Natur und Wissenschaft, Seite N4

Lieferdienst für Innovationen

<https://www.faz.net/aktuell/karriere-hochschule/lieferdienst-innovation-die-forderungen-der-politik-an-die-wissenschaft-16456478.html>

6. November 2019, heise online

"Frontalangriff auf Grundrecht": Digitalreform des Gesundheitswesens kommt voran

<https://www.heise.de/newsticker/meldung/Frontalangriff-auf-Grundrecht-Digitalreform-des-Gesundheitswesens-kommt-voran-4579916.html>

2020

2. März 2020, KIT Presseinformation 016/2020, Monika Landgraf

Informatiker York Sure-Vetter vom KIT wird Direktor der Nationalen Forschungsdateninfrastruktur (NFDI)

https://www.kit.edu/kit/pi_2020_informatiker-york-sure-vetter-vom-kit-wird-direktor-der-nationalen-forschungsdateninfrastruktur-nfdi-presseinformation.php

19. März 2020, So eine Wirtschaft: Die Wirtschaftskolumne der "Wiener Zeitung", Harald Oberhofer

Gekommen, um zu bleiben?

<https://www.wienerzeitung.at/meinung/gastkommentare/2054995-Gekommen-um-zu-bleiben.html>

7. April 2020, Blog der Republik (Blog), Petra Kappe
Geschichte hautnah: Schreibauf Ruf #Mein Tag in der Corona-Krise

<https://www.blog-der-republik.de/geschichte-hautnah-schreibauf-ruf-mein-tag-in-der-corona-krise>

8. April 2020, taz.de

Eine rein medizinische Task Force

<https://taz.de/Forschungsfoerderung-gegen-Corona-Virus/!5677496/>

13. April 2020, Tagesspiegel, Regina T. Riphahn
Erforschen, wie die Pandemie auf die Gesellschaft wirkt

<https://www.tagesspiegel.de/wissen/ein-thema-fuer-alles-disziplinen-erforschen-wie-die-pandemie-auf-die-gesellschaft-wirkt/25737026.html>

30. April 2020, Pressemitteilung der DStatG
Statistiker fordern Transparenz bei Corona-Daten

<https://dstatg.de/pressemitteilung-der-dstatg>

D Datenangebot der akkreditierten Forschungsdatenzentren

Index und Angebote der Forschungsdateninfrastruktur (FDI) des RatSWD

Stand: 21.07.2020

Datenangebot: ■ Sozial ■ Wirtschaft ■ Bildung ■ Gesundheit ■ Psychologie ■ Qualitativ ■ Weitere

BIBB-FDZ



Forschungsdatenzentrum im Bundesinstitut für Berufsbildung

Personen- und Betriebsdatensätze der Berufsbildungsforschung, die sich inhaltlich hauptsächlich mit dem Erwerb und der Verwertung von beruflichen Kenntnissen und Kompetenzen beschäftigen.

<https://www.bibb.de/de/53.php>



DeZIM.fdz

(vorläufig
akkreditiert)



Forschungsdatenzentrum Deutsches Zentrum für Integration und Migration

Das DeZIM.fdz organisiert den Zugang zu Forschungsdaten, die am Deutschen Zentrum für Integrations- und Migrationsforschung erhoben werden. Zusätzlich bietet das DeZIM.fdz einen umfassenden Support zu diesen Daten und zu verschiedenen methodischen Schwerpunktthemen.

<https://dezim-institut.de/forschungsdatenzentrum-dezimfdz>



EBDC



LMU-ifo Economics & Business Data Center

Datensätze deutscher Unternehmen: Dazu zählen die vom ifo Institut erhobenen Wirtschaftsdaten zur Konjunktorentwicklung, zur Innovationsfreudigkeit und zum Investitionsverhalten sowie externe Daten zur Unternehmensfinanzierung und zur Governance-Struktur von Unternehmen.

<https://www.ifo.de/ebdc>



FDSZ Bundesbank



Forschungsdaten- und Servicezentrum der Bundesbank

Verschiedene Datensätze zu Banken, Wertpapieren, Investmentfonds und Unternehmen sowie Kombinationen daraus; Studie zum Vermögen privater Haushalte.

<https://www.bundesbank.de/de/bundesbank/forschung/fdsz>



FDZ AGD



Forschungsdatenzentrum Archiv für Gesprochenes Deutsch am Institut für Deutsche Sprache

Daten zu gesprochenem Deutsch in Interaktionen (Gesprächskorpora) sowie inländische und ausländische Varietäten des Deutschen (Variationskorpora).

<http://agd.ids-mannheim.de>



FDZ ALLBUS



















Forschungsdatenzentrum ALLBUS bei GESIS

Daten aus der allgemeinen Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften (ALLBUS) zu Einstellungen, Verhaltensweisen und Sozialstruktur der Bevölkerung in Deutschland.

<https://www.gesis.org/allbus>



FDZ BA im IAB 	Forschungsdatenzentrum der Bundesagentur für Arbeit im Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung	 FORSCHUNGSDATENZENTRUM <small>der Bundesagentur für Arbeit im Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung</small>					
FDZ Bildung 	Forschungsdatenzentrum Bildung am DIPF Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation	 forschungsdatenZENTRUM bildung					
FDZ-BO 	Forschungsdatenzentrum Betriebs- und Organisationsdaten	 DIW FDZ-BO					
FDZ-Bund 	Forschungsdatenzentrum des Statistischen Bundesamtes	 DIW STATIS FDZ					
FDZ BZgA 	Forschungsdatenzentrum der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung	 BZgA					
FDZ-Länder 	Forschungsdatenzentrum der Statistischen Ämter der Länder	 STATISTISCHE ÄMTER <small>DER LÄNDER</small> FORSCHUNGSDATENZENTRUM					
FDZ-DJI 	Forschungsdatenzentrum des Deutschen Jugendinstituts	 Deutsches Jugendinstitut					
FDZ-DZA 	Forschungsdatenzentrum des Deutschen Zentrums für Altersfragen	 DZA Deutsches Zentrum für Altersfragen Forschungsdatenzentrum					
<p>Daten zu Personen, Haushalten und Betrieben sowie kombinierte Datensätze aus Befragungsdaten und administrativen Daten im Bereich der Sozialversicherung und der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung.</p> <p>https://fdz.iab.de</p>	<p>Die angebotenen Daten aus der qualitativen Bildungsforschung umfassen AV-Daten, Transkripte und Kontextmaterialien. Im Bereich Erhebungsinstrumente der quantitativen Bildungsforschung werden Test, Fragebögen und Skalenkollektionen bereitgestellt. Die Daten und Instrumente entstammen größtenteils der Forschung zu Schul- und Unterrichtsqualität.</p> <p>https://www.fdz-bildung.de</p>	<p>Quantitative und qualitative Betriebs- und Organisationsdaten, verknüpfte Personen- und Betriebsdaten sowie Daten aus Mitarbeitenden- und Mitgliederbefragungen.</p> <p>http://www.fdz-bo.diw.de</p>	<p>Flächendeckender Zugang zu amtlichen Mikrodaten aus den Bereichen: Bevölkerung, Bildung, Gesundheit, Wirtschaft, Agrar, Umwelt, Energie, Rechtspflege, Finanzen und Steuern.</p> <p>https://www.forschungsdatenzentrum.de</p>	<p>Daten aus regelmäßig wiederholten bundesweiten Repräsentativbefragungen zur Erreichbarkeit der Bevölkerung mit Aufklärungs- und Präventionsmaßnahmen sowie zum Wissen, den Einstellungen und dem Gesundheitsverhalten der Bevölkerung bezüglich der Gesundheitsthemen der BZgA.</p> <p>https://www.bzga.de/forschung/studien-untersuchungen</p>	<p>Flächendeckender Zugang zu amtlichen Mikrodaten aus den Bereichen: Bevölkerung, Bildung, Gesundheit, Wirtschaft, Agrar, Umwelt, Energie, Rechtspflege, Finanzen und Steuern.</p> <p>https://www.forschungsdatenzentrum.de</p>	<p>Daten aus den seit 1988 regelmäßig durchgeführten Surveys zum Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen sowie zu Lebenslagen von Erwachsenen und Familien.</p> <p>https://www.dji.de/abt2</p>	<p>Daten der Langzeitstudien „Deutscher Alterssurvey (DEAS)“, zum Wandel der Lebenssituationen und Altersverläufe der Bevölkerung in der zweiten Lebenshälfte sowie des Deutschen Freiwilligen Surveys (FWS) - eine repräsentative Bevölkerungsumfrage zum freiwilligen Engagement in Deutschland.</p> <p>https://www.dza.de/forschung/fdz</p>

Datenangebot: ■ Sozial ■ Wirtschaft ■ Bildung ■ Gesundheit ■ Psychologie ■ Qualitativ ■ Weitere

FDZ-DZHW**Forschungsdatenzentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung**

Quantitative und qualitative Daten der Hochschul- und Wissenschaftsforschung, insbesondere Studienberechtigtenpanel, Absolventenpanel, Sozialerhebung und Wissenschaftsbefragung des Deutschen Zentrums für Hochschul- und Wissenschaftsforschung (DZHW).

<https://fdz.dzhw.eu>

**FDZ eLabour****Forschungsdatenzentrum eLabour**

Qualitative Daten aus Studien zur Arbeits- und Industriosozologie mit dem Schwerpunkt Wandel von Arbeit, u. a. offene bis halbstandardisierte Interviews, Beobachtungen, sowie Expertengespräche.

<http://elabour.de>

**FDZ GePaRD**

(vorläufig
akkreditiert)

**Pharmakoepidemiologische Forschungsdatenbank**

Das FDZ GePaRD basiert auf Daten gesetzlicher Krankenversicherungen in Deutschland seit 2004. Mit GePaRD können u. a. Forschungsfragen zum Gebrauch und zur Sicherheit von Arzneimitteln und Impfstoffen in der Routineversorgung untersucht werden, sofern die jeweilige Datennutzung gemäß § 75 SGB X genehmigt wird.

<https://www.bips-institut.de/forschung/forschungsinfrastrukturen/gepard.html>

**FDZ GML****Forschungsdatenzentrum German Microdata Lab bei GESIS**

Forschungsbasierter Service zu Mikrodaten der amtlichen Statistik in Europa und Deutschland: Tools für Datenmanagement und Datenanalyse. Metadaten (MISSY): Umfassende und detaillierte Datendokumentation amtlicher Mikrodaten. Wissenstransfer: Beratung, Workshops und Nutzerkonferenzen zur methodischen und inhaltlichen Forschungsfragen bei der Analyse amtlicher Mikrodaten. Gegründet 1987.

<https://www.gesis.org/gml/gml-home>

**FDZ Internationale Umfrageprogramme****Forschungsdatenzentrum Internationale Umfrageprogramme bei GESIS**

International vergleichende Umfragedaten aus über 70 Ländern der Welt zu fast allen Themen der Sozialwissenschaften: Comparative Study of Electoral Systems (CSES), European Values Study (EVS), Eurobarometer, Europa-Wahlen (EES), International Social Survey Programme (ISSP).

<https://www.gesis.org/angebot/daten-analysieren/internationale-umfragen>

**FDZ IQB****Forschungsdatenzentrum am Institut zur Qualitätsentwicklung im Bildungswesen**

Deutsche Datensätze aus den großen nationalen und internationalen Schulleistungsstudien sowie aus nationalen Studien mit Kompetenzmessungen im Bildungsbereich.

<https://www.iqb.hu-berlin.de/fdz>

**FDZ-IWH****Forschungsdatenzentrum des Leibniz-Instituts für Wirtschaftsforschung Halle**

Unternehmensdaten zu Entwicklungstendenzen in der Industrie und im Baugewerbe Ostdeutschlands, zu Privatisierungsaktivitäten der Treuhandanstalt, zur Standortwahl multinationaler Unternehmen in den neuen Bundesländern und in Mittel- und Osteuropa sowie zu Produktivitäts- und Wettbewerbsfähigkeitsindikatoren europäischer Länder nach Firmengrößenklassen.

<https://www.iwh-halle.de/forschung/daten-und-analysen>



FDZ IZA, IDSC 	Internationales Forschungsdatenzentrum des Forschungsinstituts zur Zukunft der Arbeit <p>Nationale und internationale Arbeitsmarktdatensätze mit standardisierten Informationen (eddi-conferences.eu). Forschung mit sowie Methoden und Ressourcen für die Nutzung von Onlinedaten in Arbeitsmarktökonomie und Sozialwissenschaften. Entwicklung von Werkzeugen und Methoden für Remote Access (statsdirect.org) und Remote Processing (JoSuA).</p> <p>https://www.iza.org/forschung/idsc</p>	
FDZ im KBA 	Forschungsdatenzentrum im Kraftfahrt-Bundesamt <p>Das Forschungsdatenzentrum im Kraftfahrt-Bundesamt (FDZ im KBA) bietet für die wissenschaftliche Forschung anonymisierte Mikrodaten zum Zugang in das Fahrregister (FAER) als Scientific Use Files an.</p> <p>https://www.kba.de/DE/Statistik/Forschungsdatenzentrum/forschungsdatenzentrum_node.html</p>	
FDZ-LifBi 	Forschungsdatenzentrum des Leibniz-Instituts für Bildungsverläufe <p>Längsschnittdaten des seit 2010 laufenden Nationalen Bildungspanels (NEPS - National Educational Panel Study) mit über 60.000 Teilnehmenden in sechs Startkohorten zur Erforschung von Kompetenzentwicklungen, Bildungsprozessen, Bildungsentscheidungen und Bildungsrenditen in formalen, nicht-formalen und informellen Kontexten.</p> <p>https://www.lifbi.de/Institut/Organisation/Forschungsdatenzentrum-LifBi</p>	
FDZ-pairfam 	Forschungsdatenzentrum des Beziehungs- und Familienpanels <p>Datensätze aus der repräsentativen, interdisziplinären Längsschnittstudie zu partnerschaftlichen und familialen Lebensformen in Deutschland: „Panel Analysis of Intimate Relationships and Family Dynamics“ (pairfam).</p> <p>https://www.pairfam.de</p>	
FDZ PIAAC 	Forschungsdatenzentrum PIAAC bei GESIS <p>Nationale und internationale Datensätze zu PIAAC (Programme for the Assessment of Adult Competencies). Für Deutschland stehen des Weiteren Regionaldaten sowie Längsschnittdaten zur Verfügung.</p> <p>https://www.gesis.org/piaac/fdz</p>	
FDZ PsychData des ZPID 	Forschungsdatenzentrum PsychData des Leibniz-Zentrums für Psychologische Information und Dokumentation <p>Bündelung quantitativer Datensätze sowohl aus der Grundlagenforschung als auch aus der angewandten Psychologie, Ausrichtung des Sammelauftrages insbesondere auf Längsschnittstudien, groß angelegte Umfragestudien und Testentwicklungen.</p> <p>https://www.psychdata.de</p>	
FDZ Qualiservice 	Forschungsdatenzentrum Qualiservice <p>Qualiservice bietet die Archivierung, Kuration und Bereitstellung qualitativer Forschungsdaten unterschiedlicher Disziplinen an. Die Services sind sicher, flexibel und forschungsorientiert und beinhalten umfassende Beratung und Aufbereitung von qualitativen Primärstudien für die Nachnutzung, Langzeitarchivierung, die Bereitstellung archivierter Forschungsdaten und relevanter Kontextinformationen.</p> <p>https://www.qualiservice.org</p>	
FDZ RKI 	Forschungsdatenzentrum des Robert Koch-Instituts <p>Daten zum Gesundheitszustand und zum Gesundheitsverhalten der Bevölkerung, die auf der Basis von bundesweit repräsentativen Studien gewonnen wurden.</p> <p>https://www.rki.de/puf</p>	

Datenangebot: ■ Sozial ■ Wirtschaft ■ Bildung ■ Gesundheit ■ Psychologie ■ Qualitativ ■ Weitere

FDZ Ruhr am RWI



Forschungsdatenzentrum Ruhr am RWI – Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung

Spezialisierung auf regionale Daten: Angebot von Daten auf Ein-Quadratkilometer-Rastern. Neben der Geo-Referenzierung von Daten auf wissenschaftlicher Basis werden unterschiedliche Individual- und Unternehmensdaten aus Forschungsprojekten des RWI zur Verfügung gestellt.

<https://www.rwi-essen.de/forschung-und-beratung/fdz-ruhr>



FDZ-RV



Forschungsdatenzentrum der Rentenversicherung

Daten zu Versicherungskonten der in der gesetzlichen Rentenversicherung Versicherten, in denen der Versicherungsverlauf sowie Leistungen an die Versicherten aus Rente und Rehabilitation gespeichert sind.

<http://www.fdz-rv.de/FdzPortalWeb>



FDZ SFB 882 (2016 aufgelöst)

Qualitative und quantitative Datensätze aus dem Bereich der Ungleichheitsforschung. (Das FDZ wurde 2016 aufgelöst, je nach Art und Grundlage wurden die Daten des FDZ SFB 882 an verschiedene Organisationen weitergegeben: IAB Daten gingen an das FDZ BA im IAB; qualitative Daten mit Organisationsbezug gingen an das FDZ BO; die restlichen Daten gingen an das fakultätsinterne Archiv SOBI an der Universität Bielefeld (im Aufbau befindlich). (Stand 14. September 2017)

<https://sfb882.uni-bielefeld.de/de/fdz-sfb882.html>



FDZ-SHARE



Forschungsdatenzentrum des Survey of Health, Ageing and Retirement in Europe

Daten der multidisziplinären Längsschnittstudie „SHARE“, die in bislang sieben Wellen Daten von ca. 140.000 Individuen zu Gesundheit, sozio-ökonomischem Status sowie sozialen und familiären Netzwerken von Personen ab 50 Jahren in über 20 europäischen Ländern und in Israel erhoben hat. Die 8. Welle von SHARE wurde 2020 erhoben.

<http://www.share-project.org/data-access.html>



FDZ SOEP



Forschungsdatenzentrum des Sozio-ökonomischen Panels am DIW Berlin

Daten aus repräsentativ erhobenen Wiederholungsbefragungen von Privathaushalten. Die SOEP-CORE Stichprobe umfasst Themen wie Einkommen, Erwerbstätigkeit, Bildung und Gesundheit. Zudem gibt es die längsschnittliche Innovationsstichprobe (SOEP-IS), die es externen Forschenden ermöglicht, eigene Forschungsvorhaben einzubringen.

<https://www.diw.de/SOEPfdz>



FDZ Wahlen



Forschungsdatenzentrum Wahlen bei GESIS

Zugang zu nationalen Wahlstudien (Bundes- und Landtagswahlen), Politbarometer, Forsa-Bus, ARD Deutschlandtrend, Umfragen der Bundesregierung. Das derzeit größte Projekt im FDZ Wahlen ist die German Longitudinal Election Study (GLES).

<https://www.gesis.org/wahlen>



FDZ Wissenschafts- statistik



Forschungsdatenzentrum Wissenschaftsstatistik des Stifterverbandes

Daten über die Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten der deutschen Wirtschaft, zum finanziellen Volumen, der Struktur und der regionalen Verteilung von Forschung und Entwicklung (FuE) sowie der in diesem Bereich tätigen Personen.

<https://www.fdz-wissenschaftsstatistik.de>



IÖR-Monitor*(vorläufig
akkreditiert)***Monitor der Siedlungs- und Freiraumentwicklung**

Der IÖR-Monitor ist eine Forschungsdateninfrastruktur des Leibniz-Instituts für ökologische Raumentwicklung (IÖR). Er stellt Daten und Informationen in hoher räumlicher Auflösung zur Flächennutzungsstruktur und deren Entwicklung sowie zur Landschaftsqualität für die Bundesrepublik Deutschland bereit.

<https://www.ioer-monitor.de>

**SAFE FDZ***(vorläufig
akkreditiert)***Forschungsdatenzentrum des Leibniz-Institut für Finanzmarkt-
forschung SAFE**

Der Mangel an pan-europäischen Finanzdaten führt dazu, dass Forscher auf US Daten ausweichen und Forschungsergebnisse nur eingeschränkt auf den europäischen Raum übertragen können. Das SAFE Forschungsdatenzentrum bündelt nicht nur vorhandene Daten, sondern erhebt und erstellt auch neue deutsche und europäische Datensätze, um die europäische Perspektive der empirischen Forschung zu stärken.

<https://safe-frankfurt.de/de/data-center.html>

**ZEW-FDZ****Forschungsdatenzentrum des Zentrums für Europäische Wirtschafts-
forschung**

Das ZEW-FDZ stellt die Individualdaten von ZEW-Firmenbefragungen zu Innovationsaktivitäten, Entwicklung junger Unternehmen, Nutzung von Informations- und Kommunikationstechnologien und anderen Themen zur Verfügung. Ferner können die Daten einer ZEW-Expertenbefragung, der „ZEW-Finanzmarkttest“, genutzt werden.

<https://www.zew.de/zew-fdz>

**FDZ WSI***(Gaststatus im
FDI Ausschuss)***Forschungsdatenzentrum der Hans-Böckler Stiftung am WSI**

Das FDZ WSI bietet Zugang zu den WSI-Betriebsrätebefragungen bis 2011.

<https://www.wsi-datenzentrum.de>



Impressum

Herausgeber:

Rat für Sozial- und Wirtschaftsdaten (RatSWD)
Am Friedrichshain 22
10407 Berlin
office@ratswd.de
<https://www.ratswd.de>

Redaktionsgruppe aus dem RatSWD:

Prof. Stefan Bender, Prof. Dr. Michael Eid, Prof. Dr. Monika Jungbauer-Gans,
Dr. Regina T. Riphahn, Ph.D., Prof. Dr. Jürgen Schupp, Dr. Pascal Siegers

Redaktion in der Geschäftsstelle:

Dr. Mathias Bug, Dr. Nora Dörrenbächer, Marie Eilers, Dr. Anna Fräβdorf, Thomas Runge,
Dr. Katrin Schaar, Lea Salathé, Susanne Zindler

Gestaltung/Satz:

Claudia Kreuz

Fotos:

David Ausserhofer - S. 10, 11
Patrick Jendrusch - S. 16, 21, 23, 24, 26, 29, 36, 50
Bernhard Ludewig - S. 12

Berlin, Mai 2021

Das diesem Bericht zugrunde liegende Vorhaben wurde mit Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) unter den Förderkennzeichen 01UW1402 und 01UW1802 gefördert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt, sofern nicht anders ausgewiesen, beim RatSWD.

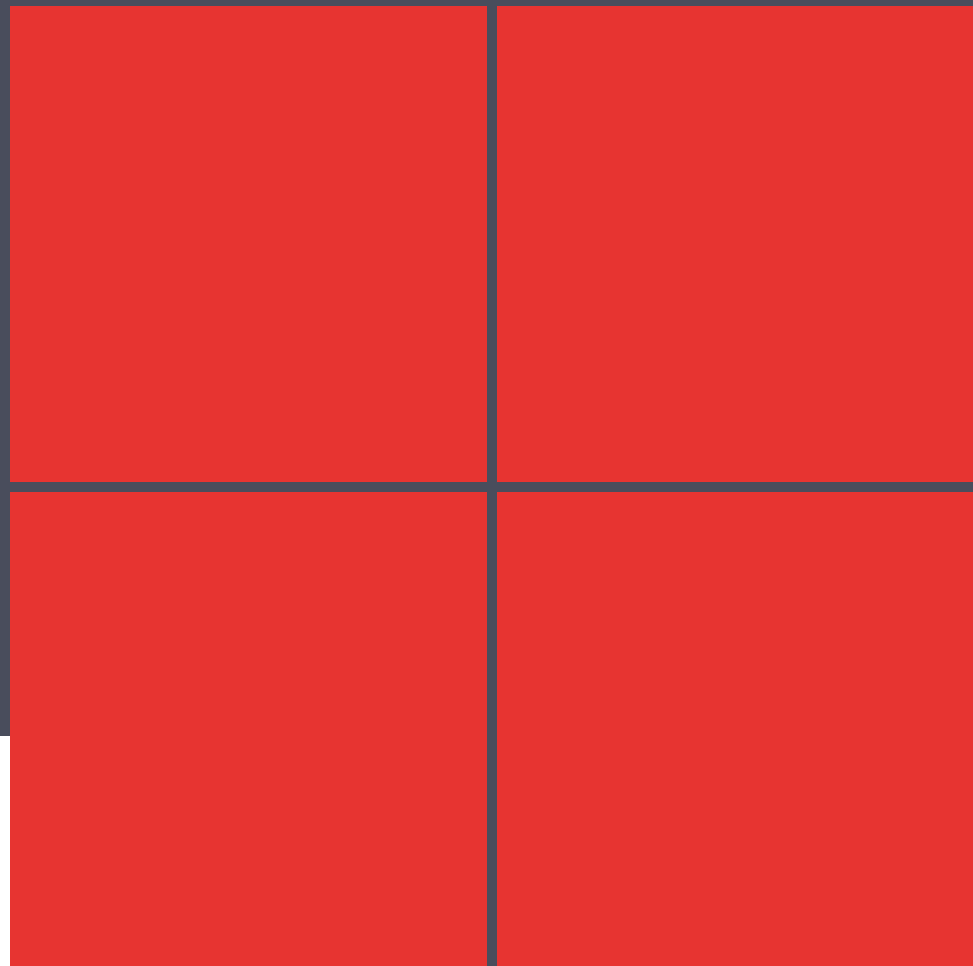
doi: 10.7620/02671.61

Zitationsvorschlag:

RatSWD [Rat für Sozial- und Wirtschaftsdaten] (2021): Der Rat für Sozial- und Wirtschaftsdaten in seiner 6. Berufungsperiode (2017-2020). Abschlussbericht. Berlin, Rat für Sozial- und Wirtschaftsdaten (RatSWD). <https://doi.org/10.7620/02671.61>.

■ **Der Rat für Sozial- und Wirtschaftsdaten (RatSWD)** berät seit 2004 die Bundesregierung und die Regierungen der Länder in Fragen der Forschungsdateninfrastruktur für die empirischen Sozial-, Verhaltens- und Wirtschaftswissenschaften. Im RatSWD arbeiten acht durch Wahl legitimierte Vertreterinnen und Vertreter der sozial-, verhaltens- und wirtschaftswissenschaftlichen Fachdisziplinen mit acht Vertreterinnen und Vertretern der wichtigsten Datenproduzenten zusammen.

Er versteht sich als institutionalisiertes Forum des Dialoges zwischen Wissenschaft und Datenproduzenten und erarbeitet Empfehlungen und Stellungnahmen. Der RatSWD engagiert sich für eine Infrastruktur, die der Wissenschaft einen breiten, flexiblen und sicheren Datenzugang ermöglicht. Solche Daten werden von staatlichen, wissenschaftsgetragenen und privatwirtschaftlichen Akteuren bereitgestellt. Der RatSWD hat 39 Forschungsdatenzentren (Stand: Februar 2021) akkreditiert, deren Kooperationen er fördert.



www.ratswd.de